MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

530 (14.11.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-224581

Samstag, 14. November | Abend-Ausgabe | 1925 — Nr 530

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 1.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, der Vorauszahlung pro einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Damaskus unter französischem Feuer

Nächtliche Kämpfe und Plünderungen

„Newyork Herald" bringt eine Meldung aus Kairo, wonach die Franzosen Damaskus wieder beschossen haben sollen. Der Anlaß soll ein die ganze Nacht über dauernder Kampf gewesen sein, bei dem eine starke Abteilung Aufständischer unter Führung Hassam el Carrat die Stadt plünderte. Viele Einwohner flüchteten an die Palästina-Grenze. Die Engländer verstärkten ihre Grenztruppen, um den Aufständischen das Eindringen in das Mandatsgebiet zu verhindern. In dem christlichen arabischen Dorfe Kukere sollen die Drusen nach dessen Eroberung verschiedene Einwohner ermordet haben. Auch in einem anderen Ort seien vier Christen von den Drusen getötet worden.

„Times" melden aus Haifa, daß 1500 Rebellen, von denen 500 beritten waren, unter Führung Ceidi el Atrasch's nach Mitternacht am Montag Halbeya eingenommen haben. Die Aufständischen hätten die arabische Flagge gehißt und die Christen durch die Ankündigung beruhigt, daß die Aktion nur gegen die militärischen Streitkräfte unternommen werde. Trotzdem wären zahlreiche Einwohner aus der Stadt geflüchtet, da man einen Kampf befürchtete, wenn die Behörden versuchen sollten, die Aufständischen zu vertreiben. Weiter läuft ein Gerücht um, daß auch Merdsch Ayon in der Hand der Aufständischen sei. Die Operationen der Aufständischen erfolgen meistens um Mitternacht, um Flugzeugbombardements zu entgehen.

Einer Meldung aus Beirut zufolge kündigt ein amtlicher Bericht an, daß am 12. November die Aufständischen einen vergeblichen Angriff auf Duma in der Nähe von Damaskus unternahmen. In Damaskus seien Artillerieverstärkungen eingetroffen. Beirut sei mit tausenden von Flüchtlingen angefüllt. In Kawkaba seien bei den Kämpfen zwischen Aufständischen und Einwohnern 40 Bewohner des Ortes getötet worden. Die Verluste der Aufständischen sollen schätzungsweise hundert Mann betragen. Die Häuser des Dorfes wurden niedergebrannt. Die Einwohner von Dschebeidah, Merdsch und Ayon sind nach Sidon und Beirut geflüchtet. Um Mansura tobten Kämpfe zwischen Drusen und Einwohnern. Von den Behörden werden Maßnahmen getroffen, um ein Eindringen der Aufständischen in den eigentlichen Libanon zu verhindern.

Nach einer Meldung aus Jerusalem sind 2000 syrische Flüchtlinge nach dem oberen Galiläa eingedrungen.

De Jouvenel kommt nach London

Wie Havas aus London meldet, wird sich der zum Oberkommissar in Syrien ernannte Senator Henry de Jouvenel zu einer Aussprache mit Chamberlain nach London begeben. In Paris findet ein Frühstück statt.

Die Locarno-Abordnungen für London

Die „Daily Mail" meldet, daß Briand am 29. November in London eintrifft. Er wird von Berthelot, Fromageot und anderen Mitgliedern der französischen Locarno-Delegation begleitet sein. Belgien wird durch Vandervelde, Rollin und Baron von Zuylen und de Ruelle vertreten sein.

Eine Rede Churchills

Churchill hielt am Freitag abend in Edinburgh eine Rede, in der er erklärte, die Politik der Regierung bestehe darin, nach innen und außen den Frieden herzustellen, ohne aber dabei die Alliierten Englands zu verraten. Das Land wisse, was es wolle. Es gehe auf dem geraden Weg der nationalen Politik vorwärts, ohne die Interessen eines anderen Landes schädigen zu wollen.

Frankreichs Schuldenregelung

Nach dem „Journal" beabsichtigt Painlevé, sobald die parlamentarische Lage es erlaubt, nach London zu fahren, um die Schuldenverhandlungen mit England wieder aufzunehmen. Was die Verhandlungen mit Amerika betreffe, so habe der amerikanische Botschafter in Paris Painlevé wirklich günstigere Bedingungen für eine Regelung überreicht, als sie seinerzeit Caillaux erzielte. Die Verhandlungen sollen auf der neuen Grundlage wieder aufgenommen werden.

Andererseits meldet „Petit Parisien" aus Washington, daß dort keine Geneigtheit sei, Frankreich solche Zugeständnisse zu gewähren, wie man sie Italien gemacht habe.

Einigung über die französische Finanzvorlage

— **Paris**, 13. Nov. Als Ergebnis des gestrigen Tages kann festgestellt werden, daß eine grundsätzliche Einigung zwischen Regierung und den Kartellparteien über die Finanzvorlage erreicht worden ist. Man hofft, die Beratungen in der Finanzkommission so beschleunigen zu können, daß die Finanzdebatte vor dem Plenum der Kammer am Montag oder spätestens am Dienstag beginnen kann.

Rückblick und Vorschau

Hindenburgs Süddeutschlandfahrt — Die Gefahren für wahrhaftes Nationalgefühl — „Neue Sachlichkeit" in der Politik — Die Krisis des Systems — Das innenpolitische Ziel

Die wichtigste Staatsperson in der französischen Republik ist nicht der Präsident oder der Ministerpräsident, sondern der Mann, der am wenigsten nach Außen hin in Erscheinung tritt und dennoch fast alle Fäden zusammenhält, der „chef du protocole", der Zeremonien- und Haushofmeister im Elysée. Trotz eines Formalismus und Bürokratismus in Parlament, Verwaltung und Regierung, der seines gleichen sucht, hat die Repräsentation der Volksvertretung und des Staatsoberhauptes Stil und Linie, die vorbildlich sein konnte angesichts der Form- und Formenlosigkeit, mit der in Deutschland staatsoffizielle Akte vor sich zu gehen pflegen. Der Ausdruck des Bedauerns darüber ist allerdings nicht gleich zu setzen dem Wunsch nach der Wiederkehr des früheren falschen Prunkes, aufdringlichen Stuckes und unerträglichen Gelärmes. Mit zunehmender Zeit wurde bei Fürstenbesuchen und sonstigen Anlässen eine Schablone angewandt, die über die innere Hohlheit trotz allen äußeren Gepränges nicht mehr hinwegtäuschen konnte. Nach 1918 schlug der Pendel genau so extrem nach der anderen Seite aus: es geschah überhaupt nichts. Besuche der Reichspräsidenten, feierliche Eröffnungen, offizielle Empfänge vollzogen sich in einer Nüchternheit, die beim besten Willen nicht mehr mit der sonst so viel gepriesenen „republikanischen Einfachheit" entschuldigt werden konnte. Ganz von selbst hat sich denn, übrigens schon in den beiden letzten Lebensjahren Eberts, eine Art von Zeremoniell herausgebildet, das wenigstens die Grundbegriffe eines demokratischen staatlichen Gesellschaftscodex' enthält, ohne der Formenlosigkeit der Masse Eingeständnisse zu machen. Hindenburgs Wahl hat die Fortentwicklung zu guten Formen im staatlichen Leben beschleunigt, sodaß man heute wohl sagen darf, der Verkehr zwischen Staatsoberhaupt und Volk vollzieht sich in einem Rahmen, der beiden würdig ist.

Aber — und dieses „Aber" muß ruhig ausgesprochen werden — die Form ist wohl vorhanden, der Geist fehlt, muß fehlen, solange der unselige Parteigeist mächtiger ist, als Gemeinschafts-, ja, Staatsgefühl überhaupt. Die Linke ist schnell fertig mit dem Urteil: sie sieht alles und jedes lediglich unter dem Gesichtswinkel „Republik und Fortschritt" oder „Monarchie und Reaktion" an. Sinnlos wird das eine in den Himmel gehoben, gleich sinnlos das andere in die Hölle verdammt. Daß es jenseits von dieser Scheidegrenze von „Gut" und „Böse" — Begriffe, die sich doch je nach dem Standpunkt automatisch ins Gegenteil verkehren! — eine Warte gibt, von der aus Menschen und Dinge sich unverzerrter und einfacher dem prüfenden Blick darstellen, wird nur allzu leicht vergessen. So bleibt denn selbst dann, wenn das Gemeinsame in den Vordergrund rückt, ein Stachel zurück, der schmerzt und der den noch tiefer trifft, der sich bemüht, vorurteilsfrei zu bleiben.

Die Besuchsreise des Reichspräsidenten nach Süddeutschland, so erhebend und erfreuend sie auch im Einzelnen war, hat leider wieder einmal den paradoxen und überaus beschämenden Zustand aufgedeckt, daß jede nationale Feier für viele nur eine Gelegenheit ist, unsere nationale Zerrissenheit vor den Augen des kopfschüttelnden und hämischen Auslandes zu demonstrieren. Wenn der Begriff der Demokratie dem deutschen Volke wirklich schon so in Fleisch und Blut übergegangen wäre, wie ihre Lobpreiser es doch wahr haben wollen, dann dürfte angesichts dieses durch das Feuer der allgemeinen Volkswahl hindurchgegangenen, nicht durch Parlamentsliquen erkürten wahren Volksrepräsentanten kein Raum mehr sein für besondere Wünsche oder auch besondere Verstimmungen und Vorbehalte. Hindenburg gehört dem ganzen Volke. In seiner Eigenschaft als Reichsoberhaupt stattet er den Regierungen der Länder Württemberg, Baden und Hessen amtliche Besuche ab, die gleichzeitig auch den deutschen Stämmen dieser drei Länder gelten. Man sollte meinen, daß es eigentlich nichts einfacheres geben könnte, als die Durchführung eines solchen Besuches. Ja, wenn wir nicht in Deutschland wären! So erleben wir denn folgendes Durcheinander: in Stuttgart streikt die Sozialdemokratie und natürlich auch das Reichsbanner, weil sie mit dem deutschnationalen Staatspräsidenten Bazille nicht harmoniert. In Karlsruhe macht zwar das Reichsbanner mit, aber der sozialdemokratische Minister des Innern verbietet im Spaliet jede schwarz-weiß-rote Fahne oder Wimpel. In Darmstadt avanciert, entsprechend dem sozialistischen Einfluß in der hessischen Regierung, das Reichsbanner zur Stadwache und Ehrenestarte, in Frankfurt demonstriert (!) das Reichsbanner am Opernhausplatz, um Hindenburg zu „bedeuten" (!), daß es in der Mainstadt genügend Scharen aufrechter Republikaner gäbe, die nicht gewillt seien, sich zu Handlungen der Reaktion herabzuwürdigen. Nimmt man dazu auf der anderen Seite die überaus geschmack- und taktlose Apostrophierung Hindenburgs durch die württembergischen Vaterländischen Verbände, bekommt man eine, Gott sei's geklagt, noch nicht einmal erschöpfende Uebersicht über alles das, was heute bei einem Präsidentenbesuch in Deutschland alles möglich ist!

Soll dieser Zustand nun wirklich weiter verewigt werden? Jeder Anlaß, der bei anderen Völkern zu einem Händereichen führt, zu einem Sichbesinnen auf die letzten tragenden Gemeinsamkeiten staatlichen Lebens, hinweg über alle auch dort nicht fehlenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze, findet bei uns zwei Heerlager, die in bitterer Fehde, unversöhnlich und gleichsam bis an die Zähne bewaffnet, einander gegenüberstehen. Täuschen wir uns doch nicht: solange dieses lähmende Gegeneinander bestehen bleibt, kann von einem nationalen Leben unseres Volkes im echten Sinne nicht gesprochen werden! Wir brauchen nicht nur eine „neue Sachlichkeit" in der Kunst, noch viel mehr ist sie im politischen Leben von Nöten. Den ersten Anlauf dazu hat der Reichstag im verflossenen Sommer unternommen, als er ein gewaltiges Pensum unaufschiebbarer Sachpolitik in verhältnismäßig kurzer Zeit unter Dach und Fach gebracht hat, gleichsam zum Beweis dafür, daß nunmehr in Deutschland doch nicht mehr Massendemagogie und marxistische Ressentiments allein den Ausschlag geben. Die unnatürliche und auf die Dauer nicht mehr zu ertragende innere Affektspannung, in die wir durch den verderblichen Zwist um das Flaggensymbol geraten sind, muß schließlich einmal zu einer Explosion führen, deren Sprengstücke das deutsche Nationalgefühl bedrohen!

Ist der Weg aus dem Labyrinth nun so schwer zu finden? Solange freilich, jeder für sich, auf seinem Schein und seinem Recht besteht und immer nur vom anderen verlangt und erwartet, daß er zuerst nachgebe, werden wir uns niemals auf des Weges Mitte finden. Nicht Parteiwahn und Parteidogma dürfen die Sterne sein, nach denen wir uns richten, sondern die hohen ethischen Ziele des Volks- und Staatswollens. Das sind nicht billige Phrasen aus Wahlversammlungsreden oder Trinksprüchen, sondern sie

Der Stand der Entwaffnungsfrage

Wie von zuständiger Stelle in Berlin erklärt wird, hat sich die Lage seit Freitag nicht verändert. Zu den Veröffentlichungen der Havas-Agentur über den letzten Notenwechsel zwischen Berlin und Paris in der Entwaffnungsfrage wird erklärt, daß solche Mitteilungen in der Oeffentlichkeit außerordentlich bedauert werden müßten. Zwischen den beteiligten Regierungen sei festgelegt worden, über die schwebenden Fragen keine Einzelheiten mitzuteilen, um keine Beunruhigung in der Oeffentlichkeit hervorzurufen. Obwohl sich die Gegenseite an diese Abmachungen nicht gehalten hat, wird die deutsche Regierung trotzdem an ihrer zugesagten und bisher beobachteten Zurückhaltung festhalten.

Auswirkungen der Räumung der Kölner Zone

Infolge der bevorstehenden Räumung der Kölner Zone, durch die das Jülicher Gebiet Brückenkopfgebiet wird, soll die Garnison in Jülich bedeutend verstärkt werden. Zu diesem Zweck sind bei der Stadtverwaltung schleunigst weitere 145 3- bis 5-Zimmerwohnungen angefordert worden. Da Jülich nicht einmal in der Lage sein wird, den zehnten Teil dieser angeforderten Wohnungen frei zu machen, hat die Stadt durch die Aachener Regierung Vorstellungen beim belgischen Oberdelegierten, dem Jülich als belgisch besetzte Stadt untersteht, erheben lassen. Die verstärkte Besatzung wird nicht eine vorübergehende Maßnahme sein, die Besatzung soll vielmehr, da Jülich durch die Räumung der Kölner Zone gewissermaßen Grenzgebiet für die Besatzung wird, in der neuen Stärke bestehen bleiben.

Auch Aachen soll nach einer Mitteilung des Platzkommandanten vorläufig die von der Besatzung frei gewordenen Wohnungen nicht an die Besitzer zurückgeben. Man rechnet auch dort mit einer Verstärkung der Besatzung. Wie verlautet, muß die Stadt Aachen 205 Wohnungen zur Verfügung der Besatzung halten.

Litauische Regimenter im Memelgebiet

Wie der Kownoer Berichterstatter des „Memeler Dampfboot" erfährt, sind zwei litauische Regimenter nach Memel beordert worden. Ueber die Unterbringung des Militärs im Memelgebiet, das für die Aufnahme so großer Truppenmassen gar keine Quartiermöglichkeiten besitzt, ist nichts bekannt.

*

Die verschiedenen Maßnahmen der Kownoer Regierung im Memelgebiet nach den memelländischen Sejmwahlen erwecken immer mehr den Anschein, als laufe die Umstellung der litauischen Politik im Memelgebiet im Endziel auf eine Diktatur hinaus. Es ist jedenfalls ungeheuerlich, in ein Gebiet mit 150 000 Seelen zwei Regimenter zu legen, die den Charakter einer fremden Besatzung haben müssen.

Zur Anschlußfrage

⊡ **Berlin**, 15. November. (Von unserem Berliner Büro.) Die Arbeiter in Oesterreich, die dort jetzt in einem republikanischen Schutzbund organisiert sind, sind, wie der „Voss. Ztg." aus Wien gemeldet wird, bei der Feier des Jahrestages der Ausrufung der österreichischen Republik zum ersten Mal vor schwarz-rot-goldenen Fahnen vorübergezogen. Auf dem Karls-Platz hielt der sozialistische Nationalrat Dr. Deutsch vor einer großen schwarz-rot-goldenen Fahne stehend, eine Ansprache, die der Hoffnung Ausdruck gab, daß diese Fahne bald auch über Oesterreich wehen werde. Deutsch schloß mit einem Hochruf auf die „große und einige deutsche Republik."

Die schwarz-rot-goldenen Farben, seit 1848 das Banner aller großdeutsch gerichteten Leute in Oesterreich und darüber hinaus in der alten Monarchie, haben bisher den österreichischen Sozialdemokraten als reaktionäre Farben gegolten. Deshalb waren die Mitglieder des österreichischen republikanischen Schutzbundes bei der Berliner Verfassungsfeier auch noch mit einem roten Banner erschienen. Da sie nun auch die schwarz-rot-goldenen Farben tragen, so bedeutet das einen Fortschritt.

Das Abkommen über die italienischen Kriegsschulden

Die bereits gemeldete Einigung über die italienischen Kriegsschulden sieht eine Verzinsung von 1.648 Millionen Dollar von Kriegsende bis Dezember 1922 mit 4¼ Prozent und von 1922/25 mit 3 Prozent vor, sodaß der Kapitalkurs nebst aufgelaufenen Zinsen heute 2.042 Millionen Dollar beträgt. Die ersten fünf Jahre sind eine Art Teilmoratorium mit Jahreszahlungen von nur 5 Millionen Dollar. Die Annuitäten steigen dann allmählich bis 80 Millionen auf. Der Durchschnittszinsfuß beträgt ¾ Prozent. Tatsächlich läuft das erzielte Kompromiß auf Streichung der gesamten bisher aufgelaufenen Zinsschuld hinaus, so daß sich ein Schuldennachlaß für Italien von 75 Prozent der ursprünglichen Schulden ergibt, während England nur 24, Belgien 55 und Frankreich im letzten amerikanischen Vorschlag, der von Seiten Frankreichs abgelehnt wurde, 40 Prozent gestrichen wurden.

Hätte Italien streng nach englischen Bedingungen zahlen müssen, so wären insgesamt 5¼ Milliarden Dollar zu zahlen gewesen. Coolidge stimmte der Vereinbarung der Unterzeichnung zu und die Annahme ist trotz starker Widerstände im Kongreß wahrscheinlich. Das Abkommen enthält übrigens keinerlei Sicherheitsklauseln für den Fall, daß die italienische Zahlungsfähigkeit plötzlich durch unverschuldete Ereignisse sich verändern würde.

Günstiger Verlauf der deutsch-lettländischen Verhandlungen

— **Riga**, 14. Nov. Wie der lettländischen Telegraphenagentur von ihrem Berliner Vertreter mitgeteilt wird, hat sich der Generalsekretär des lettländischen Außenministeriums Albat über den Verlauf seiner Berliner Verhandlungen günstig geäußert. Es sei mit den maßgebenden deutschen Stellen eine Einigung über die lettländischen Vorschläge in Bezug auf die Abrechnung und den Handelsvertrag erzielt worden. Der Abrechnungsvertrag werde voraussichtlich schon im Dezember unterzeichnet werden.

MARCHIVUM

bedeuten jene Imponderabilien, auf die selbst ein Bismarck weiteste Rücksicht nahm, und die bei den Wahlen der letzten Wochen schwerer ins Gewicht gefallen sind, als die klugen Wahlstrategen sie vorher berechnet hatten. Wählmüdigkeit und Staatsgedanke stehen in engster Verbindung miteinander, denn die für den Staat wertvollsten Elemente halten sich erfahrungsgemäß von der Urne fern. Dadurch ergibt sich zwar eine scheinbare Ueberlegenheit der Linken, als der Trägerin der Schlagwortpolitik, aber abgesehen von einigen kleinen Wahlkorrekturen verfügen jetzt die großen Parteien über einen festen Wählerbestand, der etwa 60 v. H. der Wahlberechtigten umfaßt. Die übrigen 40 v. H., also zwei Fünftel der wahlberechtigten Staatsbürger, sind nur noch bei besonderen Gelegenheiten, beispielsweise bei einer Reichspräsidentenwahl, zu mobilisieren, aber selbst dann bleibt noch ein ziemlich bedeutender Hundertsatz zu Hause. Wer wollte leugnen, daß sich aber gerade unter diesen Enthaltsamen die besten und klügsten Teile des deutschen Volkes befinden, die am ehesten berufen wären, entschlossene und sachliche Arbeit zu leisten? Denn wäre es anders, wäre das Werk der Parteien nicht so kläglich und krisengefährdet, wie wir es jetzt erblicken!

Nun versteht man wohl die Forderung nach der „neuen Sachlichkeit" als erster Voraussetzung staatlichen Lebens im neuen deutschen Reich. Nicht ohne Grund hat Hindenburg auf die verschiedensten Ansprachen in den süddeutschen Hauptstädten immer wieder als den Leitgedanken wahrer Vaterlandsliebe, wie er sie zum Gemeingut der Deutschen gestalten möchte, das Bekenntnis zur Einigkeit, zur Treue und zur selbstlosen Liebe verkündet. Wenn einer, dann ist er, der doch die Klammer darstellt zwischen dem alten und dem neuen Deutschland, dazu berufen, dieses Evangelium der reinen Vaterlandsliebe zu predigen. Ihre Blumen werden aber erst dann am herrlichsten blühen, wenn wir die letzte Krisis des uns heute noch fremden Systems — nicht der Staatsform! — überwunden und unbeschwert von Doktrinentums jenes Haus gebaut haben, wie es deutscher Art am ehesten entspricht. In einer glücklichen Wendung hat einer der offiziellen Redner Hindenburg mit den Worten aus der Grabsteininschrift Steins als „des gebeugten Vaterlandes ungebeugten Sohn" angeredet. Von demselben Stein stammen aber auch die Worte, mit denen er das wahre Wesen der Vaterlandsliebe kennzeichnet: „Sie erhebt uns über das Gemeine der Zeitgenossen und über das, was Trägheit, Sinnlichkeit, Gemeinheit oder verkehrte Anwendung großer Kräfte zerstört!" Von Tag zu Tag mehrt sich die Erkenntnis, daß die nunmehr wieder erstarkten großen Kräfte unseres Volkes anders als bisher verwendet werden müssen. Die Stunde ist näher, als viele glauben: Wenn, wie wir doch alle hoffen, das große außenpolitische Werk in die Scheune gefahren ist, müssen wir an den inneren Ausbau unseres Reiches herangehen, im Geiste Steins und unter den Augen Hindenburgs!

Kurt Fischer.

Völkisches Herostratentum

In Brünn (Tschechoslowakei) erscheint ein völkisches Pressterzeugnis, das sich „Brünner Montagsblatt, unabhängige Wochenschrift des deutschen Mittelstandes" nennt. In der Nr. vom 31. Okt. finden wir folgendes Gedicht:

Locarno-Kino.

Von Falk-Enhagen.

„Lump Luther, Schadchen Stresemann — was will Ischariot mehr? —
Sind heut' als bestes Hilfsgespann in Frankreich populär!"
Vom „Hoch aufs edle Helferpaar" Paris stolz widerhallt,
Weil's ihm verkauft mit Haut und Haar, was uns als heilig galt.
Wie faunisch grinste Luther dort, als Briand ihn umschlang;
Vom Widerspruch kein einzig' Wort bei Deutschlands Schierlingstrank.
Wie glänzte Gustavs Biergesicht, von Chamberlain begrüßt,
Der ihm vom ew'gen Frieden spricht und seinen Sieg genießt!
Wie prunkte es im Kellnerwitze, als dies Verratsgeschmeih
Dem Feinde Alles gab für nichts, — winkt doch der Nobelpreis!!"

Der übrige Inhalt des Brünner Montagsblattes für den — deutschen Mittelstand ist sinngemäß diesem schamlosen Hetzgedicht angepaßt. Wenn etwas geeignet ist, dem Reichsdeutschen das Elend und die Zersplitterung des deutschen Parteiwesens in der Tschechoslowakei verständlich zu machen, dann ist es diese abstoßende Art der Vertretung — deutscher Interessen durch die völkische Schmutzagitation. Man begreift, was einem bis dahin unbegreiflich schien. Man faßt sich an die Stirne, wenn man in derselben Nummer des Brünner Montagsblattes einen Aufruf liest, der sich gegen die „Zurückdrängung des deutschen Menschen aus der öffentlichen Verwaltung und dem allgemeinen Wirtschaftsleben" wendet und an das Einigende und Gemeinsame appelliert, das alle Deutschen ohne Unterschied miteinander verbinden soll. Welch groteske Selbstverhöhnung! Wie könnte der ungebildetste Tschechoslowake Achtung vor dem „deutschen Menschen" haben, wenn ihm der Kanzler des Deutschen Reiches als Lump und die deutsche Reichsregierung als eine käufliche Banditengesellschaft hingestellt wird? Er muß ja auf den Gedanken kommen, daß die abgetrennten Deutschen Gott auf den Knien dafür danken können, daß sie jetzt der soviel saubereren Tschechoslowakei angehören.

Badische Politik

Wünsche des badischen Lehrervereins

Der badische Lehrerverein hat dem Unterrichtsministerium eine Eingabe unterbreitet, in der betont wird, daß im Hinblick auf den der Volksschulabteilung des Unterrichtsministeriums unterstellten Personenkreis eine größere Verselbständigung dieser Abteilung und die Schaffung von mindestens vier Ministerialstellen notwendig sei. Weiter wünscht der badische Lehrerverein, daß auch der Lehrerbildungsanstalt in Tauberbischofsheim ein Schülerheim angegliedert und im früheren Seminar Ettlingen ebenfalls eine staatliche Aufbauschule mit Schülerheim errichtet werde. Der weitere Inhalt der Eingabe befaßt sich mit der Einstufung der Schulaufsichtsbeamten, wobei Gleichstellung der Kreisschulräte mit den Direktoren an höheren Lehranstalten und die Vermehrung der Zahl der Stellen für Direktoren großer Volksschulen verlangt wird. Zum Schluß wird die Forderung erhoben, daß auch für die nächsten beiden Rechnungsjahre Mittel für die Unterhaltungszuschüsse an nicht verwendete Schulkandidaten eingestellt werden.

Vorstandssitzung des Verbandes badischer Gemeinden

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden nahm in seiner Vorstandssitzung am Freitag zu folgenden Punkten Stellung. Bezüglich der Beteiligung der Gemeinden an der Gesetzgebung hält der Vorstand in Uebereinstimmung mit dem Städtevorstand eine stärkere und wirksamere Beteiligung der Gemeinden an der Gesetzgebung für dringend erforderlich. Ein entsprechender Antrag soll gestellt werden. Hinsichtlich der Wohnungszwangswirtschaft soll den Gemeinden das Recht verliehen werden, die Aufhebung zu beschließen, wenn die örtlichen Verhältnisse dies geboten erscheinen lassen, damit sich der Abbau allmählich vollziehe. Dem Entwurf eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes stimmte der Verband im allgemeinen zu. Die Verteilung der entstehenden Verwaltungskosten auf die einzelnen Gemeinden dürfe aber nicht durchweg nach der Einwohnerzahl, sondern nur nach Maßgabe der in Anspruchnahme oder nach den Verhältnissen der Gewerbesteuerwerte oder einem sonstigen die tatsächlichen Verhältnisse berücksichtigenden Maßstabe erfolgen. Der Vorstand legt Verwahrung dagegen ein, daß die badische Regierung die kleineren Gemeinden zwar verhältnismäßig stark zu den Kosten der Arbeitsnachweisämter heranzog, daß sie es aber abgelehnt hat, ihnen im Verwaltungsausschuß des Landesamtes für Arbeitsvermittlung eine ihrer Bedeutung und ihren Leistungen entsprechende Vertretung zuzugestehen.

Bei der Frage des Standesamtswesens verlangt der Verband, daß der frühere Rechtszustand, wie er vor dem Fortfall der Personalangaben der Eltern in den Sterbe- und Heiratsregistern bestand, wiederhergestellt werde. Hinsichtlich der Vereinigung abgesonderter Gemarkungen mit benachbarten Gemeinden verlangt der Vorstand nochmalige Vorlage an den badischen Landtag, da nur die staatseigenen abgesonderten Gemarkungen zum größten Teil noch ausstehen. Zu der Frage des Bezirksfürsorgeverbandes und Fürsorgeaufwandes sollen zu gegebener Zeit Aenderungsanträge gestellt werden. Bei der Gewerbesteuererhebung in den Gemeinden erkennt der Vorstand ein besonderes Anhörungsrecht der amtlichen Berufsvertretungen von Industrie, Handel und Handwerk vor der Festsetzung der gemeindlichen Gewerbesteuer nicht an. Hinsichtlich des Landstraßenunterhaltungsaufwandes stellt der Vorstand den Antrag auf Verminderung des an den badischen Staat zu leistenden Gemeindebeitrages zum Bau- und Unterhaltungsaufwand der Landstraßen. Hinsichtlich der Neugestaltung des Steuereinzuges macht der Verband der badischen Regierung den Vorwurf, daß sie die Anträge des Verbandes badischer Gemeinden zur Errichtung von Steuerhilfskassen nicht genügend unterstützt hätte. Bei der Mitwirkung der Gemeinden in Steuersachen stellt der Verband den Antrag auf entsprechende Vergütung.

Amnestie für Roßbach

[·] **Berlin**, 14. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Der Staatsgerichtshof hat, wie eine hiesige Nachrichtenstelle meldet, durch Beschluß vom 5. November den Oberleutnant Roßbach amnestiert. Dieser Beschluß bezieht sich jedoch nur auf seine Tätigkeit von dem Hitlerputsch. Roßbach war bekanntlich im April 1923 verhaftet worden. Damals wurde gegen ihn ein Verfahren wegen Teilnahme an einer gewissen staatsfeindlichen Verbindung eingeleitet. Nach sieben Monaten Untersuchungshaft wurde Roßbach wieder auf freien Fuß gesetzt. Er spielte im Hitlerputsch durch Alarmierung der Infanterieschule eine wichtige Rolle. Später floh Roßbach nach Deutsch-Oesterreich, jetzt hält er sich meistens in Salzburg auf. Eine Amnestie wegen seiner Beteiligung am Münchener Putsch ist bisher nicht erfolgt. Angeblich soll der Verteidiger Roßbachs beim Staatsgerichtshof einen Antrag auf Entschädigung wegen „unschuldig erlittener Untersuchungshaft" einreichen wollen. Das wäre sozusagen die Höhe.

Belgien hat Ueberfluß an Reparationskohle

— **Köln**, 14. Nov. Wie die „Köln. Ztg." aus Brüssel erfährt, hat die belgische Regierung in Anbetracht der Schwierigkeiten, die sich der Unterbringung von Reparationskohle entgegenstellen, beschlossen, ab 1. Dezember bis auf weiteres Hochofenkoks nicht mehr zu beziehen.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

k. **Heidelberg**, 14. Nov. (Privattelegramm.) Der Stadtrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgenden Beschluß gefaßt: Die für den Theaterumbau nach der vorliegenden Endabrechnung noch benötigte Summe von 316 372 M. soll vorläufig aus dem Betriebsfond entnommen und diesem Fond durch Einstellung von je 35 000 Mark in den Voranschlägen 1928 bis 1938 wieder zugemacht werden. Dem Bürgerausschuß wird Vorlage erstattet. Die Tagesordnung für die nächste Bürgerausschußsitzung wird festgestellt. Als Termin für die Sitzung wird der 1. Dezember in Aussicht genommen. Die Frage der künftigen Betriebsform des Theaters wurde durchbesprochen, eine endgültige Entscheidung jedoch nicht getroffen. Es sollen zunächst weitere Erfahrungen gesammelt werden. — Die Frage der Beschaffung von Notstandsarbeiten wurde eingehend erörtert. Das Tiefbauamt erhielt Auftrag zur Vorlegung eines bestimmten Planes mit Kostenanschlag. — Von der Mitteilung des Bezirksbauamts, daß mit Erlaß des Ministeriums für Kultus und Unterricht der Ladenbau beim Friedrichsbau in der Hauptstraße vorerst zurückgestellt sei, wird Kenntnis gegeben. — Die Polizeidirektion hat aus verkehrspolizeilichen Gründen verfügt, daß die Haltestelle an der elektrischen Straßenbahn bei der Kettengasse vom 1. Dezember ab aufzuheben sei. Der Stadtrat beschloß, aus Gründen des öffentlichen Interesses gegen die Verfügung Beschwerde einzulegen, da es sich um eine der wichtigsten Haltestellen handelt. — Die Apparate der Sternwarte verzeichneten am gestrigen Nachmittag ein ziemlich starkes Fernbeben mit einer Herdentfernung von 11 000 Kilometern. Der erste Einsatz erfolgte 1.32.8 Sekunden, die langen Wellen kamen 2.4.7 Sekunden, das Maximum fiel auf 2.12.35 Sekunden. Die Bewegung erlosch 3.3 Uhr. — Heute vormittag um 8.8 Uhr ist bei den Arbeiten der Schwemmanlage am Neckar bei Wieblingen der 28jährige Arbeiter Thönessen von Wieblingen von der Rammne in den Neckar gestürzt und nach einmaligem Auftauchen in den Fluten verschwunden. Trotz eifrigen Absuchens mit Booten ist die Leiche bis jetzt nicht gefunden worden.

Eine Erklärung Hindenburgs

[·] **Berlin**, 14. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Veröffentlichung angeblicher Aeußerungen Hindenburgs über Locarno in einer privaten Unterhaltung in Stuttgart wird amtlich erklärt: „Das Gespräch ist unrichtig wiedergegeben, im übrigen lehnt der Reichspräsident es ab, der Oeffentlichkeit Mitteilungen über seine privaten Unterhaltungen zu machen.

Kampf mit einem Fassadenkletterer

[·] **Berlin**, 14. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) In einem großen Hotel der Innenstadt spielte sich gestern ein Kampf mit einem Fassadenkletterer ab. Als gegen 11 Uhr nachts ein gerade aus Zürich im Hotel abgestiegenes Ehepaar das von ihm gemietete Zimmer betrat, kam ihm vom Fenster her ein Mann mit vorgehaltenem Revolver entgegen. Der Züricher, der ein bekannter Schweizer Sportsmann ist, stürzte sich auf den Einbrecher, dieser schoß und verletzte den Schweizer durch einen Streifschuß an der Stirne. Er hatte noch die Geistesgegenwart, den Einbrecher aus dem offenen Fenster auf die Straße zu werfen. Dort blieb er mit schweren Schenkelbrüchen und Verletzungen im Gesicht liegen.

Wie sich inzwischen herausgestellt hat, handelt es sich bei dem Fassadenkletterer um einen 30jährigen Heizer, der erst vor einem Monat aus der Strafanstalt Luckau entwichen ist und seitdem vergeblich gesucht wurde. Der Einbrecher dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Uebrigens hat er schon eine ähnliche Tat gemeinsam mit seinem Bruder im Hotel Adlon begangen, und zwar war ihr Opfer ein Schwager von Hugo Stinnes.

Zusammentritt der Botschafterkonferenz

— **Paris**, 13. Nov. Die Sitzung der Botschafterkonferenz zur Erörterung der letzten deutschen Note ist nunmehr endgültig für Montag nachmittag 3 Uhr festgesetzt worden.

Haussuchungen und Verhaftungen in Dublin

— **Dublin**, 14. Nov. Bei vorgenommenen 100 Haussuchungen zu dem Zweck, einem vermutlichen republikanischen Komplott auf die Spur zu kommen, wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen. Außerdem wurden zahlreiche Waffen und republikanische Propagandabroschüren beschlagnahmt.

Professor v. Miller in Newyork

— **Newyork**, 14. Nov. Der Schöpfer des Deutschen Museums in München, Professor v. Miller, ist einer Einladung der Newyorker Museumsvereinigung folgend, heute hier eingetroffen und wurde am Pier von Vertretern der deutschen Botschaft und des Konsulats sowie einer Reihe prominenter Amerikaner empfangen. Professor v. Miller wird der Newyorker Museumsvereinigung bei der Einrichtung des Industriemuseums in Newyork, das sich eng an das Deutsche Museum anlehnt, zur Seite stehen. Zu Ehren des deutschen Gelehrten und Organisators sind eine Reihe von Festlichkeiten geplant. Thomas A. Edison wird am 23. November zu Ehren des deutschen Gastes ein Frühstück geben.

Typen neuer Baukunst

Zur Ausstellung in der Mannheimer Kunsthalle

Von Architekt Hermann Esch (Mannheim)

II.

Den fruchtbaren Anregungen zu Dank, die von Holland kamen, hat man der neueren Baukunst dieses Landes einen besonderen Saal gewidmet. Dort zeigen Oud, Dudok, van Longhem u. a. eine Reihe ihrer trefflichen Arbeiten. Die Klarheit der Baukörper, die Reinheit in der Verwendung der Materialien ist ihnen besonders eigen. Schritt für Schritt wird die Freiheit der modernen Konstruktionen im Baukörper ausgewertet. Der Kamin, ein entbehrlicher Teil in der Erscheinung alter Bauten, wird zum vollwertigen Bestandteil des architektonischen Aufbaus. Oud zeigt ganze Viertel, die er mit klarer Konsequenz durchgebildet hat. Von Dudok verdient sein Schlachthaus und sein Badehaus Aufmerksamkeit. In besonderem Maße hat van Longhem in einer seiner Siedlung versucht, die verschiedenen Materialwirkungen in einheitlicher Gliederung zu verwerten.

Man wird in der Ausstellung mit Genugtuung beobachten, wie die starken Eindrücke aus der Welt der Industrie in den Entwürfen zu Fabrikanlagen Gestalt und Form gewinnen. Welche Mannigfaltigkeit bietet sich hier gegenüber den Wohnhäusern, die in ihrer Gesamtform nur begrenzte Abwandlungen zulassen und sich meist dem Würfel nähern. Die Entwürfe zu den Kohlenzechen von Fischer-Essen und Körner, der treffliche Kohlenturm von Kreis, diese Riesenapparate der modernen Industrie bieten einen solchen Reichtum von Erscheinungsformen, von Bauten, denen man früher jeden architektonischen Wert absprach. Man beobachte an der Färberei Luckenwalde von Mendelsohn, wie der Architekt es verstand, die primitiven Materialien eines Fabrikbaues in großen Wirkungen zu verwerten. Der Wechsel von hohem Turm und langgedehnten niederen Hallen, im Material von Beton, Backstein und großer Holzwand, wo ist eine so großzügige Wirkung anders möglich, als bei Industriebauten! Die Radio-Anlage von Poelzig zeigt, wie man einen Baukörper von großer Ausdehnung, aber geringer Höhensteigerung, doch zu bedeutender Wirkung bringen kann. Beachtenswerte Leistungen sind die Papierfabriken von Rosenbauer und die keramische Fabrik von Bartning. Unter all diesen Architekten nimmt Peter Behrens einen besonderen Rang ein.

Vor mehr als einem Jahrzehnt ist er mit seinen A.E.G.-Bauten vorangegangen. Man hat diese frühen Arbeiten mit gutem Grund hier gezeigt, um zu sagen, daß sie heute noch als gute Leistungen gelten. Sie haben die Probe der Zeit bestanden. Der Bedeutung von Peter Behrens, als eines Architekten von internationalem Ansehen gibt ein ganzer Saal Ausdruck. Seine Arbeiten verraten eine Vornehmheit und eine künstlerische Natur, die auch problematischen Arbeiten ihren Wert verleiht. Wie vor Jahrzehnten, so steht er mit seinen neuesten Arbeiten in der lebendigen Gegenwart. Die Farbskizze zur Halle der Höchster Werke, die Gutehoffnungshütte, die Autogarage für Essen, beweisen, daß sein Wirken nichts an Frische einbüßt.

Es wäre einseitig, die modernen Bauten nur darnach zu beurteilen, wie weit sie ihrer Zweckbestimmung gerecht werden. Gropius zeigt eine ältere Arbeit, das Bürohaus von der Kölner Werkbund-Ausstellung 1914, an dem die Schönheit einer freigewandelten Betontreppe durch eine Schale von Glas in Erscheinung tritt. Trotz naheliegender Einwendungen darf man die fruchtbare Anregung nicht vergessen, die in dieser sinnfälligen Verwertung moderner Materialien liegt. Am entschiedensten hat Mies van der Rohe das moderne Konstruktionsgerippe verwendet. Seine Arbeiten wirken wie Ausblicke, die großangelegte Möglichkeiten zeigen. In seinem Lagerhaus und noch mehr im Turmhaus sucht er Beton — und Glas im Großen klar voneinander zu trennen. Das kolossale Betongerippe seines Turmhauses wird von einer einheitlichen ungeheuren Glashaut umschlossen. Dadurch schafft er den Ausgang für eine kühne Verwendung dieser Hauptmaterialien. Sein Lagerhaus wird allerdings eher der formbegabte Konstrukteur als der Architekt weiter entwickeln können. Falsch wäre es jedoch, hier nur nach endgültigen Ergebnissen zu suchen und den billigen und schiefen Vergleich mit ausgereiften Architekturen alter Zeit anzustellen. Was den Arbeiten dieser entschiedenen Architekten die Sympathie sichert, ist das ernste Streben und der bestimmte Wille, der aus ihren Entwürfen spricht. Es ist geradezu eine Erholung, nichts von der gemütvollen Spielerei zu sehen, die der Architektur Süddeutschlands eine unerfreuliche Beliebtheit verschafft hat. Durch die Arbeiten von Gropius, Oud, Mendelsohn u. a. wird der alte Formenkomplex der Architektur bereichert und den modernen Bedürfnissen angepaßt.

Besondere Aufmerksamkeit verdient Mendelsohn, da er bewußter als die Anderen architektonische Form bildet. Im Mossehaus macht er den entschlossenen Versuch, eine Straßenfassade neu zu gestalten. Beachtenswert ist, wie der Architekt es verstand, den Einfluß der schlechten alten Fassadenteile auszuschalten. Klar und kraftvoll wirkt das Seidenhaus Gleiwitz, auf einem Grundstück von geringster Tiefe erbaut, von schönem Aufbau ist das Haus an der Heerstraße. Eine Reihe von großen Skizzen zeigt, welche Rolle die Intuition bei der Entstehung seiner Entwürfe spielt. Im Anschluß daran müssen auch die Etagenhäuser von Gutkind hervorgehoben werden, die besonders reife Arbeiten darstellen.

Bei den großen Messehäusern wird man auf den Versuch von de Fries aufmerksam, unter reicher Verwendung von Glas die Büros als Einzel-Organismen zu sondern. Die Wirkung der vielgegliederten Form kommt leider am Modell nicht so gut zum Ausdruck. Jedenfalls erweckt diese Arbeit mehr Interesse als die anderen Messehäuser, die meist auf etwas billige Wirkung gestellt sind. Nur Pölzig macht hier eine Ausnahme durch die Phantastik, die seinen Arbeiten eigentümlich ist und Kreis mit einer erfreulichen Leistung.

Unter den Geschäftshäusern ragen besonders die Entwürfe zur D.A.Z. von Fahrenkamp und von Taut, sowie das Bürohaus von Fischer-Essen hervor. Den Entwurf zum Hochhaus für die Chicago Tribune, eine auf die Wirkung des Glases gestellte Architektur, muß man auch wegen seiner sachlichen Darstellung erwähnen. Im Gegensatz zu all den vielen Entwürfen sind das Chile-Haus von Hoeger und das Wilh. Marxhaus von Kreis bereits Wirklichkeit geworden. Sie bezeugen, welch starken Ausdrucks die modernen Leistungen fähig sind. Ein gleicher Erfolg ist die Börse in Essen von Körner, ein Bau, der die Ungunst eines spitz zulaufenden Grundstückes und seiner Höhendifferenzen geschickt mit starker Wirkung verwertet. Von Becker sieht man ein Postgebäude — ein Lokalkommen von den berüchtigten Postpalästen. Von Fahrenkamp ist das Lochnerhaus und das Verlagsgebäude eine treffliche Leistung.

Die letztere Gruppe von Architekten, die Rheinländer, unter denen Kreis und Fahrenkamp besonders hervortreten, unterscheiden sich deutlich von der entschiedenen Richtung, deren Ergebnisse sie mehr sekundär auswerten. Dabei ist jedoch allen ihren Arbeiten ein großer Zug eigen. Besonders fesseln die Entwürfe zum Rathaus Düsseldorf. Die wirkungsvollen Darstellungen haben allerdings mehr als eine bedenkliche Seite. Sie erschweren das Urteil. Die Wirkung wird stark von dem graphischen Reiz der Kreide bestritten und man kann nicht erkennen, ob ein Architekturteil gut oder schlecht sein wird. Daher empfindet man mehr Sympathie für die sachliche Art Tauts an seiner Chicago Tribune. Die brillanten Darstellungen spielten im Architektur-Getriebe immer eine große Rolle, sie sind das begehrte Ziel vieler Architekten. Die Folge ist, daß die geistige Arbeit des Entwurfs zurücktritt und man den Hauptwert auf das bestechende Schaubild legt, das man oft von geübten fremden Kräften zeichnen läßt. Eines Erfolges dieser rein geschäftlichen Spekulation kann man bei den Preisgerichten stets sicher sein. Gropius hat das Trügerische längst erkannt und sich um eine sachliche Form der Darstellung bemüht, die dem Architekten wie dem Beschauer genaue Rechenschaft gibt.

Eine besondere Stellung nimmt Pölzig ein. Seine Entwürfe sind mehr phantastisch eingestellt. Er verkörpert damit eine Seite, die man an manchen eng an das sachliche sich anschließende Arbeiten vermissen mag. In größerem Gegensatz zur strengen Sachlichkeit, die jedes Ornament ausschließt, steht jedoch Kaufmann mit seinen Theaterräumen. Sie sind mit dem Reichtum und dem feinen Maße

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Die Errichtung von Ausstellungshallen infolge Geldmangels zurückgestellt — Hoteleneubau und Obdachlosenasyl Der Luisenparkweiher wird eine Sehenswürdigkeit — Oberbaudirektor Zizler spricht sich für eine Durchlichtung unserer Parkanlagen aus — Das Planetarium erhält die modernste Einrichtung

Die diesjährige Bautätigkeit wird bald beendigt sein. Die ersten Fröste und der erste Schnee waren die Vorboten des Winters, der dem Maurer die Kelle aus der Hand nimmt. Da ist es angebracht, einen Rückblick auf die baulichen Leistungen der letzten Monate zu werfen. Die private Bautätigkeit war sehr rührig. Man braucht nur einen Spaziergang auf dem Waldparkdamm zu unternehmen, um festzustellen, daß man sich in dem Gebiet zwischen der Endstation der Elektrischen und dem Birkenhäuschen nicht mehr auskennt, so zahlreich sind die Reihen- und Einzelhäuser aus der Erde gewachsen, zumteil noch im Entstehen begriffen.

*

Oberbaudirektor Zizler, mit dem wir uns über die städtische Bautätigkeit unterhielten, mußte zunächst die betrübliche Mitteilung machen, daß die Schaffung des Ausstellungsparkes vom Stadtrat aus finanziellen Gründen zurückgestellt worden ist. Der Plan, die Ausstellungshallen bis zum nächsten Frühjahr fertigzustellen, wird damit zu Wasser. Selbst wenn man sich der Einsicht nicht verschließt, daß die Stadtverwaltung mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird man den stadträtlichen Beschluß bedauern und die Frage stellen, ob nicht doch noch ein Ausweg zu finden gewesen wäre. Es ist nicht zu leugnen, daß auf dem deutschen Ausstellungsmarkt eine rückläufige Bewegung zu beobachten ist. Aber trotzdem ist das Nichtvorhandensein von Ausstellungshallen in der südwestdeutschen Handels- u. Industriemetropole ein Manko, das uns gegenüber Frankfurt und Karlsruhe in den Hintergrund drückt. Selbst die Nachbarstadt Ludwigshafen ist uns jetzt voraus. Wenn auch die „Südgo" finanziell schlecht abgeschlossen hat, so bleiben doch die Ausstellungshallen übrig, die nunmehr für mit Ausstellung verbundene Tagungen und für sonstige großzügige Veranstaltungen jederzeit zur Verfügung stehen.

Im Zusammenhang damit muß eine neue Hiobsbotschaft erwähnt werden, das jüngst in der Presse auftauchte: das Hotel an der Augustaanlage kann nicht gebaut werden. Der Termin, bis zu dem das Gelände erworben werden mußte, ist ergebnislos verstrichen. Die Vereitelung des Planes ist mit den finanziellen Schwierigkeiten, in die die Heidelberger Bad-A.-G. geraten ist, in Verbindung zu bringen. Die stadtamtliche Bemerkung, daß man eine andere Lösung suchen werde, klingt nicht sehr tröstlich, denn wenn man kein Geld zur Errichtung von Ausstellungshallen hat, wird man noch viel weniger in der Lage sein, die Aufwendungen für einen umfangreichen Hoteleneubau aufzubringen. Von der Privatinitiative ist nicht viel zu erwarten. Auch hier fehlt das nötige Kleingeld. Es wird vielleicht möglich sein, einen Ersatz für das Hotel Odenheimer in D 5 zu schaffen, das der Caritasverband in ein Obdachlosenasyl umwandelt. In der Weststadt hat nicht geringe Empörung geherrscht, als bekannt wurde, daß man ausgerechnet inmitten der Stadt in nächster Nähe des Hauptstraßenzuges ein Haus zur Unterbringung von Obdachlosen ausgesucht hat. Man verstehe uns nicht falsch: wir betrachten es als eine selbstverständliche soziale Pflicht, daß die Aermsten der Armen Unterkunft finden, aber andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß eine andere Lösung mehr Beifall gefunden hätte. Es wird der Stadtverwaltung nichts anderes übrig bleiben, als in dieser Frage die Initiative zu ergreifen und ein umfangreiches Obdachlosenasyl erstellen zu lassen. Hoffentlich sind die hierzu notwendigen Geldmittel recht bald vorhanden.

*

Der Luisenparkweiher, über den die scharfe Mannheimer Zunge schon recht viele abfällige Bemerkungen gemacht hat, dürfte bis zu Weihnachten fertiggestellt sein. Die Jugend darf sich allerdings keine Hoffnungen in der Richtung machen, daß der Frost eine glatte Eisfläche zum Schlittschuhlaufen herstellt. Da das Wasser ständig steigt und fällt, wird der Weiher jedenfalls selbst bei anhaltendem Frost nicht so zufrieren, daß er für den Eislauf freigegeben werden kann. Dafür darf man sich im kommenden Frühling, Sommer und Herbst an dem Schmuck der Böschungen des Weihers erfreuen. In ständigem Wechsel werden die Pflanzengruppen ihre Blütenpracht entfalten. Oberbaudirektor Zizler ist der festen Ueberzeugung, daß der Weiher eine gewaltige Verschönerung des Luisenparkes bilden wird. In Zusammenhang mit dieser Frage sprach sich Herr Zizler für eine größere Durchlichtung unserer Anlagen aus. „Werfen Sie," so bemerkte er, „von der Stelle aus, an der das Planetarium errichtet werden sollte, einen Blick nach Nordosten; Sie werden dann finden, daß die Bäume nicht umsonst gefällt sind. Den Mannheimern ist es leid um jeden Baum, der beseitigt wird. Das ist an sich verständlich, andererseits aber wird man mir beipflichten müssen, daß in unseren Anlagen Bäume und Strauch viel zu dicht stehen. Schon am Luisenparkweiher können Sie beobachten, wie gut eine große ruhige Fläche wirkt. Diese Lichtungen sollte man auch im Stadtpark schaffen. Man müßte hier vor allem mehr nach Tiefenwirkungen suchen."

Von den vielen Bauvorhaben, die im Projekt stecken geblieben sind, wird das Planetarium verwirklicht. Es stellt sich jetzt heraus, daß der Entschluß, anderen Städten den Vorrang zu lassen, durchaus richtig war, weil wir nunmehr ein Planetarium erhalten, das alle inzwischen von der Firma Zeiß in Jena erzielten Vervollkommnungen besitzt. Die Jenaer Firma hat das erste Versuchsobjekt dem Deutschen Museum in München geschenkt und dafür in Jena ein neues Planetarium mit einer Kuppel von 25 Meter Durchmesser errichtet, in der auch der vollständige Südhimmel gezeigt wird. Es ist ferner eine Einrichtung getroffen worden, die es ermöglicht, die geographische Breite eines gedachten Beobachtungsortes während der Vorführung zu verändern. Es kann daher der Eindruck vermittelt werden, den man im Bereich der nördlichen Polarländer hat, als auch das herrliche Schauspiel geboten werden, das bei Seefahrten über den Aequator hinüber das Auftauchen des südlichen Kreuzes darbietet. Sternbilder, die bei uns niemals aufgehen, kann man sich auf diese Weise leicht einprägen, sodaß man z. B. eine Fahrt nach Buenos Aires auch in diesem Sinne nicht unvorbereitet antritt. Die heute so oft behandelte Frage nach der astronomischen Ortsbestimmung am Nordpol, eine Aufgabe, mit der sich auch Amundsen zu beschäftigen hatte, kann sich heute im Planetarium jedermann sofort demonstrieren lassen. Es gewährt für den Nordländer einen ungewöhnlichen Eindruck, wenn er in der Gegend des Erdäquators alle Sterne senkrecht im Osten aufstehen und im Westen untergehen sieht, noch mehr, wenn dann der Polarstern unter den Gesichtskreis hinabsinkt und in höheren südlichen Breiten der Himmel sich gewissermaßen verkehrt herumdreht insofern, als die Sonne dann nicht mehr wie gewohnt auf der linken, sondern auf der rechten Seite des Gesichtskreises aufgeht, wenn man das Gesicht ihrem Höchststande nach Norden zuwendet. Durch diese Erweiterung der Konstruktion nimmt die Bedeutung des Planetarium als Volksbildungsmittel erheblich zu. Mannheim wird ein derartiges Planetarium erhalten. Der endgültige Platz wurde, wie mitgeteilt, in der jüngsten Bürgerausschußsitzung neben der Radrennbahn gewählt.

*

Mit dem Bau weiterer Wohnhäuser wird demnächst in der Käfertalerstraße begonnen. In Käfertal, auf dem Lindenhof und an der Schafweide ist ebenfalls die Errichtung neuer Baugruppen vorgesehen. Das Verwaltungsgebäude der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke am Luisenring ist vollendet. Die Abteilung des Realgymnasiums, die jetzt in K 2 völlig ungenügend untergebracht ist, wird nicht, wie beabsichtigt war, in das Verwaltungsgebäude verlegt. Man wird eine andere Lösung suchen. Es ist anzunehmen, daß das Realgymnasium durch einen Anbau erweitert wird. Ein sehr großer Bau ist zwischen dem Neckarauer Uebergang und Schlachthof mit den Erdarbeiten in den letzten Tagen begonnen worden. Es werden mehrere große Hallen mit einem Aufwand von 1½ Millionen für die Straßenbahn errichtet. Das letzte Depot am Neckar muß verschwinden. Hinter dem Schlachthof wird der neue Materiallagerplatz des Tiefbauamts als Ersatz für den letzten Platz am Neckar angelegt, mit dessen Auffüllung im nächsten Frühjahr begonnen werden soll. Das hierzu notwendige Material liefert der Neckarkanal.

Richard Schönfelder.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Voranschlag der Stadtgemeinde Emmendingen für das Jahr 1925/26 steht an Ausgaben 1 061 319 Mk., an Einnahmen 949 319 Mk. vor, sodaß ein ungedeckter Aufwand von 112 000 Mark verbleibt, der durch eine Umlage von 40 Pfennig je 100 Mark Steuerwert gedeckt werden soll.

Nachdem vor einigen Tagen in St. Martin der erste Bürgermeister von seinem Amt zurückgetreten ist, folgte ihm nun auch der zweite Bürgermeister. Die Niederlegung der Aemter erfolgte auf Angriffe eines Gemeinderatsmitglieds hin. Auch Gemeinderat Nikolaus Lorenz, der seit langen Jahren im Gemeinderat ist, ist ausgeschieden.

*

L. Reilingen, 12. Nov. Der letzten Gemeinderatssitzung ist zu entnehmen: Von der Einladung des badischen Waldbesitzer-Verbands zu einer forstwirtschaftlichen Besprechung wird Kenntnis genommen. — Dem hiesigen Frauenverein wird zur Abhaltung eines Nähkurses der Gewerbeschulsaal zur Verfügung gestellt und das entsprechende Heizmaterial nebst Beleuchtung geliefert. — Ein sprunguntauglicher Zuchteber soll verkauft und ein zuchtauglicher wieder angekauft werden.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 13. November 1925

Die nächste Bürgerausschußsitzung

Für die nächste Bürgerausschußsitzung, die voraussichtlich am 11. Dezember stattfinden wird, werden einige Vorlagen genehmigt.

Erweiterung des Industriehafens

Mit den Erdarbeiten für die geplante Erweiterung des Industriehafens 3. Teil soll zur Beschaffung von weiteren Notstandsarbeiten begonnen werden, sobald die Mittel aus der Auslandsanleihe der Stadt zufließen.

Anlegung eines Hauptspielfeldes bei den Rennwiesen

Um dem dringenden Bedürfnis nach Erstellung weiterer Spielplätze zu entsprechen und eine umfangreiche Gelegenheit für Notstandsarbeiten zu schaffen, soll vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses auf dem städtischen Gelände bei den Rennwiesen längs der Riedbahn ein Hauptspielfeld angelegt werden. Der Aufwand hierfür sowie zur Fertigstellung von zwei bereits in Angriff genommenen Schulspielplätzen beträgt 850 000 RM.

Einebnung des linksseitigen Neckarvorlandes

Die Einebnung und Ausgleichung des linksseitigen Neckarvorlandes von Rm. 5,027 bis Rm. 7,765 (Feudenheimer Fähre) ist mit einem Aufwand von zusammen M. 988 000 von dem 90 000 M. aus der Erwerbslosenfürsorge erwartet werden, vorzunehmen und die Arbeit im nächsten Frühjahr auszuführen.

Errichtung einer Wagenhalle für die Fuhrverwaltung

Für die Kraftfahrzeuge der Fuhrverwaltung soll eine Wagenhalle nebst Werkstätten und sonstigen Fuhrräumen errichtet werden. Zur Verbesserung der Müllabfuhr durch allmähliche Einführung staubfreier Entleerung der Hausabfälle in die Kruppsche Müllkraftwagen wird vorerst an einem eine staubsichere Patenteinschüttvorrichtung angebracht und die für die volle Ausnutzung des einen Wagens erforderliche Zahl von Einheitsgefäßen angeschafft. Bei Bewährung soll das ganze Stadtgebiet mit solchen Gefäßen versorgt werden.

Das Prinzip der Schönheit in der Tanzkunst

Von Frau Emma Wratschko wird uns in Erwiderung auf die Verteidigung der hiesigen Tanzlehrervereinigung in „Mannheim am Wochenende" vor acht Tagen geschrieben:

„Die in letzter Zeit gegen mich und meine Schule gerichteten Angriffe durch die hiesige Tanzlehrervereinigung, die ihren Höhepunkt in der vor acht Tagen veröffentlichten Gegenerklärung erreicht hat, kann ich nicht unwidersprochen lassen. Zunächst die Feststellung, daß Herr Schönfelder mein Urteil über das heutige Tanzleben von sich aus, also ohne meine Veranlassung, eingeholt hat. Ich habe es immer verschmäht, mir bloß durch Reklame meine Erfolge zu sichern. In diesem Sinne bin ich nicht mit der Zeit gegangen. Rückständig mag ich auch erscheinen, weil ich mich noch nicht dazu habe bewegen lassen, dem „Reichsverband für Tanzlehrer" beizutreten. Niemals würde ich mich sträuben, in eine Organisation einzutreten, der berufsmäßig für Tanz ausgebildete Tanzlehrkräfte angehören. Eine Organisation aber, der auch Leute angehören, die, ehe sie zum Tanzlehrer sich haben anwerben lassen, vorher in allen möglichen anderen Berufen herumprobiert haben, kann sowohl in gesellschaftlicher als in rein künstlerischer Beziehung für mich keine Autorität sein und mag sie in noch so hohen Tönen von sich reden. Auch gibt es keine staatliche Behörde, die Tanzlehrer-Diplome ausstellt. Wenn man mir von gegnerischer Seite vorhält, daß ich Mißstände aufdecke, so muß ich gestehen, daß ich mich keines Unrechtes zeihen kann. Daß sogar ein Prozeß gegen mich im Gange ist, wußte ich nicht. Jedenfalls kann ich ihm bei der Ehrlichkeit meiner Gesinnung und im Glauben an die Unantastbarkeit meiner Kunst mit gutem Gewissen entgegensehen.

Den Vorwurf, daß ich, als Nichtangehörige der Mannheimer Tanzlehrer-Vereinigung für moderne Tänze nicht kompetent sei, muß ich entschieden zurückweisen. Maßgebend sind für mich immer die internationalen Tanztournniere, bei denen ich die für das Publikum und für die Mode geeigneten neuen Tänze von den weniger geeigneten wohl auszusondern weiß. Ob diese Methode als Charakteristikum angesehen werden kann, ergibt sich danach von selbst. Wohin die Sucht nach Sensation treibt, hat man am „Camel-walk" gesehen. Für diesen Tanz war die Musik geschaffen und ebenso die Provokation des Rokoko behandelt, sie haben stärkeren Kontakt zur Erscheinungsform unseres gesellschaftlichen Lebens, das ja wenig von puritanischer Strenge aufweist. Ohne Ueberladung ist alles bis in die Einzelheiten räumlich übersichtlich, es gelingt ihm einen kostbaren Rahmen für die Modeschöpfung unserer Zeit zu schaffen. Mit oft überraschend einfachem Material versteht er es, nur durch die Kunst seiner Raumbehandlung diese eleganten Wirkungen zu erzielen.

Nicht immer war es möglich, von jedem Architekten die eigenartigsten und besten Arbeiten zu zeigen. Dazu kommt der Nachteil, der beim Zusammenfassen von Bautypen unvermeidlich ist, daß die Leistungen von Schulen und Einzelpersönlichkeiten auseinandergerissen werden. Feineren Leistungen ist das besonders abträglich, die dann von minderen Arbeiten in großem Format und schlagender Darstellung in den Hintergrund gedrängt werden. So kommt es, daß die Wiener Schule nicht ihrer Bedeutung entsprechend gewürdigt wird. Nur wenige mögen die ausgezeichnete kultivierte Villa von Strnad in der Vitrine des Kojenlooles bemerkt. Von Josef Hoffmann wird kein Bau auf der Pariser Ausstellung gezeigt, der den ihm eigenen feinen Geschmack und auch bei kunstgewerblichem Einschlag, vorzügliche architektonische Qualitäten aufweist.

Professor Läuger, von dem man den Eindruck hat, als ob man ihn in Baden als Architekten ignoriere, ist seit Jahrzehnten die beste künstlerische Kraft der Technischen Hochschule. Nur Baden-Baden hat sich seiner ausgezeichneten Fähigkeiten bedient und besitzt in der Gönner-Anlage ein durchaus nicht nach Gebühr gewertetes Werk — welchen Lärm hat man dagegen einst um die Pfullinger Halle gemacht! Nun hat er für die gleiche Stadt die Bebauung einer Bergkehre entworfen, mit großer, den Berg hinaufkleidender Terrassenanlage, von der ein Modell auf dem oberen Umgang des Kuppelraumes zu sehen ist. Man wird dieser vornehmen Gestaltung besondere Aufmerksamkeit schenken, wenn man die unübertroffene Feinheit kennt, mit der Läuger das Material behandelt. Außer dieser Arbeit fallen seine neuesten Keramiken auf, die vielleicht die besten Arbeiten der Ausstellung sind. Man sollte auch in Mannheim endlich spüren, daß wir in Läuger einen Mann von diesen Fähigkeiten besitzen. Bei aller programmatischen Einstellung darf man nicht vergessen, daß der letzte Maßstab in der Schätzung der künstlerischen Leistung beruht.

III.

So sehr die modernen Bewegungen in der Architektur durch ihr frisches Leben erfreuen, es wäre eine Selbsttäuschung sich über ihre Schwächen hinwegzusetzen. In der Opposition zur traditionellen Architektur sind sie zu besonnen, zu unfrei. Diese Unfreiheit zeigt sich oft in einer grundsätzlichen Unbeholfenheit gegen alles Traditionelle, die feinen Unterschied zwischen guten und schlechten Leistungen mehr macht. Bei den eigenen Arbeiten bleibt der moderne Architekt nicht sachlich, wenn er Gestaltungen ausweicht, nur weil sie ihm traditionell anmuten; er findet sich lieber mit einer Form ab, und sollte sie ihm durchaus unbefriedigend erscheinen. Es herrscht oft eine wahrhaft komische Furcht traditionell zu erscheinen, die von keiner selbstbewußten Kraft zeugt. Dabei ein Hängen an Prinzipien — man denke an die „Form ohne Ornament" — deren einseitige Anwendung keinem Menschen von lebendiger Einbildungskraft zusagt.

Eine andere Tendenz liegt wohl etwas in unserer Zeit begründet: Man verwechselt Größe in der Architektur mit der Dimension. Daher kommt es, daß manches Bauwerk nichts ist als ein vergrößerter kleiner Entwurf, dem jedoch die innere Größe mangelt. Eine Riesenhalle von einfachen Massen wirkt schon an sich, ohne daß die Kunst der Architekten daran schuld ist; die Einzelheiten können schlecht sein, wenn sie nur nicht zu stark in Erscheinung treten. Das haben uns zu jeder Zeit die Rohbauten gelehrt, bei denen man bedauerte, daß sie zuletzt unter einem dünnen Gewand von schlechten Formen aus Stein oder Stuck verschwanden. So bleibt bei manchen modernen Bauten nur die Tugend, sich dieser Verkleisterung enthalten zu haben, eine Tugend, die vor wenigen Jahren noch das überschwengliche Lob kleiner Seelen auslöste.

Von ungleich größerer Bedeutung ist jedoch eine andere Schwäche, die der modernen wie der traditionellen Architektur in gleicher Weise eigen ist, nämlich der Mangel des inneren Maßstabs. Ueber diese auch dem Architekten oft unbekannte Seite der Architektur ist es nötig, näheren Aufschluß zu geben. Wir sehen z. B. auf einem Entwurf eine offene Halle mit angebautem Pavillon. Die Halle für sich betrachtet, scheint für große Abmessungen geschaffen, der angebaute Pavillon unabhängig von der Halle gesehen, wirkt wie ein kleines Gartenhaus. Und doch stehen beide in gleicher Größe nebeneinander. Der innere Maßstab also, der durch Proportion und Form zum Ausdruck gebracht, entfernt sich hier weit von der tatsächlichen Größenabmessung. Beides in Uebereinstimmung, ja sogar in geschickte Steigerung zu bringen, ist das A und O jeder Architektur. Hier vollziehen sich die schwersten Auseinandersetzungen zwischen den Erfordernissen des Zweckbedürfnisses auf der einen und denen der Erscheinung auf der anderen Seite. Erhebliche Fehler des inneren Maßstabs lassen eine sonst gute Formenbildung wie ein Ornament im Sinne der 80er Jahre erscheinen. Auch bei alten Bauten finden sich solche Differenzen, jedoch in weit geringerem Maße. Sie lassen sich nicht vergleichen mit den groben Fehlern, die heute auch von führenden Architekten nicht erkannt werden. Dieser ihm anhaftende Mangel läßt manches Bauwerk unserer Zeit, das im Anfang als große Leistung gepriesen wurde, schon Jahre darauf im Urteil sinken. Sobald der Reiz einer ungewohnten Form verschwand, fehlen die zeitlosen Qualitäten, die allein den Wert eines Bauwerks ausmachen.

* * *

Mit diesen Ausführungen ist versucht worden, die Aufmerksamkeit für das Bauen der Gegenwart mehr in medias res zu lenken. Es wurde vermieden, die beliebten Ausdrücke anzuwenden, die bei Darlegungen über das Schaffen unserer Zeit so flugs machen und die, wie „kosmisch", „Ausdruck der Weltanschauung", alles und nichts sagen. Es ist umgangen als Besonderheit der Architektur anzuführen, was sich von jedem andern Gebiet ebenso gut sagen läßt. Ein großer, seltsamerweise Irrtum ist die Auffassung, die Architektur sei unpersönlich. Sie ist so persönlich, wie alles, was der Mensch tut und so gebunden. Die Bauten, ob gute oder schlechte, haben eine ausgeprägte Physiognomie, sie verraten die Natur des Architekten so deutlich, daß sie oft an seine Gesichtszüge erinnern. Sollte dieser Umstand nicht die Anteilnahme an dem steigern, was uns überall als das Antlitz unserer Zeit entgegentritt!

Wir prüfen Ihre Augen auf alle optischen Schwächen
und fertigen korrekte Augengläser
Geo. F. Käpernick
Dipl. Augenglasspezialist S32
Mannheim, P 1, 4, Breitestraße

Theater und Musik

⊙ **Theaterrundschau.** Das Stadttheater in Lübeck hat Paul Josef Cremers Komödie „Muspilli" oder „Der Prinz von Gahu" zur Uraufführung angenommen. — Für die einzelnen Theater des Landes Thüringen sind im Staatshaushaltplan, der jetzt dem Thüringischen Landtag vorliegt, folgende Summen vorgesehen: Deutsches National-Theater Weimar 656 000 Mk., Landestheater Meiningen 196 000 Mk., Landestheater Altenburg 354 000 Mk., Landestheater Gotha 270 000 Mk., Landestheater und Orchester Sondershausen 260 000 Mk., Zuschuß für das Theater und Kapelle in Rudolstadt 40 800 Mark. — Im Alten Theater in Leipzig findet demnächst die Uraufführung des Schauspiels „Demetrius" von Alexander Lernet-Holenia unter Leitung von Direktor Dr. Alwin Kronacher statt. — Karl Ettlinger hat eine Neubearbeitung von Grabbes „Don Juan und Faust" geschaffen, die von den Städtischen Bühnen in Hannover zur Uraufführung erworben worden ist. — Das Stadttheater Würzburg unter der neuen Leitung von Heinrich K. Strohm findet beim Publikum starke Unterstützung seiner künstlerischen Pläne. Die Steigerung des durchschnittlichen Besuchs und der durchschnittlichen Tageseinnahmen gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres hat im Oktober für Oper (Einnahmesteigerung 60 Proz.), wie Schauspiel (Einnahmesteigerung 100 Proz., Besuchssteigerung 140 Proz.) bei einem durchweg hochwertigen Spielplan angehalten. Die Zahl der Dauermieter hat sich gegenüber dem Vorjahre verfiebenfacht.

MARCHIVUM

mation, bloß die Hauptsache hat gefehlt, nämlich der Tanz ki... Die von meinen Gegnern erreichten Geschwindigkeitsrekorde, in kurzer Zeit sämtliche modernen Tänze — Walzer gratis — mit allen Bewegungsfiguren zu lehren, ist größtenteils Ursache des Degenerierens unserer Gesellschaftstänze. Eine wirklich einwandfreie und vornehme Tanzweise und rhythmische Körperschulung läßt sich nicht erzwingen, auch nicht durch den Besuch der Tanzböden, sondern nur durch fachgemäße, fortwährende Beobachtung und Korrektur. Das beste Erziehungsmittel zur beherrschenden Körperhaltung beim Tanz bleibt eben doch der echte Wiener Walzer. Wer ihn in wiegenden „Walzertempo" tanzen kann, ohn dürfen zu müssen, der wird auch die modernen Tänze, auch die schwierigsten, vornehm und elegant tanzen können. Man aus dem Walzer werden, was will eins wird er bleiben, ein hervorragendes Erziehungsmittel zur körperbeherrschenden Form. Auf keinen Fall wollen wir den Walzer abtun als etwas für den Anfänger. Damit ist lange nicht gesagt, daß wir beim Walzer stehen bleiben sollen. Noch immer habe ich in meinen Kursen eine gute, gediegene Auswahl von modernen Tänzen mit meinen Schülern gepflegt. Die Behauptungen, bei mir würden keine modernen Tänze, sondern nur Walzer und Kunsttänze gelehrt, muß ich entschiedenen verneinen. Auch der große Pomp, der angeblich bei mir herrschen soll, ist leeres Gerücht. Die Scheidung der Geister glaube ich mit dieser meiner Gegenerklärung genügend klargestellt zu haben. Weitere Erörterungen erübrigen sich."

Auch wir möchten hiermit die Diskussion über dieses Thema schließen.

*

* **Neue Bilder.** In unserem Schaufenster E 6, 2 sind folgende Bilder ausgestellt: Lautenschläger, 25 Jahre Automobilrennfahrer. Der Meisterfahrer auf seinem Wagen beim Grand Prix 1908. — S.K. Stuttgart gegen Stuttgarter Kickers 0:0. Eckball vor dem Kickerstor. — Rugby in Frankfurt a. M. T.V. 1860 schlägt Eintracht 7:3. — Turner-Schwimmfest. Start zum 50 Meter Damenbrustschwimmen. — Internationale Autorennen, Brooklands-Bahn. Start zum 200 km-Rennen. — Glückliche Beendigung eines Fluges um die Welt. Der Italiener de Pinedo auf seinem mit Notsegel versehenen Flugboot. — Ein Meistersprung. Der Kunstspringer Mohr bei Ausführung eines sensationellen Tricks. — Der neue Reichskommissar für das besetzte Gebiet, Frhr. v. Simmern. — Der neue zeichnung des Deutsch-Italienischen Handelsvertrages. Der deutsche Botschafter und Mussolini vollziehen die Unterschrift. — 150. Jahresfeier der Clausthaler Bergakademie. Die Chargierten vor dem Kaiserhaus in Goslar. — Paul Wittgenstein, ein einarmiger Klaviervirtuose. Zu seinem erfolgreichen Auftreten in der Berliner Philharmonie. — Zar Ferdinand von Bulgarien als Pilger in Rom. Der Zar (x) verläßt die Peterskirche.

* **In der Briefannahmeschalterhalle des Postamts 2** (Bahnhofplatz 13) ist am Schalter 13 ein automatischer Einschreibbriefannehmer eingebaut und in Betrieb genommen worden. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, Einzeleinschreibbriefe ohne vorheriges längeres Warten bei etwaigem Schalterandrang zur Einlieferung zu bringen.

* **80. Geburtstag.** Eine alte Mannheimerin. Fräulein Elise Hähner, C 4, 6, begeht am Montag ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin, die sich im Kriege von 1870-71 das goldene Verdienstkreuz für Krankenpflege erworben hat, war in früheren Jahren Inhaberin einer Industrieschule. Viele Hausfrauen werden sich der hochachtbaren Dame, die trotz kärglicher Verhältnisse geistig und körperlich noch vollkommen rüstig ist, dankbar erinnern.

* **Ein Mannheimer auf dem Oggersheimer Bahnhof tödlich verunglückt.** Der 21 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Alois Sartorius aus Mannheim trug auf dem Bahnhof zu Oggersheim bei der Arbeit einen 40 Zentimeter langen Bohrer mit der Spitze nach oben in der Hand, rutschte aus und stürzte so unglücklich in den Bohrer, daß ihm dieser in das rechte Auge eindrang und das Gehirn vollständig durchbohrte, sodaß die Gehirnmasse hervortrat. Der Unglückliche verstarb im Krankenhause zu Ludwigshafen.

Marktbericht

Auf den ersten Blick ist das Marktbild bereits recht winterlich geworden. Strohblumen und Silberblätter, getrocknete Pflanzen und Mimosen künden an, daß die Zeit der wärmenden Sonne und des wachstumfreundlichen Regens vorbei ist. Die ersten Orangen sind ebenfalls in dieser Woche schon aufgetaucht; sie sind noch verhältnismäßig teuer. Deshalb können sie auch mit dem Gold unserer Aepfel noch längst nicht wetteifern, das wie ein einziger Strom den ganzen Markt durchfließt. Er kann eine solche poetische Bereicherung auf Goldbasis schon vertragen, denn am Wochenende sah er nicht mehr allzu üppig aus. An Reichhaltigkeit hat er zwar noch nichts eingebüßt, aber in der quantitativen Aufspeicherung herrscht Abbau. Wer geht z. B. jetzt noch auf den Markt in der Absicht, grüne Bohnen mit nachhause zu nehmen! Trotzdem waren solche noch vorhanden, obwohl gewiß niemand mehr daran gedacht hat. Oder: ist man vielleicht noch unbedingt auf das Vorhandensein von Weintrauben gefaßt? Auch sie waren noch, wenn auch spärlich, vertreten, aber Beachtung fanden sie nicht. So ruhen diese letzten Zeugen satter Herbsttage in einem kalten Novemberkorb; da und dort fällt noch ein mitleidiger Blick darauf, aber das wollene Tuch, das die Verkäuferin als Kälteschutz sich um den Kopf gebunden hat, will schlecht zu den Nebenfrüchten passen. Und fröstelnd geht man weiter. Rotes blüht dort entgegen: es sind Tomaten, klein und zierlich, sie sehen nicht nach Erzeugnis unserer Erde aus. Eine ganze Reichsmark kosten sie! Und in der Nähe suchen ausländische Aepfel mit unserem Aepfelgoldbestand einen Konkurrenzwettlauf aufzunehmen, was ihnen wohl schlecht gelingen wird: denn auch sie kosten hundert Reichspfennige. Für die Winternot sieht sich der Markt jedoch auch mit billigeren Erzeugnissen vor. Steckrüben sieht man überall; schon von weitem schimmert ihr weiß mit rosa einem entgegen, an Zeiten gemahnend, in denen es der deutschen Volksernährung nicht gerade rosig ging. Uebrigens braucht man sich garnicht so abweisend den Steckrüben gegenüber zu verhalten, denn die Westfalen betrachten sie als eine Delikatesse und genießen sie mit Kartoffeln heute noch sehr gerne. Und die Westfalen, denen ein guter Schinken bekanntlich doch auch etwas bedeutet, müssen es ja wissen. — Die Krauthobel waren nicht mehr in vorwöchentlicher Tätigkeit, nur die Seitenstraße zum Markt hatte darin noch einigen Betrieb. Im nächsten Jahr soll auch das Krauthobeln elektrisiert werden. Blumenkohl behauptet sich immer noch, der Feldsalat verdrängt seine Vettern immer mehr. Die Jagdstände hatten bei Schluß noch fast alles aufgestapelt, das Fischgeschäft wollte in kein Fahrwasser kommen. Nur die Metzger hatten Hochbetrieb. — Im übrigen ist folgende Frage — natürlich rein theoretisch und nicht aus praktischem Anlaß — aufgetaucht: darf ein Fahrrad in der dem Wagenverkehr gesperrten Durchgangsstraße des Marktes an Blumen und Geflügel vorbei geschoben oder muß es auf den Arm genommen werden, um vor den Mannheimer Verkehrsregeln Gnade zu finden? Oder darf es weder geschoben noch getragen werden, und wie kann dann der radfahrende Marktbesucher sich aus der Verlegenheit helfen?

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verstehen sich die Preise, wo nicht anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 4—5; Bohnen, grüne 50; Bohnen, dürre, weiße und bunte 20—35; Wirsing 7—12; Weißkraut 4—5; Rotkraut 10 bis 12; Blumenkohl, Stück 20—60; Kohlraben, Stück 5—10; Karotten 10—17; Gelbe Rüben 10; Rote Rüben 10—12; Erbsen, dürre 20—45; Spinat 12—15; Zwiebeln 10—12; Knoblauch, Stück 5—15; Kopfsalat, Stück 6—20; Endiviensalat, Stück 7—15; Meerrettich, Stück 30—70; Rettiche, Stück 6—12; Sellerie, Stück 10—60; Rosenkohl 28—35; Suppengrüns, Büschel 10; Petersilie, Büschel 10; Trauben 60—90; Aepfel 15—42; Birnen 25—70; Quitten 23—35; Orangen, Stück 35—40; Zitronen, Stück 4—15; Bananen, Stück 10—20; Nüsse 40—60; Süßrahmbutter 240—270; Landbutter 200—230; Weißer Käse 40—60; Honig m. Glas 160—200; Eier, Stück 13—21; Hechte 160—180; Karpfen 160—180; Schleien 180 bis 200; Bresem 80—120; Barben 120—160; Kabeljau 70; Schellfische 40—80; Goldbarsch 50; Stockfisch 50; Seelachs 70; Backfische 60; Hahn, lebend, Stück 150—400; Hahn, geschlachtet, Stück 200 bis 750; Huhn, lebend, Stück 150—400; Huhn, geschlachtet, Stück 200 bis 800; Enten, geschlachtet, Stück 400—750; Tauben, lebend, Paar 200; Tauben, geschlachtet, Stück 100—120; Gänse, lebend, Stück 500 bis 800; Gänse, geschlachtet, Stück 700—1600; Rindfleisch 110; Kuhfleisch 64; Kalbfleisch 140; Schweinefleisch 140; Gefrierfleisch 75.

Veranstaltungen

§ **Das Kergl-Quartett** beginnt am 23. November mit seinen Kammermusik-Abenden. Es werden zur Aufführung gelangen Haydn op. 76 Nr. 5 D-dur, Streichquartett, Dvorak op. 51, Es-dur, Streichquartett, Schubert op posth. D-moll „Der Tod und das Mädchen".

§ **Heinrich Schlusnus**, der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper, gibt hier am 24. November 1925 im Musensaal ein Konzert.

§ **Tamara Karsavina**, die gefeierte russische Tänzerin, wird am 27. November im Musensaal mit ihrem Partner Pierre Vladimiroff einen Tanzabend veranstalten.

* **Die Deutsche Generalschichtschule Mannheim**, Wohltätigkeitsverein zum Zwecke der Waisenpflege, veranstaltet am Samstag, 21. November, im Ballhaus ihr Winterfest. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes wäre zu wünschen, daß das Fest, dem ein reichhaltiges Programm zugrunde liegt, recht gut besucht wird.

* **Landsturm-Bataillon Mosbach** XIV/12. Alle ehem. Angehörigen treffen sich laut Anzeige am 21. November zu einer geselligen Unterhaltung im Nebenzimmer des „Alten Reichskanzler", S 6, 20. Die letzte Versammlung war gut besucht und hat einen schönen Verlauf genommen.

Film-Rundschau

W.R. **Alhambra-Lichtspiele.** Ein Riesenprogramm läuft in der Alhambra über die weiße Wand „Lady Wildairs Vergangenheit" (Aristokratenblut) nennt sich ein historischer Film, der uns in 7 Akten das Leben einer schönen Frau näherbringt. Er führt uns in das England um 1700, in seine stolze Aristokratie mit allen ihren Eigenheiten und Sonderlichkeiten. Die schöne Chorinda Wildairs verachtete die Männer, sie versteht zu reiten und zu fechten, wie nur irgend einer von ihnen, aber schließlich streckt sie doch die Waffen vor der allbezwingenden Macht der Liebe. Ein wirklich schöner und spannender Film, der in seiner prunkvollen Aufmachung seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte. Als Gegenstück zu dem Jacki Coogan-Film „Maj boy" ist nun der neue Baby Peggy-Film „My Darling" herausgekommen. Die kleine Peggy macht Jackie ernstlich den Rang streitig, sie ist doch auch ein zu niedlicher Knirps. Ergreifend ist es, wie die elternlose Peggy zu Schmugglerzwecken verwendet wird, wie sie entführt und mutterseelenallein im riesengroßen Newyork umherirrt, wie sie wiedergefunden und schließlich nach überstandener Lebensgefahr zu ihrem reichen Großvater kommt, wo sie gleich zu Anfang hinsollte. Der ergreifende Film wird seinen Eindruck auf das Publikum nicht verfehlen. Mit ihren guten Bildern ergänzt die „Deulig-Wochenschau" das empfehlenswerte Programm.

* **Der Papstfilm verlängert!** Wir verweisen auf die diesbezügliche Anzeige in dieser Nummer, wonach der Film am Dienstag, 17. November, abermals zur Aufführung kommt. Er hatte in vergangener Woche einen so starken Besuch aufzuweisen, daß viele Leute keinen Einlaß mehr fanden. Es ist außerordentlich erfreulich, daß dieser Film einem so überaus lebhaften Interesse begegnet und zwar nicht nur durch die Katholiken, sondern auch bei andern Konfessionen.

Aus dem Lande

X **Auerbach** bei Durlach, 13. Nov. Das Anwesen des Landwirts Karl Rechiel wurde durch Feuer vollständig zerstört. Fahrnisse konnten nicht gerettet werden. Die Bewohner des oberen Stockwerkes mußten sich mit Leitern durch die Fenster retten. Man vermutet Brandstiftung.

X **Görwiehl** bei Waldshut, 13. Nov. Die Gemeinde Görwiehl auf dem Hotzenwald, die vor 50 Jahren noch etwa 12—1300 Einwohner zählte, nimmt ständig stark ab, da die kleinbäuerlichen Betriebe nicht genug abwerfen, um eine Familie zu ernähren. Die im Orte befindliche Seidenstoffweberei kann auch keinen ausreichenden Ersatz schaffen. Das Arbeitsamt Waldshut und der Landtagsabgeordnete des Kreises versuchen nun zusammen mit der Gemeinde, neue Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen.

⊙ **Lörrach**, 14. Nov. Wie f. Zt. gemeldet, hat die Frau des Verlegers Gutsch ihren Mann durch drei Revolverschüsse getötet. Frau Gutsch sitzt immer noch im Untersuchungsgefängnis in Freiburg und soll nun in den nächsten Tagen zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Irrenklinik verbracht werden. Wie bis jetzt feststeht, erhielt Gutsch, als er beim Mittagessen saß, den ersten Schuß in den Rücken, worauf er der aus einem Zimmer kommenden Frau den Revolver zu entwenden versuchte. Bei dem Handgemenge erhielt Gutsch den zweiten und dritten Schuß. Eine Kugel ging in die Brust, die andere in den Kopf. Der Tragödie soll am Vormittag ein heftiger Streit zwischen dem Ehepaar vorangegangen sein, aus welchem Anlaß sich die Frau auch weigerte, an dem gemeinsamen Mittagessen teilzunehmen. Häusliche Auftritte kamen insofern öfters vor, als sich Gutsch nach der vor drei Jahren erfolgten Aufgabe seines Zeitungsverlages und seines Buch- und Schreibwarenhandels in gewagte Spekulationen einließ. Außer der persönlichen Abneigung gegen ihren Mann mag die temperamentvolle Frau gerade in diesen Geschäften um ihre und ihres Sohnes Zukunft sehr gebangt haben.

Gerichtszeitung

Der Haftbefehl gegen Hau

⊡ **Berlin**, 14. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Karl Hau steht, wie er der „B. Z." mitteilt, auf dem Standpunkt, daß er in keiner Weise die Bedingungen seiner Entlassung verletzt hat, und daß es sich um einen Racheakt der persönlich verschnupften Staatsanwaltschaft handelt. Er hat nicht die Absicht, sich selbst zu stellen, da er sein Recht auf Freiheit nicht verwirkt zu haben glaubt. Auch sein Rechtsanwalt hat gegen die Maßnahme der badischen Justizverwaltung Protest erhoben.

Sportliche Rundschau

Der Sport am Sonntag

Fußball.

Am kommenden Sonntag nehmen die Verbandsspiele überall ihren Fortgang. In Süddeutschland werden die Spiele der zweiten Serie auf der ganzen Linie fortgesetzt und die angesetzten Begegnungen weisen sehr interessante Paarungen auf, deren Ausgang für das Schicksal manchen Vereines von größter Tragweite sein wird. Harte und folgenschwere Kämpfe wird es zweifellos im Bezirk Bayern geben. Als wichtigste Begegnung darf wohl das Zusammentreffen von Sp. Vgg. Fürth und Wacker München angesehen werden. Die Münchener werden den Kleeblättlern auf dem Ronhof sicherlich einen Verzweiflungskampf liefern, um sich unter allen Umständen endgültig von dem zweitletzten Tabellenplatz zu entfernen. In München werden die Bayern ihr ganzes Können im Kampf gegen den V.f.R. Fürth aufwenden müssen, wenn sie besser als der deutsche Meister am vergangenen Sonntag abschneiden wollen. Der 1. F.C. Nürnberg dürfte gegen den anderen Neuling Schwaben Augsburg auch auf dessen eigenem Platze die Oberhand behalten.

In Württemberg/Baden steht ein großes Ereignis bevor, der F.C. Freiburg empfängt den Spitzenreiter Karlsruher F. V. Man darf gespannt sein, wie sich der Neuling gegen die routinierten Freiburger schlagen wird. Der V.f.B. Stuttgart wird seine liebe Not haben, sich gegen die in letzter Zeit stark aufgekommenen S.C. Stuttgart zu behaupten. In Birkenfeld treffen sich die Tabellenletzten 1. F.C. Pforzheim und F.C. Birkenfeld. Diesen Kampf müßten eigentlich die Pforzheimer für sich entscheiden können.

Der Meister vom Maingebiet ist kommenden Sonntag Gast bei Union Niederrad. Sieg und Punkte sind in diesem Spiel dem F.S.V. Frankfurt sicher. Viel schwieriger wird es schon dem F.C. Hanau 93 fallen auf eigenem Platze die Eintracht Frankfurt zu schlagen. Helvetia Frankfurt bildet für den Tabellenführer Kickers Offenbach kein ernstliches Hindernis, während Germania Frankfurt in Aschaffenburg nur schwerlich die Punkte erringen wird.

Im Saargebiet findet das Derby zwischen F.V. Saarbrücken und Borussia Neunkirchen statt. Wir halten unbedingt zu dem zukünftigen Meister F.V. Saarbrücken. Die übrigen Treffen Wormatia Worms — Sp. Vgg. Griesheim, Sp.-Gem. Höchst — S.V. Wiesbaden, F.S.V. Mainz 05 — F.C. Idar werden u. E. die Erstgenannten für sich entscheiden.

Hockey

In Frankfurt hat der T.V. 1860 die erste Elf der Turngemeinde Heidelberg zu Gast, während als wichtigstes Ereignis im Westdeutschen Hockey-Sport das Auswahlspiel zweier kombinierter Mannschaften in Düsseldorf zwecks Ermittlung der stärksten Mannschaft für das Repräsentativ-Spiel gegen Norddeutschland anzusehen ist.

Rugby

Nur ein Verbandsspiel um die süddeutsche Meisterschaft findet am kommenden Sonntag statt, und zwar: S.C. Heidelberg-Neuenheim — R.G. Heidelberg. Der deutsche Rugbymeister geht Freitag früh auf Reisen und zwar nach England. Die Frankfurter tragen ihr erstes Spiel am Montag nächster Woche gegen die bekannten Londoner „Grey hounds" aus. Hoffentlich gelingt es dem Meister seinen Sieg aus dem Vorspiel in Frankfurt zu wiederholen, das ursprünglich auf den kommenden Sonntag festgelegte Repräsentativspiel der Auswahlmannschaften von Norddeutschland und Brandenburg-Mitteldeutschland wird aller Voraussicht nach auf den Bußtag am 18. November verlegt werden.

Boxen.

In der großen Osthalle der Kölner Messe findet am Sonntag nachmittag die wichtigste Veranstaltung statt. Adolf Wiegert-Berlin, deutscher Meister im Mittelgewicht und H. Domgörgen-Köln, kämpfen um die Mittelgewichtsmeisterschaft. Es wäre durchaus möglich, daß Domgörgen, der sich für den Entscheidungskampf qualifiziert hat, dem Meister den Titel entreißt. — Ein sehr gutes Programm weisen ferner die Rahmenkämpfe auf: Herse-Berlin — Sniebers-Holland, Höhl-Köln — Scheffers-Holland und W. Drehkopf — Harlos-Köln, sind die Namen der Kämpfer. Die „Arenaboxkämpfe" in München haben internationale Besetzung. L. Haymann-München tritt gegen Jack Humbeck an. H. ferner kämpft der österreichische Halbschwergewichtsmeister Wesselitsch gegen den Franzosen Alonze, weiterhin sind gepaart: H. Stein-München — E. Grimm-Berlin und die Federgewichtler Lenz II-Frankfurt — Reßger-München.

* **Internationale Boxkämpfe in München.** Die internationalen Boxkämpfe in der Flugzeughalle des Ausstellungsparks, die am Freitag abend vor zahlreichem Publikum vor sich gingen, brachten in dem Kampfe des deutschen Schwergewichts Ludwig Haymann-München gegen den belgischen Schwergewichtsmeister Jack Humbeck ein Unentschieden. Die zwar zahlreichen Angriffe des starken Belgiers konnten bei der von Heymann gezeigten vortrefflichen Abwehrarbeit zu keinem Erfolge führen. Im Kampfe um die deutsche Federgewichtsmeisterschaft blieb der Münchener Reßger gegen den Frankfurter Lenz II durch technischen k. o. in der dritten Runde Sieger, mußte aber Lenz den Sieg überlassen, da er nicht mit dem vorgeschriebenen Gewicht zum Kampf angetreten war. Im Leichtgewicht siegte der deutsche Meister Ernst Grimm-Berlin über den Münchener Stein nach technisch schönem Kampfe n. P. Im Schlußkampfe behauptete sich der angriffsfreudigere Alonzo-Paris gegen Wesselitsch-Oesterreich erfolgreich und gewann klar.

* **Der D.F.B.-Boykott gegen Professionalvereine aufgehoben?** Einer Meldung aus Wien zufolge, haben bereits zwei Wiener Vereine feste Gastspielreisen in Deutschland abgeschlossen, die vom D.F.B. genehmigt sein sollen. Einer der beiden Wiener Vereine sind die bekannten Amateure. Sollte sich diese Meldung bestätigen, so würde das die Beendigung des Boykotts der Berufsspielermannschaften durch den Deutschen Fußball-Bund bedeuten. Dieses Boykott-Ende würde aber nicht nur von den Berufsmannschaften, sondern auch wohl von der Mehrzahl der deutschen Vereine freudigst begrüßt werden.

*

Das Moskauer Schachturnier

In der vierten Runde wurden folgende Spiele gewonnen: Marshall — Rubinstein — Gotthilf, Bogatirtschuk — Subareff, Marshall — Chotowirski, Capablanca — Jates, Bogoljubow — Rabinowitsch, Tartakora — Reti, Werlinski — Spielmann, Torre — Löwenfisch. Sämisch spielte remis gegen Genewski. Die Partie Dr. Lasker — Grünfeld wurde abgebrochen.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen 7[h] morgens

	Seehöhe m	Luftdruck im NN mm	Temp. C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	–		:	4	2	NO	leicht	halbbed.	–	–
Königstuhl	[illegible]	64 5	1	1	−2	[illegible]	–	bedeckt	–	–
Karlsruhe	127	64 1	1	5	0	Still	–		–	–
Baden-Baden	213	7 4,	2	2	1	O	leicht	Nebel	–	–
Villingen	[illegible]	764 9	. .	2	−3	O	leicht	bedeckt		–
Feldberg, Hof	497	33 1	−2	−0	7	NO	leicht	[illegible]		–
Badenweiler	–	–	–	–	–	–			–	–
St. Blasien	-	-	−1	1	−1	Still	–	bedeckt	–	–
Höchenschwand	–	–	-	.	–	–		–		

Baden hatte gestern meist bewölktes, trockenes Wetter mit Temperaturen, die etwa 5 Gr. unter dem Normalen lagen. Die Wetterlage beginnt zyklonal zu werden. Das Hochdruckgebiet hat sich bedeutend abgeschwächt. Ueber der Nordsee bildet sich eine Zyklone. An Irlands Westküste zeigt sich der Aufgleitregen einer neuen Sp... Minimum westlich Irland. Auch im Osten liegt von Wilna bis Wien eine Aufgleitlinie. Warme Luftmassen gleiten von Südosten her an der über Mitteleuropa liegenden kalten Luft empor und verursachen westlich der Aufgleitlinie Niederschläge. Der zyklonale Charakter der Wetterlage wird sich verstärken. Es steht milderes Wetter bevor.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, nachts 12 Uhr:

Milder, bedeckt, noch meist trocken, Gebirge teilweise wolkenfrei, schwache veränderliche Winde. — Für Montag: Weitere Temperaturzunahme, zeitweise Regen, südwestliche Winde.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung"

Mißstände beim Finanzamt Neckarstadt

Obwohl allgemein bekannt ist, wie sehr zurzeit die Landwirtschaft unter wirtschaftl. und steuerlichen Lasten schmachtet und so der Rücksichtnahme bedarf, wird diese gelegentlich ge a e von den steuerlichen Behörden einer Behandlung ausgesetzt, die nicht nur weit über das Maß des erträglichen hinausgeht, sondern auch noch mehr Schaden stiftet als Nutzen bringt. Als Beispiel dafür möge auf das umständliche Verfahren hingewiesen werden, das obengenanntes Finanzamt bei der diesjährigen Einkommensteuererklärung für Spezialkulturen (Tabak usw.) der nicht buchführenden Landwirte anzuwenden beliebte. Nachdem das Finanzamt auf die Vorstellungen der Seckenheimer landwirtschaftlichen Berufsvertretung hin Abstand davon genommen hatte, jeden einzelnen Landwirt zur mündlichen Erklärung nach Mannheim zu laden, gaben die Steuerpflichtigen in ihren schriftlichen Erklärungen Durchschnittssätze an, die in zwei Versammlungen der Berufsvertretung im Einvernehmen mit auswärtigen Gemeinden festgestellt worden waren, so daß eine Gewähr für die sachliche Richtigkeit der Sätze gegeben schien. Damit war jedoch das Finanzamt nicht zufrieden. Es ordnete vielmehr innerhalb einiger Tage Generalmobilmachung von ungefähr 200 Seckenheimer Bauern an, die mitten in dieser arbeitsreichen Zeit vor seinem Forum anzutreten hatten. Selbst wenn das Finanzamt glaubte, eine eingehendere Nachprüfung stattfinden lassen zu sollen, so wäre es zweckmäßig und allein vernünftig gewesen, wie früher einen Steuerbeamten nach Seckenheim zu schicken, damit er dort zusammen mit dem zuständigen und sachkundigen Steuerausschuß die einzelnen Fälle nachprüfen könnte. Es wären dadurch dem Finanzamt nur geringe Spesen entstanden, dafür hätten aber die Seckenheimer Landwirte in dieser geldarmen Zeit 200 ℳ Fahrspesen, viel Zeit und noch mehr Aerger und Verdruß erspart. Diese rücksichtslose, Zeit und Geld verschwendende Methode, mit der der Staat wieder einmal mehr schadet als nützt, muß um so mehr befremden, als sie ausgerechnet wieder gegen die Landwirtschaft angewendet wird, von deren derzeitigen Verschuldung alle ländlichen Darlehenskassen ein böses Lied singen können. Sollte das Finanzamt sein Verhalten, um dessentwillen wir hier an die Oeffentlichkeit treten, nicht von Grund auf ändern, so wird es nötig sein, das Landesfinanzamt in Karlsruhe mit derartigen Angelegenheiten zu befassen.

Einer, der doch nicht kam.

*

Beschwerde bei der Direktion der Straßenbahn

An die Direktion der Städt. Straßenbahn ist folgende Beschwerde gerichtet worden:

Mit nachfolgenden Zeilen gestatte ich mir die Aufmerksamkeit der Direktion auf ein immer größer werdendes Uebel zu lenken, das sofortige Abhilfe nötig macht, da es von Tag zu Tag schlimmer wird. Die Wagen der Straßenbahnlinie 7, die nach und von Sandhofen fahren, sind in der Hauptverkehrszeit von 7—7.30 vormittags, dann in der Mittagsstunde sowie am späten Nachmittag und abends bei Geschäftsschluß und erst nachts um 11.30 Uhr der letzte eine Wagen derart besetzt, daß man es nicht länger mit ansehen kann. Ich fuhr z. B. heute morgen mit dem Wagen 7.20 oder 7.24 von Sandhofen ab in die Stadt. An der Abgangsstation war der Wagen bereits überfüllt. Nach 150 Meter, erste Station, mindestens 10 neue Fahrgäste. Wohin? Sie wollen alle mit, müssen mitgenommen werden, also rin in die Kiste. Etwa 500 Meter weiter auf der zweiten Haltestelle wieder einige Leute. Und so geht es fort bis zur Papyrus. Kein Mensch kann mehr hinein und doch steigen wieder welche auf. Da wird hineingepfercht, was nur reingeht. Es sieht aus wie in Kriegszeiten ein Transport. Wenn da mal ein Unglück passiert, dann trifft nur die Direktion die Verantwortung für diese Zustände. Auf der vorderen Plattform an die 15 Mann, hinten noch mehr, drin im Wagen Mann an Mann. Man sitzt aufeinander und drückt sich stehend die Ellbogen in den Magen. Auf der Fahrt bis Luzenberg steigen immer noch Leute auf, die mitwollen, weil sie ins Geschäft müssen. Steigt aber mal einer aus, so kann er entweder nicht oder zehn andere kommen für ihn hinein. Am Luzenberg selbstverständlich wieder neue Fahrgäste, und so geht das bis in die Stadt. Die „3" fährt zwar hinterher, fragt sich nur für wen? Alles fährt eben mit der 7. Ob man muß wegen Weiterfahrt nach Neckarau oder aus bloßer Freude? Und so geht diese Fahrt für 25 oder 30 Pfg. bis Neckarbrücke oder Paradeplatz. Statt Aussteigenden gibt es nur Zusteigende.

Es wäre jetzt bald an der Zeit, daß da mal richtig Ordnung geschaffen wird, nicht bloß im Geldeinkassieren, sondern auch der Fahrgäste wegen, denn diese sind doch schließlich nicht für die Straßenbahn da, sondern die Straßenbahn für sie. Pflicht der verschiedenen Schaffner wäre es allerdings, über derartige Sachen Meldung zu erstatten. Es ist Ihnen zugute zu halten, daß diese Meldung scheinbar von keinem Schaffner bis jetzt erfolgte, denn sonst wäre es unverzeihlich, mit den Fahrgästen so umzugehen. Hier heißt es nicht tagaus tagein alle 12 Minuten mal einen Wagen fahren zu lassen, sondern sich dem Verkehr anzupassen. Hier gehört ganz radikal durchgegriffen. Eine Aenderung des Fahrplanes ist nicht bloß in Angriff zu nehmen, sondern sofort durchzuführen, denn da kann bald mal ein Unglück passieren. Sandhofen erfährt eine geradezu stiefmütterliche Behandlung durch die Straßenbahn. Es geht nicht an, daß der Verkehr, meines Wissens nur alle 12 Minuten, auch in der Hauptverkehrszeit, so durchgeführt wird. Morgens zum Beispiel in einer Zeit, in der jedermann zur Stadt in seine Arbeitsstelle fährt, gehen sage und schreibe auch nur Wagen um 7, 7.12, 7.15 (Extrawagen mit 3 Anhängern), 7.24, 7.30, die in derselben Zeitfolge von zwölf Minuten scheinbar den ganzen Vormittag so weite fahren, jedoch mit sicherlich bedeutend weniger Fahrgästen. Um die Mittagszeit und abends die gleiche Geschichte. Also hier heißt es: sofortige Verdichtung! Dem am stärksten benützten Wagen um 7.24 vormittags gehören drei Anhänger, nicht nur einer. Es ist ferner ratsam, in dieser Tageszeit (auch mittags und abends) die Wagen alle fünf Minuten laufen zu lassen.

Der letzte Wagen geht nachts 11.30 nach Sandhofen, sogar ohne Anhänger. Wenn es schon nicht angeht, später als 11.30 noch Wagen laufen zu lassen, so soll doch der letzte Wagen mindestens mit Anhänger fahren. Wünschenswert wäre ein Doppelwagen um 12 und einer um 1 Uhr nach Sandhofen, mindestens aber Samstags und Sonntags, an denen der sogen. „Lumpensammler" nach anderen Stadtteilen um 1 Uhr auch noch möglich ist. Warum geht das ausgerechnet nach Sandhofen nicht? Glauben Sie ja nicht, daß ich ein Sandhofener Lokalpatriot bin. Ich wohne nur dort. Eine Straßenbahn sollte sich nach allen Richtungen nach dem Publikum und der Frequenz richten! Selbstverständlich dürften die an sich schon hohen Fahrpreise nicht erhöht werden. Die Straßenbahn soll ja kein „Geschäft" sein, das „rentiert", sondern der Allgemeinheit dienen.

M.

*

Oeffentliche Anfrage an die Direktion der Städt. Straßenbahn und an die Straßenbahn-Kommission

Warum sucht man eine Linie der Straßenbahn, die seit Jahren still liegt, durch eine Umleitung des Verkehrs nicht rentabel zu machen? Ich bin täglicher Fahrgast nach und von meiner Arbeitsstelle. Als ich heute früh an der Jungbuschstraße einstieg, um nach Ludwigshafen zu fahren, sagte der Schaffner: Dieser Wagen geht über Parkring. Verwundert hierüber, fragte ich ihn, wie denn so etwas möglich sei. Er erklärte mir, daß das ein Verdichtungswagen sei, der wieder ins Depot nach Ludwigshafen ein ücke und daß er an der Neckarbrücke von dem Kontrolleur die Order erhielt, über Ring—Rheinlust zu fahren. Schon lange dachte ich des öfteren darüber nach, wie unangenehm es für die Leute ist, deren Arbeitsstelle im Parkring und im Hafen ist, daß sie von Rheinlust oder Rheinstraße ab laufen müssen und noch ein Stück hätten fahren können. Andererseits würden die Anwohner dieser Straßen ebenfalls die Elektrische benützen. Durch Umlegung des Verkehrs, was sich sehr leicht machen läßt — und man kann, wenn man will — wäre diese neue Linie rentabel und allen Uebelständen abgeholfen. Man ist es aber gewöhnt, wenn man den Kontrolleuren einen Vorschlag macht, sofort die Antwort zu erhalten: Das geht nicht! Und wenn man die Sache näher begründet, so drehen sich die Herren herum und sagen: Das verstehen Sie nicht, da sind Sie „Laie".

Nun zur Umleitung des Verkehrs: Von der Neckarbrücke fahren durch die Breitestraße die Linien 3, 5, 6, 7, 10 und 16, sowie die jeweiligen Verdichtungswagen. Die Linien 7 und 16 fahren bis zum Paradeplatz, die übrigen bis zum Schloß, wo sie abzweigen. Nach meiner täglichen Beobachtung folgen diese Wagen in einem Abstand von 1—1½ Minuten morgens und abends in der Hauptverkehrszeit. Dann aber fährt noch die Linie 4 vom Bahnhof Mannheim zur Anilinfabrik. Meines Erachtens könnte ohne weiteres bei den kursmäßigen Wagen der Linie 3 jeweils der eine Wagen durch die Breitestraße, der andere über den Ring und Parkring geleitet werden und umgekehrt. Wer von der Mitte der Stadt kommt, kann am Schloß mit der 4 und 6 jeweils Anschluß an der Rheinlust erhalten und alle, die nach dem Parkring wollen, haben Anschluß. Genau so wie dieser Vorschlag ließe sich aber noch mancher andere ausarbeiten und das tote Geleise, das jetzt nur verrostet, brauchte nicht brach zu liegen. Andererseits verstehe ich nicht, daß man seinerzeit, als die Geleise an der Rheinstraße erneuert wurden, die Abzweigung, die früher bestand und von der verlängerten Rheinstraße die Verbindung nach dem Parkring herstellte, wegfallen ließ. Gerade dadurch, daß man dieses Verbindungsstück wieder erneuert hätte, wäre es möglich gewesen, eine Art Rundbahn über Parkring, Schloß, Neckarau, oder zum Schlachthof auszubauen, die immer bis zur Neckarspitze hätte durchgeführt werden können, was jetzt nicht der Fall sein kann. Es wäre an der Zeit, daß hier auf dem schnellsten Wege durch die betr. Stellen eine durchgehende Aenderung getroffen wird.

Alvo.

Folgen einer Schulversäumnis

Wegen der im Abendblatt vom 10. Oktober geschilderten Versäumnis des ersten Fortbildungsschultages durch mein Kind erhielt ich selbst einen Strafbescheid von 3 ℳ, gleichbedeutend mit dem Verlust des Kostgeldes für einen Tag. Meine Frau wurde unter nochmaliger Klarlegung bei dem Rektorat der Luzenbergschule vorstellig, wo sie aber kein Verständnis fand. Ich ließ infolgedessen den Strafbescheid zur Begutachtung an die Polizeidirektion gehen, wobei meine Frau den Tatbestand nebst Begleit-Umständen vortrug. Am 9. ds. erschien wieder — ein Schutzmann — dazu wieder im Geschäft — und eröffnete mir, daß nach Begründung des Rektors, an den die Strafverfügung zur nochmaligen Prüfung zurückverwiesen wurde, die Strafe gerechtfertigt sei, denn ich hätte den Schulbeginn wissen müssen. Ein ev. Weitergehen meiner Beschwerde an eine höhere Instanz würde 5.50 ℳ kosten. Ich könnte aber durch Unterschrift bekennen, daß ich die Strafe gutwillig bezahlen wolle. Nolens volens tat ich dies, da ich meiner Familie nicht noch 5.50 ℳ zu den 3 ℳ am Munde absparen lassen kann. Wenn es wie zu Großvaterzeiten ginge, brummte ich im Interesse meiner Familie diese Strafe ab. Es hat sich doch bei der Begründung nicht um das Nichtwissen des Schulbeginns gehandelt, sondern um ein menschliches Vergessen, das mit einem Verweis zu bestrafen mehr Wirkung gehabt hätte und für die Allgemeinheit billiger gewesen wäre, denn wer bezahlt letzten Endes die Schreibereien, Zeitversäumnisse und dreimal die Schutzmannschaft? Nach welchen Richtlinien werden eigentlich solche Strafen bemessen? Und nun die Moral der Geschichte: Eine deutschehrliche Entschuldigung läßt man nicht gelten, wohl aber bewahrt mich der Verlust meines sauren Verdienstes — die Flucht zur Unwahrheit! Aus Schaden wird man klug!

Civis.

*

Zwischenrufe im Theater

Den Zwischenruf habe ich bisher nur für einen parlamentarischen Brauch gehalten. Seit ich am Donnerstag im Theater (Tanzabend Mary Wigmann) war, bin ich jedoch eines besseren belehrt worden. Anscheinend ist auch das Theater eine Stätte, an der man sich Zwischenrufe erlauben darf. Sie erfolgten nämlich an dem angegebenen Abend von der Loge der Theaterkommission im ersten Rang aus. Es können auch laute Bemerkungen gewesen sein, aber jedenfalls waren sie so laut, daß man sie auf geraume Entfernung wörtlich verstehen konnte. So hörte ich ganz deutlich Bemerkungen wie: „da kriegt man die Drehkrankheit" oder „das ist Musik von Wilden". Ich will über die künstlerische Zuständigkeit der betreffenden Stelle kein Wort verlieren, aber wenn Mitglieder der Theaterkommission sich derart im Theater benehmen, und dazu noch an so deutlich wahrnehmbarer Stelle, dann braucht das Publikum sich gewiß keine Verhaltungsmaßregeln geben zu lassen, wie das oft geschieht.

Ein Theaterbesucher.

*

Eine Radio-Anlage für das Blindenheim

Da ich Luzenberger Anwohner bin, komme ich öfters mit Insassen des Blindenheims zusammen. Man muß staunen, welchen Wissensdrang diese Kriegsblinden haben. Der Dank des Vaterlands würde ein wenig zum Ausdruck kommen, wenn man das Blindenheim mit einer Radioanlage versehen würde, um die Armen durch Konzerte, Unterhaltung und Vorträge etwas über ihr trauriges Los hinwegzuhelfen. Auf das Blindenheim kann man diese Kosten nicht abwälzen, denn aus den Jahresberichten kann man ja ersehen, daß die Verwaltung auch zu kämpfen hat. Deshalb rufe ich allen, die noch ein Herz für ihre Mitmenschen haben, zu: Gebt diesen Armen ein wenig Sonnenschein für ihren dunklen Lebenspfad.

Th. H.

Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot

Einhorn-Apotheke (Apotheker C. Ischer)

Mannheim, am Markt R 1. 2/3 Tel. 7128

Das große Pfarrer Heumann-Buch

(12. Seiten, 20. Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann u. Co., Nürnberg M 74 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt! Ea24g

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 15. November 1925.

Ernte- und Dankfest.

In allen Gottesdiensten Kollekt: für das hiesige evang. Schülerkinderheim.

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Vikar Hahn; 10 Predigt, Vik. Hahn; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schonbacher; 12.15 Christenlehre, Pfarrer Jung.

Jungbuschpfarrei: 11.15 Christenlehre Vikar Hahn.

Konkordienkirche: 9 Christenlehre für Knaben, Kirchenrat von Schoepffer; 10 Predigt, Pfarrer Maier; 11 Kindergottesdienst, Vikar Burck, 12.15 Christenlehre für die Mädchen, Kirchenrat von Schoepffer; 6 Predigt, Vikar Bach.

Christuskirche: 10 Predigt, Pfarrer Dr. Hoff; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Dr. Hoff; 6 Predigt, Vikar Speck.

Friedenskirche: 10 Predigt, Landeskirchenrat Bender; 11 Christenlehre der Nordpfarrei, Landeskirchenrat Bender.

Johanniskirche: 10 Predigt, Vikar Schropp, 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schropp; 11 Christenlehre, Pfarrer Mayer; 6 Predigt, Pfarrer Mayer.

Lutherkirche: 9.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Dr. Lehmann; 10 Pred. Pfarrverwalter Fiedler; 11 Kindergottesdienst, Vikar Wölfle; 11 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dr. Lehmann; 1.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Dr. Lehmann; 6 Predigt, Pfarrer Dr. Lehmann.

Melanchthonkirche: Einführung des Pfarrers Hebig durch Kirchenrat von Schoepffer; 10 Predigt, Pfarrer Hebig (Kirchenchor); 11 Kindergottesdienst, Vikar Schröder; 6 Predigt, Vikar Schröder.

Neues St. Krankenhaus: 10 Predigt, Vikar Koch.

Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Scheel.

Heil.-Landkrankenhaus: 10.30 Predigt, Stadtvikar Speck.

Feudenheim: 10 Predigtgottesdienst, Vikar Mampel; 11 Kindergottesdienst, Vikar Mampel; 1.15 Christenlehre für Jünglinge, Vikar Mampel.

Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Luger; 1.30 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Luger.

Matthäuskirche Neckarau: Einführung von Stadtpfarrer Fehn durch Dek. Kirchenrat D. Klein 9.30 Predigt, Pfarrer Fehn; 10.45 Kindergottesdienst Südpfarrei, Pfarrer Fehn; 1 Christenlehre, Pflichtige Südpfarrei, Pfarrer Fehn.

Rheinau: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Vath; 10.30 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Vath; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Vath.

Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Pfarrer Dürr; 10.45 Christenlehre, Pfarrer Dürr; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Bartholomä; 7.30 Abendgottesdienst, Vikar Bartholomä.

Pauluskirche Waldhof: 8 Frühgottesdienst, Sandhoferstraße 22 Luzenberg, Vikar Clormann; 9.30 Festgottesdienst mit Glockenweihe, Pfarrer Lemme (Kirchenchor), Kollekte für den Glockenfonds; 11 Kindergottesdienst, Vikar Clormann.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evangel. Verein f. innere Mission (Stadtmission), K 2, 10 Schwetzingerstraße 90, Stamitzstr. 15 Fischerstr. 31 (Neckarau) Sonntag 3 Eintr-Damisseier; Donnerstag 8 Bibelst.; K 2, 10; Dienstag 4.30 Schwetzingerstr. 90 u. Stamitzstr. 15 um 5 Frauenst., um 8 Männerbibelbesprechung.; Meerwiesenstr. Nr 2 (Lindenhof) Sonntag und Dienstag 8 Bibelstunde; Sandhoferstr. 22 (Luzenberg). Feudenheim (u. Kinderschule) Dänischer Tisch 20 (Rheinau) Sonntag 8 und Mittwoch 8, Bibelst.; Waldhof (Kindersch.) Mittwoch Neckarspitze (Kinderschule), Freitag, Käfertal Gemeindehaus, Sonntag, 8 Uhr, Sandhofen (Kindersch.), Sonntag 8 Uhr u. Donnerstag 8.30 Bibelstunde.

Christlicher Verein junger Männer. K 2, 10, Schwetzingerstr. 90, Stamitzstr. 15: Dienstag 8 Bibelbesprech. f. Männer u. junge Männer; Samstag 8 Jugendabd.; Bibelst.: Fischerstr. 31 (Neckar.) Dänischer Tisch 23 (Rheinau), Samstag 8 Meerwiesenstr. 2 und Sandhoferstr. 22. Freitag 8.30 Bibelstunde.

Christl. Verein junger Mädchen. K 2, 10. Schwetzingerstr. 90, Stamitzstr. 15: Mittwoch: Bibel- und Gebetstunde für Aeltere, Freitag für Jüngere; Meerwiesenstr. 2: Montag Bibelstunde, Sonntagsschule überall um 11 Uhr; Fischerstr. 31 u. Dänischer Tisch 20 um 1 Uhr.

Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10. Sonntag 4 Jugendverein; abds. 8 Vortrag. — Dienstag abds. 8 Gebetstunde. — Mittwoch abds. 8 Männerverein. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde.

Katholische Gemeinde.

24. Sonntag nach Pfingsten, den 15. November 1925.

Jesuitenkirche — Obere Pfarrei: 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre (½2 Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jungfrauen im Saale des Pfarrhauses); 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht m. Seg. 8.30 Predigt und Andacht für die Marianische Jungfr.-Kongregation im Luisenhaus.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. (Kommunion-Sonntag der Jungfrauen); 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; Von Montag, den 16. November an ist an Werktagen die zweite hl. Messe nicht mehr um 7, sondern um 7.15.

Hl. Geistpfarrei in Mannheim: 6 Beicht; hl. Messe 7 Frühmesse mit Ansprache; vor der hl. Messe Generalkommunion der Hausangestellten; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jungfrauen; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaftsandacht mit Segen; 5 Schlußfeier der religiösen Woche für Hausangestellte mit Predigt, Andacht und Segen.

Liebfrauen-Pfarrei: (Kommunion-Sonntag der weibl. Jugend, auch d. schulpflichtigen): von 6 Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt (gem. Kommunion der Jungfrauenkongregation; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Mädchen; 2.30 Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Kath. Bürgerhospital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Uhr Gymnasiumsgottesdienst.

Herz-Jesukirche Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Bundeskommunion der Jünglinge; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst m. Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost: 6 an Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt (Monatskommunion des Jungmädchenbundes und der Marianischen Kongregation); 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Jakobuskirche in Neckarau: 6 Austeilung der hl. Kommunion; 6.45 Kommunion-Messe; 8 Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Schulkinder; 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 1.30 Christenlehre; 2 Herz Jesu-Andacht.

St. Franziskuskirche in Waldhof: 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt mit Predigt in der Kapelle Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jünglinge und Vesper; Sonntagsabendandacht mit Segen.

St. Laurentiuskirche in Käfertal: 6.30 Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion für die Jungfrauen-Kongregation; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Bartholomäuspfarrkirche in Sandhofen: 6.30 Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt und Amt; 1.30 Christenlehre (Jungfrauen) und Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg.

St. Peter und Paulskirche Feudenheim: 6.30 Beicht; 7.15 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Corporis Christi-Bruderschaft; 2.30 Marianische Jungfrauenkongregation.

St. Antoniuskirche Rheinau: 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenlehre; 2 Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.

Katholische Kirche Seckenheim: 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit (Monatskommunion der Männer und Jünglinge); 9.30 Hauptgottesdienst; 12—1 Bibliothek; 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Vesper.

Christengemeinschaft.

Sonntag, den 15. Nov., um 10 in L 11, 21: „Die Menschenweihehandlung."

Abends 8 im Hospiz F 4 8/9: Bibelstunde über Joh. 9, „Die Heilung des Blindgeborenen" gehalten von Dr. Frieling.

Alt-Katholische Gemeinde.

Alt-Katholische Gemeinde, (Schloßkirche) Sonntag, den 15. Nov. vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Der deutsch-italienische Handelsvertrag — Das deutsch-schweizerische Handelsabkommen — Der Zollkrieg mit Spanien — Die deutsch-englischen Verhandlungen zur Auslegung des Handelsvertrags — Nach der Tagung der Internationalen Handelskammer — Die deutsch-russischen Beziehungen — Handwerk und Kreditgewährung — Die Börse

Von Georg Haller-Mannheim

Für Gegenwart und Zukunft des deutschen Außenhandels sind die gegenwärtigen Handelsvertragsabschlüsse bzw. Verhandlungen von ausschlaggebender Bedeutung. Der am 31. Oktober nach langwierigen beinahe ein Jahr dauernden Verhandlungen in Rom unterzeichnete Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich

Italien

ist inzwischen veröffentlicht worden. Er dürfte am 15. Dezember in Kraft treten, bis zu welchem Tage noch ein Provisorium läuft. Als Modell haben diesem Handelsvertrag die Verträge mit England und den Vereinigten Staaten gedient. Er ist ein allgemeiner Meistbegünstigungsvertrag ohne Einschränkung. Gleichzeitig mit dem Vertrag ist für die Beseitigung von Doppelbesteuerungen und die Gewährung von Rechtsschutz und Rechtshilfe in Steuersachen ein besonderes Abkommen beschlossen worden. Beide Teile haben sich verpflichtet, den gegenseitigen Verkehr durch keinerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote zu behindern. Der Vertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen, danach mit sechsmonatlicher Frist, bei Ersetzung der jetzigen Zolltarife durch neue seitens der Vertragspartner mit dreimonatlicher Frist kündbar, jedoch nicht vor dem 1. August 1927. An dieser Stelle wurde schon hervorgehoben, daß inbezug auf Kunstseide, Automobile und Erzeugnisse der Steinindustrie im letzten Augenblick noch Konzessionen gemacht werden mußten, weil sonst der Vertrag nicht zustande gekommen wäre. Für die deutsche Großeisenindustrie sind keine, für die Kleineisenindustrie nur wenige Zugeständnisse erlangt worden. Nur die optische, feinmechanische und chemische Industrie haben verhältnismäßig gut abgeschnitten. Für unsere Leser in der Pfalz ist es von besonderem Interesse, daß für Wein und Weintrauben höhere Sätze festgehalten worden sind, als sie der spanische Handelsvertrag vorgesehen hatte. Im Interesse des deutschen Verkehrs und der deutschen Schiffahrt ist es zu begrüßen, daß die völlige Gleichstellung des Handels und der Schiffahrt mit den anderen Ländern hat durchgesetzt werden können.

Die anfangs Oktober in Berlin begonnenen deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbesprechungen haben zu einem provisorischen

deutsch-schweizerischen Zollabkommen

geführt, das bis zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern in Kraft bleiben soll. Deutschland hat darin der Schweiz unter anderem wesentliche Zollkonzessionen für die Einfuhr von Baumwollgewebe, Käse, Uhren und Schokolade gemacht, wogegen die Schweiz während der Dauer des Abkommens ihren künftigen Generalzolltarif Deutschland gegenüber nicht zur Anwendung bringen wird, so daß die Sätze des bisherigen schweizerischen Gebrauchstarifs weiter in Kraft bleiben, denen gegenüber der Generalzolltarif wesentlich höhere Sätze vorsieht. Besondere Wichtigkeit haben die schweizerischen Zugeständnisse für deutsche chemische Produkte, Spielzeuge, Zucker, Oele, gewisse Möbelwaren und Papier, gewisse Maschinen, Emaille-, Blech- und Kupferwaren, Standuhren, Wanduhren und Wecker.

Mit Spanien ist es nun doch noch zu einem

Zollkrieg

gekommen, indem die spanische Regierung in der Nacht von letzten Sonntag auf Montag gewisse Maßnahmen gegen Deutschland in Kraft gesetzt hat. Inzwischen hat es einen taktischen Vorstoß unternommen und vorgeschlagen, eine vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern durchzuführen. Damit will Spanien offenbar erreichen für die unverwendbar daliegende spanische Südfruchternte den deutschen Absatzmarkt zu öffnen. Deutschland dürfte sich darauf nur einlassen, wenn diese „vorläufige“ Regelung sich mindestens auf ein Jahr ausdehnt. Die am Handel mit Spanien beteiligten deutschen Kaufleute bedauern dieses handelspolitische Zerwürfnis natürlich sehr; die Hamburger Kaufmannschaft hat dem offiziell Ausdruck gegeben und die Hinzuziehung eines ihrer Vertreter zur deutschen Delegation in Madrid verlangt. In den

deutsch-englischen Verhandlungen

zur Auslegung des Handelsvertrages hat sich bereits gezeigt, daß die Schwierigkeiten einer Verständigung doch größer sind, als die ersten sehr optimistisch gehaltenen englischen Aeußerungen erwarten haben lassen. Wenn sich die Verhandlungen festfahren sollten, wie es den Anschein hat, so dürfte der Haager Gerichtshof als im Vertrag vorgesehene Vermittlungseinstanz angerufen werden.

Die von der Tagung der

Internationalen Handelskammer in Paris

zurückgekehrten deutschen Vertreter haben von dort gute Eindrücke mitgebracht, wenn auch die praktische Arbeit bei dieser Tagung ziemlich beschränkt bleiben mußte. Es ist für uns von besonderem Interesse, daß es ein Engländer, Sir Walter Leaf, war, der darauf hingewiesen hat, daß die deutsche Ausfuhr nicht in dem Maße gesteigert werden könne, wie das für die vorgesehenen Leistungen im Dawesplan unbedingt erforderlich wäre. Es sind auch drei Ausschüsse in Aussicht genommen, die sich mit der Transferfrage und den Ein- und Ausfuhrbeschränkungen usw. beschäftigen sollen. In allen drei Ausschüssen wird Deutschland durch ein Mitglied vertreten sein. Die deutsche Abordnung hat sich entschlossen, einen Herrn der Industrie- und Handelskammer in Berlin mit der dauernden Vertretung Deutschlands bei der Internationalen Handelskammer in Paris zu beauftragen. In den

deutsch-russischen Handelsbeziehungen

ist es bisher nicht gelungen, den Außenhandel so zu heben, wie es für beide Teile wünschenswert sein muß. Die Ausfuhr aus Sowjet-Rußland nach Deutschland betrug in diesem Jahr nur 12 pCt., die Ausfuhr von Deutschland nach Sowjet-Rußland sogar nur 7 pCt. des Standes von 1913. Unsere Handelsbeziehungen zu Polen lassen gewiß alles Mögliche zu wünschen übrig, aber trotzdem wurden im Jahre 1924 von Deutschland nach Polen Waren im Gesamtwerte von 150 Millionen Rubel, nach Sowjet-Rußland aber nur im Gesamtwerte von 46,2 Millionen Rubel ausgeführt. Der jetzt in Geltung getretene deutsch-russische Handelsvertrag bildet in Wirklichkeit nur eine schmale Notbrücke zwischen zwei der Struktur nach ganz verschiedenen Wirtschaftssystemen. Das deutsche Außenhandelsinteresse erfordert es, da die Geltungsdauer des Kernstückes dieses Vertrages nur zwei Jahre beträgt, daß beizeiten feste Fundamente für eine tragfähige und breitere Brücke zwischen der deutschen und russischen Wirtschaft errichtet werden. Neuerdings wurde über einige große Rußlandaufträge für Deutschland berichtet, die hier verzeichnet werden mögen. Nach einer Meldung der russischen amtlichen Telegraphenagentur hat das Volkskommissariat für den Außenhandel von der Berliner Handelsvertretung abgeschlossene große Importverträge mit den deutschen Landmaschinenbaufirmen Heinrich Lanz in Mannheim, Krupp, Sack und Flöther zwecks Lieferung landwirtschaftlicher Maschinen gutgeheißen. Allerdings mußten trotz der schwierigen Finanzlage der deutschen Maschinenindustrie Kredite bis zu drei Ernten (drei Jahre) gewährt werden. Auch dem Anilin-Konzern ist nach Meldungen von russischer Seite ein 25-Millionen-Auftrag zugeflossen. Es handelt sich bei diesem Auftrag um Bestellungen von Anilinfarben und ähnlichen Produkten im Rahmen eines alten Vertrages, der schon seit längerer Zeit vom russischen Volkskommissariat genehmigt worden ist. Der Umfang dieser Bestellung beläuft sich auf etwa 25 Millionen Schweizer Franken oder 20 Millionen Reichsmark. Die Lieferfrist soll sich auf etwa ein Jahr erstrecken.

Wenn Rußland bei seinen Aufträgen Kredit bei einer Industrie in Anspruch nimmt, die selbst auf Kreditgewährung durch das Ausland angewiesen ist, so muß es auch die durch diese Kreditgewährung bedingte Verteuerung mit in Kauf nehmen, denn die deutsche Industrie muß natürlich auch ihre Zinsen in Rechnung stellen. Schlimmer als um die Industrie, die sich wenigstens Kredit im Ausland verschaffen kann, ist es dagegen um

das deutsche Handwerk

bestellt. Leider ist es Tatsache, daß die wiederauflebende Borgwirtschaft geradezu verheerend am Mark des Handwerks zehrt und seinen Daseinskampf immer schwieriger gestaltet. Hat das Handwerk ebenso wie der Einzelhandel schon vor dem Krieg schwer unter diesen Mißständen gelitten, so ist es heute nicht mehr zu verantworten, daß Handwerk und Gewerbe als Kreditgeber für die Allgemeinheit fungieren, denn darauf läuft letzten Endes das Borgsystem hinaus. Es ist Pflicht jedes Einzelnen, dem das Gedeihen unserer Volkswirtschaft am Herzen liegt, dazu beizutragen, daß diese Unsitte sich nicht weiter ausbreitet, daß nicht die allgemeine Geld- und Kreditknappheit zum Schaden des Handwerks ausgenutzt werden, selbst dort, wo die Auftraggeber zur Zahlung in der Lage sind. Wir haben in Baden nach den Ermittlungen für 1924 51 531 Handwerksbetriebe, darunter 32 414 ohne Hilfskräfte, 12 457 mit 1—2, 4063 mit 3—5, 1486 mit 6—10 Hilfskräften usw. Betrachtet man sich diese Zahlen, so erkennt man ohne weiteres, wieviel solide, ehrbare, auf rechtzeitigen Eingang ihrer Außenstände angewiesene Meister in arge Bedrängnis geraten, wenn nicht zur Milderung unserer Wirtschaftskrise auch vom Publikum die Zahlungsbedingungen pünktlich eingehalten werden, oder Barzahlung geleistet wird.

An der Börse

hat sich der Monat November bisher mehr als mäßig angelassen. Jeder Ansatz zu einer Besserung der Geschäftslage, der sich seit September gezeigt hat, mußte wieder ersticken, da die Geldknappheit jeder solchen Bewegung entgegenwirkte. Es sind auch in der letzten Zeit wieder eine Reihe von Sanierungsmaßnahmen durchgeführt worden (Gleisches Erben, Tiele-Winklersche Verwaltung usw.), es ist aber immer noch eine offene Frage, ob die großen Konzerne damit schon erledigt sind. Aber selbst wenn dies der Fall ist, muß damit gerechnet werden, daß noch eine Reihe von kleineren Betrieben, deren kursmäßige Bewertung ihrer Aktien immer mehr dahinschwindet, in Frage kommt. Im Ruhrbergbau ist die Abbauaktion offenbar doch noch nicht vollständig beendet, da in der letzten Zeit sowohl von den Zechen der Mannesmannwerke wie der Gelsenkirchener Bergwerk A.-G. neue Einschränkungen und Entlassungen gemeldet wurden. Wie die Geld- und Kreditverhältnisse sonst beurteilt werden, das brachte in konzentrierter Form ein Börsenwitz zum Ausdruck, der besagt, „daß die Leute beim Offenbarungseide anstehen müssen, so stark sei der Andrang zu dieser „Leistung“; ein anderer wollte wissen, die Aktie sei heute weiter nichts als ein Besserungsschein!“ Man wartet im übrigen auch die innerpolitische Entwicklung ab. Der Abschluß einer großen Amerikaanleihe des Kalisyndikates hat einen gewissen Anreiz, da man ihn als Zeichen für einen Kapitalzustrom in die Industrie bewertete. Die Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den britischen und deutschen Farbenfabriken wirkte anregend am Markt der chemischen Werte; auch der Wiederzusammenschluß der internationalen Sprengstoff-Industrie wurde als ein weiterer Schritt vorwärts auf dem Gebiete der internationalen Zusammenarbeit aufgefaßt. Der Wochenschluß brachte wieder starke Kursrückgänge, da im Berliner Bankgewerbe neue Störungen aufgetreten sind und da auch die Streiklage im Chemiegewerbe zu einer ernsten Beurteilung herausforderte. Dabei war Börsengeld flüssig; tägliches Geld kostete 7—8,50 pCt. für erste Aufgaben, sonst stellte es sich etwas höher; Monatsgeld bedang 10—11 pCt. Am Privatdiskontmarkt stellte sich der Satz für lange und kurze Sicht auf 6,75 pCt. Bei diesen Geldsätzen ist jedoch nicht zu übersehen, daß der Börsenkredit von anderer Natur ist, als der allgemeine Geschäftskredit.

Vom Eisenmarkt des Saargebiets

Unser Saarländer Mitarbeiter schreibt aus Saarbrücken unterm 13. November: Der Frankensturz hat in der abgelaufenen Woche nun doch auch eine kräftige Rückwirkung auf die Ausfuhrmöglichkeit der Saarwerke auszuüben begonnen. Die Schwäche des französischen Franken, die sich besonders im Verhältnis zum belgischen abhebt, erweist sich jetzt für das Ausfuhrgeschäft wirksamer als die bekannt ungünstige Standortslage der Saarindustrie. Innerhalb des Saargebiets verursacht die der Frankenbaisse entsprechende Aufwärtsbewegung des Lebensunterhalts eine immer stärker anschwellende Unruhe in der Arbeiterschaft. Die Gewerkschaften haben jetzt die Führung einer neuen Lohnbewegung übernommen, die mit sofortiger Wirkung deren Anpassung und Erhöhung verlangt.

Die Besserung des Verkaufsgeschäfts bekundete sich im Abschluß mehrerer tausend Tonnen Stabeisen und leichteren Profilen nach England, Skandinavien, Spanien, Balkan und dem fernen Orient. Eisenbahnschienen mit Zubehör wurden nach Brasilien und Japan verkauft. Winkeleisen, Rund- und Vierkanteisen gingen nach den europäischen Nachbarländern; Drahterzeugnisse nach dem bestreikten Belgien. Auch nach Amerika hat sich der Absatz gebessert. Nach Frankreich gingen hauptsächlich Schienen. Innerhalb des Saargebiets vergab die hiesige Eisenbahndirektion einen größeren Auftrag für Oberbaumaterial, auch erscheint die weiterverarbeitende Industrie zur Genüge beschäftigt. Nach dem Reichszollgebiet bedeuten die Anstellungen der Saarwerke frei Grenze einschließlich Zollgebühren bekanntlich eine empfindliche Unterbietung der deutschen Verbandspreise. Infolgedessen konnte sich der Absatz besonders nach Süddeutschland in jüngster Zeit sogar etwas steigern. Für die Verteilung des vom französischen Handelsministerium dem Saargebiet eröffneten Ausfuhrkontingents von 5000 Tonnen Schrott für Deutschland und die Tschechoslowakei haben die hiesigen Schrotthändler ihre Vorschläge der für die Quotenfestsetzung zuständigen Saarregierungskommission unterbreitet. H.

-4- **Zahlungseinstellungen.** Die Unger-Werke A.-G., Altona-Bahrenfeld, Wäsche-, Konfektions-, Gummimäntel-, Handschuh- und Schuhfabrik, hat die Zahlungen eingestellt und strebt ein Moratorium an. Der genaue Status liegt noch nicht vor, jedoch soll eine Ueberschuldung nicht vorliegen. — Die Leinenfabrik A. Kalipki u. Co., in Sorau hat, lt. Textilwoche, ebenfalls die Zahlungen eingestellt und bietet vergleichsweise 60 pCt. Den Passiven in Höhe von 73 150 ℳ stehen Aktiven in Höhe von 37 500 ℳ gegenüber.

-:- **Calmon Asbest- und Gummiwaren-A.-G., Hamburg.** Der starke Rückgang der Gummiaktien an der Hamburger Börse, wobei innerhalb von wenigen Wochen über ein Drittel des Kurses verloren ging, hatte lebhafte Befürchtungen wegen der Lage der Gummiindustrie hervorgerufen. Wie wir der F. Z. entnehmen teilt die Verwaltung der Calmon Asbest- und Gummiwaren-A.-G. in Hamburg mit, daß die Geschäftsergebnisse des laufenden Jahres bis in den Herbst hinein befriedigend gewesen seien. In letzter Zeit sei durch die Geld- und Kreditnot aber eine Absatzstockung eingetreten.

-!- **Zu den Verhandlungen des Sprengstoff-Konzerns.** Wie wir bereits berichtet haben, schweben zwischen der Dynamit-A.-G. vorm. Alfred Nobel u. Co. in Hamburg und der Dynamit-Trust Company in London Verhandlungen, die auf einen engeren Zusammenschluß beider Gruppen abzielen. Die augenblicklich stattfindenden Beratungen, die zwischen der deutschen und der englischen Gruppe fortgesetzt werden, dürften die Wiederherstellung des alten Vertragsverhältnisses zum Ziel haben. Man glaubt, daß die Bildung der neuen Gruppe die Einbringung neuen Kapitals in diese erforderlich machen und daß die Fabrikation von Kunstseide dem englischen Trust überlassen werde. Für einen etwa beabsichtigten Aktienaustausch verfügt die Abastra, Verwaltungs-G. m. b. H., als Spitzengesellschaft der deutschen Gruppe über größere, aus den letzten Kapitalserhöhungen stammende Nominalbeträge. Wie verlautet, bestätigt es sich, daß die Aktienmehrheit der Westfälisch-A.-G. in Berlin in den Besitz der Dynamit A.-G. vormals Alfred Nobel u. Co. in Hamburg übergegangen ist.

):(**Die Liquidation der Oder-Rhein Versicherungs-A.-G.** Wie verlautet, wurde beschlossen, die gesamten noch nicht abgelaufenen Versicherungen der Gesellschaft, die laut G.-V.-Beschluß vom 31. Oktober in Liquidation getreten ist, mit Ausnahme der Transportversicherungen an die Stuttgart-Berliner Versicherungs-Gesellschaft zu übertragen. Die Transportversicherungen dagegen werden an die Deutsche Union, Versicherungs-Gesellschaft in Stuttgart übertragen, die zum Konzern der Stuttgart-Berliner gehört. Die genannten Gesellschaften haben den Versicherten gegenüber die selbstschuldnerische Haftung übernommen. Die gesamte Transaktion ist rückwirkend per 1. November, mittags 12 Uhr, und hat bereits prinzipielle Billigung des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherungen gefunden, so daß sie somit auch für die Versicherten bindend ist.

-!- **Der Auslandskredit des Kalisyndikates.** Der Aufsichtsrat des deutschen Kalisyndikates ermächtigte einstimmig den Vorstand zur Aufnahme einer zum Handel im Ausland bestimmten Anleihe von 40 Mill. Dollar und 2 Mill. Pfund Sterling als erster Serie eines zulässigen Betrages von 75 Mill. Dollar. Die Anleihe soll mit 7 pCt. verzinslich und innerhalb 25 Jahren durch jährlichen Rückkauf zum Börsenpreis oder Auslosung zu 102½ pCt. tilgbar sein, vorbehaltlich gewisser früherer Kündigungsberechtigungen. Sie soll durch Bürgschaft der Kaliwerke in Höhe ihres Anteils an der Anleihe, ferner durch Sicherungshypothek in Höhe der Bürgschaft und durch monatliche Reservierung der Erfordernisse des Zinsen- und Tilgungsdienstes aus dem Kaliabsatz nach Amerika und Großbritannien, evtl. auch nach anderen Auslandsgebieten, gesichert werden. Der Ausgabekurs unterliegt noch der Vereinbarung bis zum Tage des öffentlichen Angebots der Schuldverschreibungen an den ausländischen Börsen.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

⊙ **Mannheim**, 14. Nov. An der Börse waren zum Wochenschluß bei stillem Geschäft die Aktienkurse behauptet. Festverzinsliche Werte unverändert. Es notierten: Badische Bank 25,75 G., Badisch Anilin 116,50 G., Germania-Linoleum 93 G., Knorr, Heilbronn 45 G., Mannheimer Gummi 23 bz. G., Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik 30 G., Rheinmühlenwerke 45 bz. G., Zuckerfabrik Waghäusel 43,50 bz. G., 4 und 3½ proz. Rhein. Hypothekenbank-Pfandbriefe 5,6 bz. G.

Frankfurter Wertpapierbörse

Behauptete Tendenz

Frankfurt a. M., 14. Nov. (Drahtb.) Das Geschäft an der Börse war heute wieder recht bescheiden, da mit Rücksicht auf den Wochenschluß von allen Seiten größte Zurückhaltung beobachtet wurde. Nachdem sich an der gestrigen Nachbörse noch eine gewisse Erholung durchsetzen konnte, blieben heute die Kurse gut behauptet, denn wenn sich auch keine neuen Käufer einfanden, so bemerkte man auch fast keine Abgabeneigung. Recht fest lagen dagegen wieder die sogenannten amerikanischen Freigabewerte, nämlich die Schiffahrtswerte und die amerikanischen Bahnen, von denen Baltimore 57 erreichten. Alle übrigen Industriepapiere konnten sich gut behaupten. Der Markt der nur zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere lag weiter stark abgeschwächt; der Verfall dieses Marktes macht weiter rasche Fortschritte. Es deprimiert sehr, daß auf diesem Markte selbst zu niedrigen Limiten keine Käufer aufzutreiben sind. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, ebenso die Mehrzahl der ausländischen Renten. Gut gebessert waren aber die österreichischen Renten, die auf 0,575 gesucht waren. Der Freiverkehr war ohne Umsatz. Opel 62, Benz 26,25, Brown Boveri 54, Entreprises 11,50, Growag 62, Krügershall 80, Ufa 47, Unterfranken 50.

Berliner Wertpapierbörse

Schwacher Geschäftsverkehr

Berlin, 14. Nov. (Drahtb.) Auch heute zeigte sich keine Veränderung auswärtiger Aufträge. Die hiesige Spekulation handelte lediglich unter sich. Das Geschäft bewegte sich in engen Grenzen. Kleine Besserungen in Hauptspekulationspapieren wurden mit Käufen im Zusammenhang mit der Prämienerklärung begründet. Die Zinssätze blieben unverändert.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 13	B. 13	cr.	G. 14	B. 14	[illegible]
Holland	168,82	169,24		168,82	169,24	
Buenos-Aires	1,743	1,747		1,745	1,749	
Brüssel	19,05	19,09		19,03	19,07	
Christiania	84,59	84,81		84,64	84,86	
Danzig	80,61	80,81		80,60	80,80	
Kopenhagen	103,04	103,30		103,73	103,99	
Lissabon	21,275	21,325		21,275	21,325	
Stockholm	112,16	112,42		112,17	112,45	
Helsingfors	10,555	10,595		10,55	10,59	
Italien	16,99	17,04		16,96	17,..	
London	20,344	20,395		20,332	20,38	
New-York	4,195	4,205		4,196	4,206	
Paris	17,12	17,16		16,91	16,95	
Schweiz	80,88	81,08		80,83	81,04	
Spanien	59,48	59,.7		59,64	[illegible]	
Japan	1,737	1,741		1,737	1,741	
Konstantinopel	2,305	2,315		2,29	2,30	
Rio de Janeiro	0,622	0,624		0,622	0,624	
Wien abg.	59,12	59,26		59,06	59,2	
Prag	12,44	12,48		12,425	12,465	
Jugoslawien	7,43	7,45		7,43	7,45	
Budapest	5,875	5,895		5,875	5,895	
Sofia	3,04	3,05		3,04	3,05	
Athen	5,74	5,76		5,74	5,76	

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heyme. Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thespis-Verlag in München 1920

4) (Nachdruck verboten.)

Mein Blick war anfangs zerstreut, aber nach einigen Augenblicken bemerkte ich eine Sache, die mich in ein herzliches Lachen ausbrechen ließ. Mitten im Schaufenster hockte ein dicker Buddha und schmunzelte in sich hinein.

Ich beschloß, mir das Fenster näher anzusehen. Außer dem dicken Buddha enthielt es Seidenstoffe mit glänzenden Stickereien, Krummsäbel von blutrünstigem Aussehen, Uhren und eine Menge Figuren aus Porzellan. Einige saßen, andere standen, und etliche davon nickten feierlich mit dem Kopf. Ich legte das Gesicht in ernste Falten und beantwortete ihr Nicken. Ich begriff, daß ich mich vor einem chinesischen Antiquitätenladen befand. Teils aus diesem Grunde, teils weil ich in H. C. Andersens Land war, erschien es mir als ein glücklicher Einfall, beide Zeigefinger zu heben und: Pi zu sagen, wie der Chinese in der Geschichte. Gleichzeitig zerbrach ich mir den Kopf, warum der Laden zu dieser nächtlichen Stunde beleuchtet war. Alle anderen Läden der Straße lagen in Dunkelheit da. Die Sache bot jedoch kein besonderes Interesse für mich, und nach ein paar Augenblicken lichtete ich die Anker und trieb weiter.

Auf die Herzlichkeit, die den Umgang zwischen mir und dem erleuchteten Antiquitätenladen charakterisiert hatte, folgte eine Periode der Verschlossenheit und des Ernstes. Das Leben ist nicht nur ein Spaß. Ich grübelte darüber nach, während meine Beine mich durch eine Gasse nach der andern trugen, vorbei an verspäteten Wanderern, die mich anstarrten, jungen Damen, die mir propädeutisches Wohlwollen zeigten, und Chauffeuren, die mich anriefen. Das Gyroskop hatte den Kurs halb Steuerbord gelegt und mich aus der inneren Stadt in die Hauptstraße zurückdirigiert.

In Grübeleien versunken, kam ich unversehrt durch alle Versuchungen des Rathausplatzes. An der Ecke des „National" kam eine junge Frauensperson von entschlossenem Aussehen auf mich zu. Sie hatte einen Hut, der einem umgestülpten Boote glich, an das sich Rosen und Tulpen wie Schiffbrüchige anklammerten. Das Gyroskop legte die Richtung nach Backbord um, um ihr zu entfliehen, denn die Arme des Weibes sind wie Netze des Jägers. Als ich mich nach einer Weile umsah, fand ich mich am Ufer des St. Jörgensees. Ich mußte die eiserne Brücke schräg gegenüber dem Seepavillon genommen haben, ohne es zu merken. Mein Sinn war noch immer ernst und schwer. Meine Gedanken gruben in meinem verflossenen Leben und kehrten seine Geschehnisse um, wie die Gartenarbeiter im Frühling die Grasschollen. Was hatte ich eigentlich in der Welt ausgerichtet? Nichts. Ich war schlechter als der schlechteste Tagelöhner, denn was er tat, war doch wenigstens auf der Wirklichkeit basiert. Ich dichtete Abenteuer und Mystik zusammen, während ich selbst als ein respektabler Spießbürger lebte. Ich hatte allen Grund, zu erwarten, daß die Leute, die mir begegneten, mich beim Knopfloch nahmen, mich beiseite führten und sagten: Sie sind ein Humbug, Sir; ich werde mich noch deutlicher ausdrücken, ein Betrüger, Sir." Hahaha, wie ist das Leben doch voll Humbug! Vive la blague!

Während meine Gedanken so mein verflossenes Leben kurz und klein mahlten, raschelte es plötzlich in dem Gebüsch links von mir, ein ruppiger Strolch krabbelte die Böschung zum Gehweg hinauf und näherte sich, halb einschmeichelnd, halb drohend. Er war wohlbeleibt, denn wenn die Bettler in Argentinien reiten, und in Schweden die Matura gemacht haben, so sind sie in Dänemark dicke solide Leute. Ich fühlte plötzlich das überwältigende Bedürfnis, meine Sorgen mit jemandem zu teilen. Ich ergriff die Hand des bläulichen Strolches und sagte: „Wo immer ein Elender sich findet, ist er mein Freund und Bruder. Du, schlichter Sohn der Wildnis, bist mein Bruder. Aber du bist besser als ich, denn dein Aeußeres sagt, was du bist, du lebst nicht von einer Lüge, was die verhängnisvollste Diät ist. Steh auf, nimm dein Bett und folge mir nach! Hier hast du einen Zehner, und brauchst du mehr, so komm' morgen zu mir herauf. Jakobsgasse 10, vergiß nicht: Jakobsgasse 10, zweiter Stock, rechts. Klingle nur dreimal, dann öffne ich selbst."

Der Strolch spuckte auf den Zehner und verstaute ihn in irgendeinem Schlupfwinkel innerhalb des Hemdes, und wir wanderten selbander weiter. Wir kamen auf den alten Königsweg hinunter. Der Strolch schritt an meiner Seite weiter, offenbar durch meine Gesellschaft geschmeichelt; ich machte ihm dies zum Vorwurf. Ich sollte mich durch seine Gesellschaft geschmeichelt fühlen. Er protestierte. Er wußte schon, wenn er einen Gaw'lier traf; er hatte schon viel Gaw'liere getroffen allerdings noch mehr Kachel von denen die meisten Säbel und Bleiknüttel trugen aber so viele Gaw'liere hatte er doch getroffen, daß er mit Leichtigkeit sah, daß ich einer davon war.

„Ach, mein Freund, du bist in Gesellschaft eines Menschen, der die ‚Polypen' mehr verunrechtet hat als du. In zehn Büchern habe ich ihre Intelligenz verkleinert, während du ihnen vermutlich zu ebenso vielen leicht erkauften Triumphen Gelegenheit gegeben hast. Tatsächlich bist du ihr bester Freund, ihr Arbeitgeber; sie sollten den Helm vor dir abnehmen, wenn sie dich sehen, aber nicht einmal dazu haben sie den Verstand."

Der Strolch spitzte die Ohren und suchte das Rauschen der mächtigen Flügelschläge meines Geistes zu deuten, was ihm jedoch nur unvollkommen gelang. Immerhin verstand er, daß ich in gewisser Weise mit den Männern mit den Helmen und den Säbeln auch ein Hühnchen zu pflücken hatte; und, von demselben Verlangen, Sympathie zu zeigen, beseelt, das ich soeben gefühlt hatte, begann er Andeutungen zu machen, daß er diese Schweinehunde das nächste Mal schon „eintunken" würde und mir rechtzeitig einen Wink geben wollte, damit ich Zeuge ihrer Niederlage sein konnte. Ich blieb stehen, um ihm zu danken. Ich sah mich um. Wir befanden uns in einer mit Bäumen bepflanzten, mehr als spärlich beleuchteten Quergasse. Gerade vor uns lag ein altertümliches Haus in einem Garten, der von einem spitzigen Eisengitter umgürtet war. Das Haus war schwarz und totenstill. Der Strolch beugte sich vertraulich zu mir vor.

„Da, hab' ich mir schon öfters denkt, da könnt' man . . . ich bin schon beim Tag und bei der Nacht vorbeikommen . . . nie wer zu sehen. Manchmal kommen so g'spaßige Töne von dort drinnen, wie wenn ein kleines Kind winseln möcht'. Komisches Haus. Aber da hab' ich mir denkt, könnt' man —"

„Haben Sie — hick — daran gedacht, es zu öffnen?" fragte ich interessiert und beeindruckt. Ich merkte, daß es mir schwer wurde, mit der Zunge richtig zu zielen.

„Ja, ich muß schon sagen, es ist heutigentags schwer, ein gut's Haus zu finden."

„Das hier sieht gut aus," sagte ich anerkennend.

„Das sieht verflixt gut aus," sagte mein Begleiter in einem Anfall von Enthusiasmus. Plötzlich verstummte er.

In dem Sichtkreis unter der nächsten Gaslaterne war eine wohlbekannte Silhouette aufgetaucht, und das Trappeln der schweren Stiefel des Gesetzes, das sich näherte, durchschnitt die nächtliche Stille. Mein Begleiter spaltete die Dunkelheit mit altem, trainiertem Forscherblick; plötzlich stieß er ein erschrockenes Flüstern aus, das an das Zischen eines Teekessels erinnerte, wenn er zu kochen anfängt.

„Der Deisen! — Den hab' ich das letztemal — Adieu, gnä' Herr. Adieu! Ich weiß schon die Adresse!"

Er verschwand auf leisen Einbruchssohlen, verwischte sich in weniger als fünfzehn Sekunden, löste sich gewissermaßen in dem Nebel auf — ganz so wie die Geister in Tausend und einer Nacht. Während ich ihm bewundernd nachstarrte, kam das Trappeln der Stiefel des Gesetzes näher und näher. Jetzt war das Gesetz neben mir. Das Gyroskop arbeitete mit voller Kraft. Nichtsdestoweniger blieb der Ordnungswächter stehen und sprach mich an.

„Hat jemand den Herrn belästigt?"

„Nur ein armer Teufel, der mich um ein Zündholz gebeten hat," sagte ich ohne Zögern.

„So, so — mir ist er bekannt vorgekommen. War er frech?"

„Aber nein," sagte ich, „gewiß nicht! Hahaha!" Ich atmete Nektar und Ambrosia; der Schutzmann zog mit einem berechtigten und neidischen Blick weiter. Ich blieb stehen und starrte das dunkle Haus im Garten an. Plötzlich begannen die zwei Vögel wieder über meinem Kopf zu singen.

Der weiße Vogel sang:

„Es ist gut und reichlich zwei Uhr. Wahrhaftig höchste Zeit, nach Hause zu gehen und sich niederzulegen."

Der schwarze Vogel erwiderte:

„Nach Hause gehen und sich niederlegen wie der erstbeste Spießer! Denke an den Mann, der vor zwei Minuten verschwunden ist. Ob der wohl nach Hause geht und sich niederlegt? Nein, der ist von anderem Schrot und Korn. Er lebt, wie er lehrt, und er gibt sich für nichts anderes aus, als er ist. Aber dafür ist er natürlich nur ein armer Einbrecher."

Der weiße Vogel sagte:

„Man hat wohl auch Hochachtung vor ihm? Man verspürt vielleicht geradezu Lust, es zu machen wie er — einzubrechen?"

Der schwarze Vogel antwortete ganz ruhig:

„Warum nicht? Um zu beweisen, daß nicht nur unter den Dieben Ehrlichkeit zu finden ist. Warum nicht in dieses Haus einbrechen?"

Vor Entsetzen gelähmt, konnte der weiße Vogel keine andere Antwort finden als:

„In dieses Haus, das sich der arme Mann eben ausgesucht hat?"

Wie wird ein Entschluß gefaßt? Die Philosophen streiten darüber, und ich bin nicht der Mann, es zu entscheiden. War es das Beisammensein mit dem schlichten Hausöffner? War es der mächtige Whisky in Signor Cazzolettis Bodega? War es die Stimme, die mir schon die längste Zeit mein lügnerisches Leben vorgeworfen hatte? Oder war es der Glaube, daß ich mich jederzeit, wenn ich wollte, zurückziehen konnte?

Vielleicht war es das letztere, das bewirkte, daß meine Hand plötzlich auf einer kalten Eisenklinke lag und fühlte, wie etwas sich unter ihrem Druck bewegte — das Gitterpförtchen, das in den schwarzen Garten führte. Das ging so leicht und einfach, daß meine nächste Handlung sich ganz von selbst ergab: ich trat durch das offene Gitter ein und machte es hinter mir zu.

Ich glaube, jetzt kam ein Augenblick Pause. Der Garten war groß und schwarz, und das Haus mit seinen schwarzen Fenstern sah unheimlich aus. Ich blieb im Garten stehen und sah zur Fassade auf. Da frappierte mich eine Sache, die mich eigentlich gleich hätte frappieren sollen: das Gitter war unversperrt gewesen.

Ich weiß eigentlich nicht, warum diese Entdeckung meine Entschlossenheit stärkte, aber Tatsache ist, daß dem so war. Alle möglichen barockenen Ideen, aus dem Whisky geboren, wimmelten in meinem Kopf: Die Leute pflegten ihre Gärten doch bei Nacht abzuschließen! Was meinte der Besitzer damit, den Garten für jedweden offenstehen zu lassen? Das war unverantwortlich. Er verdiente es nicht besser, als daß die Leute in sein Haus einbrachen. Er zwang sie ja förmlich dazu! Wenn ich ihn traf, würde ich es ihm geradezu ins Gesicht sagen: „Was meinen Sie eigentlich? Sie zwingen ja die Leute, bei Ihnen einzubrechen. Geben Sie sich selbst die Schuld, und seien Sie froh, daß Sie m i c h hier finden und nicht irgendeinen gewöhnlichen Einbruchsdieb!" Diese Strafrede formulierte ich halblaut bei mir selbst, während ich in dem schwarzen Garten stand und die Bäume im Nachtwinde schwanken sah. Plötzlich kam mir ein anderer Gedanke: In das Haus eines so schlampigen Hausbesitzers einzubrechen, mußte weniger beschwerlich sein als in andere Häuser!

Dieser Gedanke schien mir genial. Wonach sehnte ich mich eigentlich? Ich wollte das Risiko, die Gefahr, die Spannung haben, die ich so oft in meinen Büchern beschrieben hatte. Ich wollte sie haben, um mich vor mir selbst zu rechtfertigen. Ich konnte sie durch einen Einbruch erreichen. A b e r i c h w o l l t e n i c h t z u v i e l S c h e r e r e i e n h a b e n. In ein gewöhnliches solides Haus einbrechen, mit Dietrich und Stemmeisen, das war nichts für mich. Nein, ein leicht zu behandelndes Haus und der Triumph, einem unordentlichen Hausbesitzer einen Denkzettel zu geben, das war etwas für mich. Mein Entschluß war gefaßt. Ich würde untersuchen, wie weit die Schlamperei dieses Mannes ging. Erwies sie sich als so groß, wie ich glaubte, würde ich ihm eine Warnung zukommen lassen. Die Leute sollten sehen, daß ich etwas wagte, wenn es darauf ankam. Ich löste mich plötzlich von dem Gitter und tappte durch den Garten, in der klaren und bestimmten Absicht, einen Einbruch zu verüben. Und während dieser Entschluß zu oberst in meinem Kopf lag, ist es möglich, daß tiefer unten eine Stimme war, die sagte: „Es wird nicht so gefährlich sein — du kannst dich ja immer auf den Whisky ausreden und Strafe bezahlen." Aber diese Stimme durfte nicht laut werden.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Thompsons Seifenpulver

Dr. Thompson's — Schutz-Marke — Seifenpulver

liefert blendend weiße Wäsche — mit dem frischen Duft der Rasenbleiche

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Klavier

für einige Monate zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unt. E. F. 5 a. d. Geschäftsst. B5119

Pelz-Mäntel
Pelz-Jacken
Pelz-Streifen
Felle B5118
Füchse

sensationell billig

Pelz-Therkatz

Mannheim, L 2, 7, part. Kein Laden. Durchgehend. Umänderungen billigst.

STATT KARTEN! 10974

Die Verlobung ihrer Tochter Olga mit Herrn Gerichtsassessor Walth. Meuthen zeigen hiermit ergebenst an

Carl Beck u. Frau Sybilla geb. Mill.

Olga Beck
Walther Meuthen
Verlobte

Neuss a. Rh. 15. November 1925 C...lsberg a. Rh.

Seriöses *338
Wäsche-Geschäft
liefert an
VERLOBTE
ganze Ausstattungen
auf bequeme Teilzahlung
Streng diskret. Reelle Preise.
Angeb. erb. unt. E J. 8 a. d. Geschäftsst.

Gediegene Möbel-Ausstattungen für
Verlobte
liefert 5106
MOEBELHAUS PISTINER
Q 5, 17/19 Tel. 7530

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters soll über die im Weltkriege gefallenen Söhne unserer Stadt ein besonderes Buch aufgestellt werden, welches die Namen aller gefallenen Mannheimer in möglichst vollständiger Weise enthält. 69

Um dies zu erreichen, richten wir an die hiesige Einwohnerschaft, insbesondere an die Angehörigen und Verwandten der Gefallenen und Vermißten die dringende Bitte, die beim Standesamt — altes Rathaus F 1, 5, 2. St., Zimmer Nr. 21 — von heute ab bis auf Weiteres aufliegende Gefallenenliste, während der Dienststunden, vormittags 8.30—12.30 und nachmittags 3—5 Uhr, einzusehen und die nicht eingetragenen Fälle unter Vorlage entsprechender Nachweise, Briefe usw. mitzuteilen, damit deren nachträgliche Aufnahme erfolgen kann.

Aufgenommen werde alle im Kriege gefallenen oder infolge Kriegsverletzung verstorbenen Personen, die

1. zur Zeit ihrer Einberufung zum Heere ihren Wohnsitz in Mannheim hatten,
2. zur Zeit ihrer Einberufung zum Heere ihren Wohnsitz außerhalb Mannheim, sowohl im Inland als auch im Ausland, hatten, jedoch in M a n n h e i m geboren sind,
3. ohne Rücksicht auf den Aufenthaltsort im Zeitpunkte ihres Todes das 21. Lebensjahr nicht vollendet (minderjährig), deren Eltern jedoch in Mannheim ihren Wohnsitz hatten, ferner
4. Kriegsvermißte, deren Ableben zwar vermutet, aber nicht durch Eintragung im Sterberegister oder anderen amtlichen Nachweis beurkundet ist und
5. solche Kriegsteilnehmer, die auf Antrag ihrer Angehörigen im ordentlichen Verfahren durch Urteil „für tot erklärt" worden sind. 69

M a n n h e i m, den 18. Juni 1925.

Standesamt: Derichum.

Männer lieben es

ihre Frauen stets schmuck zu sehen. Drum, Frauen, verwendet die guten

Heitmann's Farben!

Damit macht Ihr ohne viel Arbeit, mit wenig Geld manch' verwaschenes u. verschossenes Kleid wieder wie neu.

Achten auf Schutzmarke **„Fuchskopf im Stern".**

Knorr

Suppenwürfel

Wer probt der lobt!

Statt Karten *456

Anna Maria Grabinger
geb. Bisinger
Albert Plum, Kaufmann
Verlobte

Mannheim München-Gladbach
15. November 1925.

Möbel
enorme Auswahl
billigste Preise 610
A. Straus & Co, J1,12

Verkäufe.

Gelegenheitskauf

Blüthner-Flügel prima Instrument, für 1500 Mark gegen Kasse zu verkaufen. Eb547

Anderson, Heidelberg, Kornmarkt 3.

Auto
4/12 Mathis
sehr guter Wagen, 4fitz., 2900 ℳ verkauft B553
Piker, J 1, 7—8.
Motorrad wird in Zahlung genommen.

2 getragene Ueberzieher, hell, dunkel, u. schwer, 1 Cutto-Anzug, dunkel, ca. wen. getr. (Größe f. Ref. 1.75 m schlank) u. sehr. Gasherd zu verk. Rohfink, Q 7. 30, 4. St. *361

Math Unterricht
erteilt Ingenieur. Erfolg garantiert.
Gefl. Angebote unter T. V. 96 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B5066

Engl., franz., ital., span.
Anfängerkurs zu 50 ₰ pro Stunde. Anfragen unter B. E. 90 an die Geschäftsstelle. B5101

Statt Karten *306

Marie Gieser
Otto Ellminger
Verlobte

Mannheim November 1925

Bin nun wie folgt an das **Telephonnetz angeschlossen:**
Sprechstunde: 10188
Privatwohnung: 4842
Dr. A. Steegmüller
Facharzt für Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten
P 1, 4 am Paradeplatz

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Drittes Viertel der vorläufigen Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinde und des Kreises für 1925.

Wir ersuchen um Zahlung des dritten Viertels der vorläufigen Grund- und Gewerbesteuer der Gemeinde und des Kreises für 1925 (fällig am 15. Oktober 1925) mit einer letzten Frist bis 16. November 1925. Wer bis zu diesem Zeitpunkt nicht zahlt, hat die Zwangsvollstreckung zu erwarten; außerdem wird ein Zuschlag von ½ vom Hundert des Rückstandes für jeden auf den 15. Oktober 1925 folgenden angefangenen halben Monat der Versäumnis erhoben. Schalterstunden von 8—12.30 Uhr und von 2.30—4 Uhr. Samstags von 8—12 Uhr. 51

Stadtkasse.

Persil allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Preis für das Paket Persil 45 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung betr. Rattenvertilgung.

Auf Grund der ortspolizeilichen Vorschrift über Rattenbekämpfung vom 1. Oktober 1925 wird hiermit für

Samstag, 12. und Sonntag, 13. Dezbr. 1925

eine allgemeine Rattenvertilgung in Mannheim angeordnet. 42

Die Eigentümer oder Pächter aller im Stadtbereiche Mannheim belegenen bebauten Grundstücke, Baustellen, Lager und Schuttplätze, Anlagen, Friedhöfen, sowie die Inhaber von gartenwirtschaftlich und zur Kleintierhaltung genutzten Grundstücke oder die gesetzlichen oder bevollmächtigten Vertreter dieser Personen haben zur Vermeidung von Geldstrafe bis zu 150 R.M. oder bis zu 14 Tagen Haft auf den vorbezeichneten Grundstücken, ohne Rücksicht darauf, ob sich dort Ratten gezeigt haben, an geeigneten Stellen (Kellern, Asche- und Abfallgruben, Höfen, altem Mauerwerk, Warenlagern usw.) an einem der obengenannten beiden Tagen dreiprozentige Phosphorlatwerge oder Meerzwiebelpräparate (die aber weniger wirksam sind) auszulegen.

Die Mieter oder Pächter haben behufs Auslegung des Giftes den hierzu Verpflichteten das Betreten der Räume zu ermöglichen, in denen das Gift ausgelegt werden soll.

Von der Verpflichtung der Auslegung der vorbezeichneten Vertilgungsmittel sind nur diejenigen befreit, die einen Kammerjäger oder einen anderen auf dem Gebiete der Rattenvertilgung bewährten und polizeilich anerkannten Fachmann mit dem Auslegen des Giftes für einen der festgesetzten Tage beauftragen und dies durch eine Bescheinigung des Beauftragten ihrem zuständigen Polizeirevier nachweisen.

Einen Abdruck dieser Anordnung haben die Verpflichteten aller unbebauten und aller unbewohnten Grundstücke mit dem Erlaubnisschein zur Entnahme von Gift und einem Formular über die Quittung des bezogenen Giftes auf der Polizeiwache des für das betreffende Grundstück zuständigen Polizeireviers in der Zeit vom 20. bis längstens 28. November 1925 abzuholen. Den Verpflichteten der bewohnten Grundstücke wird die Anordnung nebst Anlagen durch die Polizei zugestellt werden. Sollte die Zustellung bis 27. November nicht erfolgt sein, dann haben auch sie die Anordnung nebst Anlagen auf dem zuständigen Polizeirevier abzuholen.

Für die Entnahme und Auslegung der Rattenvertilgungsmittel gilt folgendes:

1. Die Phosphorlatwerge, die nur in den hiesigen Apotheken und in denjenigen Drogenhandlungen, die die Berechtigung zum Handel mit allen Giften haben, gekauft werden darf, kommt in gebrauchsfertigem Zustande in den Handel, ebenso die Meerzwiebelpräparate.

2. Die zur Rattenvertilgung Verpflichteten haben ihren Bedarf an Vertilgungsmitteln bis 1. Dezember in derjenigen Apotheke oder Drogerie anzuzeigen, in der sie die Mittel zu kaufen gedenken.

Die Inhaber der Apotheken und Drogenhandlungen werden bei Beurteilung der Art und Menge des Bedarfs an Rattenvertilgungsmitteln mit Ratertellung gerne an die Hand gehen.

3. Bei der Verwendung von Phosphorlatwerge ist wegen ihres Giftgehaltes mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Es ist geboten, die Haustiere in der Zeit vom 12. bis wenigstens zum Ablauf des 14. Dezbr. sicher zu verwahren. Die Latwerge darf nur an Erwachsene und nur in den dazu bestimmten und mit der vorschriftsmäßigen Giftbezeichnung und gedruckten Anweisung versehenen Gefäßen verausgabt werden.

4. Der Erlaubnisschein berechtigt zur Entnahme des Rattengiftes. Der Name, Stand, Wohnung bzw. Firma sowie Art und Menge des zu beziehenden Giftes ist von dem Verpflichteten auszufüllen. Der Erlaubnisschein ist von den Apothekern und Drogisten einzubehalten.

5. Die Bezeichnung der Grundstücke auf der Quittung ist von den Verpflichteten auszufüllen. Die Menge des bezogenen Rattenvertilgungsmittels ist bei dem Ankauf durch den Verkäufer ausfüllen zu lassen. Die Quittung ist aufzubewahren und bis spätestens 25. Dezember d. J. dem zuständigen Polizeirevier zur Kontrolle vorzulegen.

6. Die Küchenabfälle, die eine besondere Anziehung auf Ratten ausüben, sind möglichst kurze Zeit vor der Legung des Rattenvertilgungsmittels zu beseitigen.

7. Die Schlupflöcher der Ratten sind gleich nach den Vertilgungstagen fest zu verschließen.

8. Die Giftbrocken, die toten Ratten und etwaige andere verendete Tiere sind bis zum Abend des 14. Dezember d. J. durch Vergraben oder Verbrennen zu vernichten, um jeder Lebensgefährdung der Haustiere tunlichst vorzubeugen.

9. Die Kontrollbeamten sind angewiesen, nachzusehen, daß bei dem Auslegen des Rattengiftes mit der erforderlichen Sorgfalt verfahren wird und daß die vorstehenden Anordnungen genau befolgt sind. Den Kontrollbeamten sind auf Verlangen die Räume, in denen das Rattengift ausgelegt wurde, zur Vornahme der Kontrolle zu öffnen.

Mannheim, den 12. November 1925.

Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion D.

Die Brauereigesellschaft Eichbaum beabsichtigt auf ihrem Grundstück in der Käfertalerstraße 164/166 15 000 Liter Benzol nach dem System Martini-Hüneke zu lagern.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamt oder dem Stadtrat Mannheim binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten. 35

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf Zimmer 12 des Bezirksamts und beim Stadtrat Mannheim zur Einsicht offen.

Mannheim, den 7. November 1925.

Bezirksamt — Polizeidirektion Abt. E —

Erklärung!

Ich nehme meine Äußerung, die Firma Engelhorn & Sturm hier, stehe schlecht, als unrichtig mit Bedauern zurück.

Mannheim, 13./11. 1925.

Walter Zech.

Offene Stellen

Weinvertreter

Seriöser, gut eingeführter **Vertreter** für **Qualitäts-Faß- und Flaschenweine** von Mittelhaardter Firma **gesucht.** 10960
Angeb. unter P. Z. 260 an die Geschäftsst. ds. Bl.

2 Bücher-Reisende

für den Vertrieb unserer bei Handel, Industrie und Behörden bekannten Spezialartikel und demnächst erscheinender Verlagsobjekte, als

Bezirks-Vertreter

zu besonders günstigen Bedingungen gesucht. *419
Verlag f. Wirtschafts- u. Verkehr Forkel & Co. Stuttgart. Zu sprechen: Schloß-Hotel, M 5, 6, Montag – Mittwoch von 3—6 Uhr.

Grosser Versicherungskonzern

alle Zweige betreibend, sucht für Mannheim einen

Platzinspektor

sowie ferner

Vertreter gegen hohe Provision

verbunden mit einem festen Zuschuß. Angebote unter H. J. 53 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *474

Unbeschränkte Verdienstmöglichkeit

Von leistungsfähiger Textilfirma werden einige Damen und Herren zum Besuche von Privatkundschaft eingestellt. Nur branchekundige Personen wollen sich melden unter F. M. 36 an die Geschäftsstelle dieses Blattes *374

Maschinenschreiber(in)

für Diktat direkt in die Maschine ohne Stenogramm, 3mal wöchentlich abends 8—10 Uhr gesucht. Maschine muß gestellt werden.

Näheres bei **Grohe, K 2, 12.** *10946

10 Herren zum Vertrieb einer erstklassigen Neuheit (Autobesitzer, Ladeninhaber u. Behörd.) gef. **Hoher Verdienst – leichter Absatz. Generalvertretung** für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und Umgebung wird mit Auslieferungslager an seriöse Firma oder Herren vergeben. Meldung Montag von 11—4 Uhr bei Herrn Dir. **Kiehne**, Mannheim, Hotel „Union".

Handels-Auskunftei

sucht Fachmann mit geeignetem Büro zur Uebernahme einer selbständigen Filiale für größeren Bezirk mit dem Sitze zu Mannheim. Ausführliche Bewerbungen m. Lebenslauf und Referenzen unter O. R. 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *444

Große bekannte Zigaretten-Fabrik sucht tüchtigen *462

Dekorateur

welcher Lackschrift schreiben kann.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H. A. 75 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stenotypistin

an flottes Arbeiten gewöhnt, zu sofort. Eintritt gesucht.

Angebote mit Gehalts-Ansprüchen unt. Q. E. 105 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11006

Stellen-Angebote.

Bei einer Behörde ist die Stelle eines mittleren Beamten (Besoldungsgruppe 7) zu besetzen.

Als Bewerber kommen Personen mit maschinentechnischer Fachschulvorbildung u. mehrjähriger praktischer Tätigkeit in gewerblichen oder öffentlichen technischen Betrieben in Betracht, die sich im Vollbesitz der Gesundheit befinden und das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben. Absolventen des Staatstechnikums mit bestandener Prüfung als staatlich geprüfter Maschinenbaumeister erhalten den Vorzug.

Ausführliche Bewerbungspapiere und Zeugnisabschriften an den Oeffentlichen Arbeitsnachweis M 3 a.

Versandstelle vergebe nach jedem Ort. Rückporto. P. Holtter, Breslau 8 4*7. Ea744

Hoher Verdienst

(auch Heimarbeit) für Haupt- oder Nebenerw. Herm. Becker, Adressenverlag, Berlin SO 26. B5055

Strebsamen Leuten richte allerorts **Versandgeschäft ein** auch nebenberuflich 657 **Extra, Halle a. S.**

Von Fensterleder-Importfirma Vertreter

zum Besuch der Wiederverkäufer in Mannheim, Heidelberg, evtl. Baden **gesucht.** Angebote unt. E. B. 16 a. d. Geschäftsst. *347

Junger Mann

od. Handelsschülerin m. guten Schulzeugnissen, fleißig und rasche Auffassung, in Mhm.-Stadt wohnend, m. Kenntniss. i. Maschinenschreiben u. mögl. auch in Stenogr., aus guter Familie, in

Lehrstelle

auf groß. Anwaltsbüro mit Aussicht auf gutes Fortkommen gesucht. Angeb. unt. G. H. 57 a. d. Geschäftsst. *430

Perfektes, einfaches

Mädchen

zur selbständ. Führung eines kleinen Haushalts (3 Zimmer) gesucht. Jeden Abend u. Sonntag frei. Tagsüber beschäftigt. Gute Zeugnisse verlangt. Vorzustellen Sonntag zw. 10—3 Uhr im Geschäft. *457 Atelier „Bavaria", Ecke Mittel- u. Alphornstr.

Verkäufe

Gebrauchte *446

Rangier-Lokomotive

für Benzin- oder Benzolbetrieb, Baujahr 1919, 45/60 PS, normalspurig sofort zu verkaufen.

Rhenania-Ossag

Mineralölwerke Aktiengesellschaft Zweigniederl. Ludwigshafen a. Rh.

Geschäftshaus

in zentraler Stadtlage, Nähe Planken

prachtvolles, massiv gebautes **Wohnhaus** mit modern ausgestatteten **Wohnungen** und geräumigem **Laden** B5141 nebst hellem, großem Stück zum

Magazin und Bürogebäude

— Zentralheizung und Torreinfahrt — in gem unbelastetem Unternehmen mit Steuerwert

zu verkaufen.

Anfragen befördert unter **G. Z. 74** die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Speisezimmer

Büfett 2 Meter breit, modern, in der Mitte rund vorgebaut, komplett mit Ausziehtisch und Lederstühlen zum **Spottpreis von Mk. 825.— zu verkaufen** evtl. geteilte Zahlung. *467 **W. Rieser, Möbel, N 7, 23,** 3 Treppen.

Kauf-Gesuche

Größere Anzahl gebrauchte

Rollschränke

zu kaufen gesucht.

Angebote unter Angabe von Stückzahl und Preis unter Q. B. 102 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 11.99

Wachhund gesucht

Bouquet & Ehlers

Sandhoferstr. 4-10 Gm130

Vermietungen

OSTSTADT

3- und 4-Zimmerwohnungen

Mühldorferstraße 3

bis Juni beziehbar, zu vermieten. Baudarlehen und Wohnungsberechtigung erforderlich. *394

Architekt **Andreas Mayer**

Schimperstraße 41 Telefon 3421.

Eckladen

R 1, 1 (7 Schaufenster)

ist auf 1. April 1926 — evtl. früher —

zu vermieten.

Nur schriftliche Angebote an 11008

Casino-Gesellschaft e. V.

Schön möbl. Zimmer

mit elektrisch. Licht an besseren Herrn per sofort od. später zu vermieten. Näheres *421 Ludwigshafen a. Rhein, Kaiser Wilhelmstr. 55, 3. Stock rechts. Roqué Wwe.

Möbl. Zimmer

p. 15. Nov. od. 1. Dez. *433 zu vermieten. Schimperstr. 7, part.

Wohnung

beschlagnahmefrei, in der Oststadt, 3 Zimmer u. Küche, mit Zentralheiz. an älter. Ehepaar ohne Kinder sofort geg. Baukostenzuschuß zu vermieten. Näher. unt. G. Y. 73 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *431

Möbl. Zimmer

zu vermieten. K 2, 24, Reimer. Anzus. Sonnt. *436 sonst nur vorm.

2 möbl. Zimmer

mit Küchenanteil an ruhig, kinderl. Ehepaar sofort zu vermieten. Angeb. unt. E. S. 17 a. d. Geschäftsst. *348

Gut möbl. Zimmer

in Rheinau mit oder ohne Pens. sof. zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsst. *452

Feinbäckerei

mit Büro zu vermieten (Ludwigshaf.) Angebote unter E. N. 12 an die Geschäftsstelle. B5120

Vermischtes.

— **PIANOS** —

u. Harmoniums erh. feine Familien von 100 Mk. Angabe an, d. mtl. Abzahlg. [illegible] u. M M O 1130 an [illegible] Mannheim. [illegible]

Junge Leute

erlernen Autofahren kostenlos d. Stell. als Autobegleiter in allen Provinzen bei Gehalt, Verpfleg. Spät. Führerschein. Viele Dankschr. Informationen u. Rat d. Auto- und Chauffeur-Nachr., Organ d. Reichswirtschaftsbundes der Kraftfahrzeugbesitzer, G. m. b. H. Freiprospekt versenden

Chauffeur-Nachrichten Berlin NW. 6.

Beim Einkauf von jedem Pfund verlange man gratis den neuesten Band der Resi-Hausbücherei — General-Vertretung u. Großlager der V. M. W. Nürnberg: Lebkuchen & Hirsch, Mannheim, Dammstr. 32. — Tel. 2294.

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 15. Novbr. 1925

76. Vorstellung, außer Miete Nr. 12
BVB Nr. 419—426 950—960, 1827—1842, 1872—1875, 1915—2001, 2901—2930, 3001—3100, 11101—11010, 11201—11491, 11600—11634, 15510—15584. FVB Nr 560—578, 600—620, 1988—2070, 2009—2050, 2070—2098.

Grä'in Mariza

Operette in drei Akten von Julius Brammer u. Alfred Brammer und Alfred Grünwald
Musik von Emmerich Kálmán
In Szene gesetzt von Alfred Landory
Musikalische Leitung Gustav Mannebeck
Die Tänze sind einstudiert von Alfred Landory
Anfang 7 Uhr — Ende 5 Uhr

Personen: Gräfin Mariza: Friedel Dann; Fürst Moritz Dragomir Populescu: Hugo Voisin; Baron Koloman Zsupán, Gutsbesitzer aus Varasdin: Alfred Landory; Graf Tassilo Endrödy-Wittemburg: Heinrich Neugebauer; Lisa, seine Schwester: Marianne Thaeu; Karl Stephan Liebenberg: Willi Rosemeyer; Fürstin Bozena Cuddenstein zu Chlumetz: Elise de Lank; Penižek, ihr Kammerdiener: Louis Reitenberger; Ilka von Dambössy: Käthe Krug; Tschekko, ein alter Diener Marizas: Karl Zöller; Tcheko, Zigeuner; Michael Christschoff; Manja, eine junge Zigeunerin: Laurie Kabella; Gräfin Mariza's Kolinka: Dorfkinder; Gäste, Herren, Damen, Tänzerinnen aus dem Tabarin, Zigeuner, Bauernburschen u. Mädchen. — Der erste Akt spielt vor dem Schlosse der Gräfin Mariza, der zweite und dritte Akt im Schlosse der Gräfin. — Spielwart: Anton Schrammel — Nach dem ersten Akt größere Pause.

Sonntag, den 15. Nov. 1925

Vorstellung Nr. 77, Miete A. Nr. 11
BVB Nr. 1277—1300, 1331—1350, 2851—2860, FVB Nr 142—148 1191—1203, 1416—1480, 2001—2008.

Hoffmanns Erzählungen

Phantastische Oper in 3 Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Jules Barbier. Musik von Jacques Offenbach In Szene gesetzt von Richard Meyer Walden Musikalische Leitung: Rich Lert Bühnenbilder von Heinz Grete. Technische Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 7½ Uhr — Ende gegen 10½ Uhr

Personen: Hoffmann: Robert Betz vom Landestheater in Karlsruhe a. G.; Niklas: Viktoria Hoffmann-Brewer vom Landestheater in Karlsruhe a. G.; Lindorf, Coppelius, Dappertutto, Mirakel: Carsten Oerner; Andreas, Cochenille, Pitichinaccio, Franz: Alfred Landory; Olympia: Johanna Eisenbach; Antonia: Anne Geier; Stella: Marianne Thaeu; Giulietta: Elisabeth Gritsch; Spalanzani: Hugo Voisin; Crespel: Karl Mang; Schlemihl: Hugo Voisin; Eine Stimme: Erna Schlüter; Hermann: Otto Stiege; Nathanael: Paul Berger; Wilhelm: Michael Christschoff; Luther: Karl Zöller
Studenten, Gäste, Diener — Nach dem ersten und zweiten Akt größere Pausen — Spielwart. Anton Schrammel.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 15 Nov. 1925

Vorstellung Nr. 37
BVB Nr. 1918—1927, 1931—1914, 2166—2200, 2210—2430, 2831—2850, 2870—2890, 3051—3075, 3091—3100, 3131—3141, 3301—3313, 3424—3430, PVB. Nr. 714—732, 739—741, 1358—1400, 1461—1430, 1491—1500, 1501—1531, 1551—1593, 1641—1667, 2099—2150.

Der wahre Jakob

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach
In Szene gesetzt von Johannes Bruer
Anfang 7½ Uhr — Ende 9¾ Uhr.

Personen: Peter Struwe, Stadtrat: Ernst Langheinz; Mila, seine Frau in zweiter Ehe: Lene Blankenfeld; Lonie, seine Tochter aus erster Ehe: Karola Behrens; Oberleutnant Eduard Stilpegel: Struwes Schwager: Hans Godeck; Yvette: Emmy Erdmann; Helmuth, Graf von Birkenfeld; Fräulein Hansi; Fred, sein Neffe: Walter Sack; James Linsum: Albert Persen; Heinrich Böcklein, Verlagsbuchhändler: Fritz Linn; Else Hildebrand, Yvettes Begleiterin: Helene Leydenius; rummel, Logenschließer; Georg Köhler; Anna, Dienstmädchen bei Struwe: Eine von Semmel; Boy: Alice Droller. — Der erste Akt spielt in Berlin bei Yvette, der zweite und dritte bei Struwe in Pfeilsbach. — Zeit: Gegenwart. — Spielwart: Harry Binder. — Größere Pause n. d. 1. Akt.

Papstfilm verlängert!

Dienstag, den 17. November, abends 5 und ½8 Uhr in den „Kaisersälen", Seckenheimerstraße 11a — 11000

letzter Aufführungstag

Karten nur Caritasbüro K 1, 16, Kaisersäle und Abendkasse zu Mk 2.—, 1.50 und 1.—

Caritasverband Mannheim.

Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal

Heute Sonntag, abends 8 Uhr
Sonderveranstaltung ohne Wirtschaftsbetrieb
Karten ab Mk. 1.— — 124

Schönheits-Tänze Bella Siris

unter Mitwirkung von Emmerich C. Weill (Bass) und Kapellmeister Wolfgang Martin (Frankfurt).
Tageskasse 11—1 u. 3—8 Uhr.

Christuskirche Mannheim
Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der Schwesternstation der Christuskirche Mitwirkende: Musikdirekt. Arno Landmann (Orgel) Karl Hesse Köln (Cello), Könker vom Nationaltheater (Bariton)
Karten zu M. 3 — (Empore) u. Mk 1.— (Schiff) sind bei Kirchendiener Härtner, Christuskirche und an der Abendkasse zu haben. *583

Deutsche Generalfechtschule

Wohltätigkeitsverein z. Zwecke der Waisenpflege E. V.
Unser diesjähriges — 10968

Winterfest

mit musikalischen, deklamatorischen und theatralischen Aufführungen unter Mitwirkung erster Kräfte findet am **Samstag, den 21. November** abends 8 Uhr im **Ballhaussaale** statt. — Zum Schluße: Tanzunterhaltung. — Programme mit Eintrittsberechtigung sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften bei den Vorstandsmitgliedern und am Festabend im Ballhaus erhältlich.

UFA-THEATER

Enge Planken

P 6 — Das best bte und führende Filmtheater seit 15 Jahren — P 6

Motto: Für ein

Erlebnis

gibt es immer Zeit und Geld!

Heute spricht der berühmte Weltreisende

Dr. Colin Ross

an Hand seines von ihm selbst gedrehten und von der Presse der ganzen Welt vielbesprochenen Films

Mit dem Kurbelkasten um die Erde

Der interessanteste Film der Welt!
In 5 Teilen und 8 Akten.

Alle Teile gelangen auf einmal zur Aufführung! Der Film führt uns nach Amerika, Japan, China, Indien usw. und wir schauen noch nie Gesehenes und verspüren noch nie Erlebtes

Einige der enthusiastischen Pressestimmen:

„B. Z. am Mittag", 3. Januar 1925: Dieser Reisefilm von Colin Ross übertrifft an Schönheit, Phantasie und Zauberhaftigkeit alle Groß-Ausstattungs- und Prunkfilme der Welt. . . . . Aber, was sind alle Worte, man muß das gesehen haben. . . . . — 8354

Deutsche Zeitung, 4. Januar 1925: . . . Ein seltenes Erstaunen beschleicht jeden, der diese Bildstreifen abrollen sieht Colin Ross, dieser Weltreisende mit dem Spürsinn eines Journalisten, hat in aller Welt zusammengeheimst, was einzigartig und blickerweiternd wirkt. . . . . .

Es sei ausdrücklich betont, daß Herr Dr Colin Ross persönlich seinen Vortrag hält! Der Colin-Ross-Film beginnt wochentags um

5.40—8.05, 8.15 - 10 30 Uhr.

Beiprogramm:

Außerdem täglich wochentags von 4 bis 5.40 Uhr

Die Stadt der Millionen

Ein Lebensbild Berlins in 5 Akten

Die für diesen um 4 Uhr beginnenden Film gelösten Eintrittskarten berechtigen ebenfalls zur Vorstellung um 5⁴⁰ Uhr

Jugendliche haben Zutritt zur Vorstellung um 5⁴⁰ Uhr und können mit ihren gelösten Karten schon ab 4 Uhr der Vorstellung beiwohnen.

Kasseöffnung ab 3 Uhr.

Anfangszeiten am **Sonntag: 4. 6 und 8 Uhr** des Dr. Colin Roß-Films. Kassenöffnung um **2 Uhr.**

Großes Künstlerorchester.

Masdasnan

Der Weg des Erfolges.
Montag, den 16 November im Kasino, R 1, 1 abends 8 Uhr — *475
spricht Herr Prof. Joh. Ilten-Zürich, über:

Heilkraft des Tones

Eintrittspreise Mk. 2 — und Mk. 1 —
Näheres siehe Anschlagsäulen.
Vereinigung für angewandte Lebenskunst, Mannheim.

Landsturm-Batl. Mosbach XIV/12.

Alle Angehörigen des ehemal. Batl. treffen sich zu einer **geselligen Unterhaltung** am **Samstag, 21. Nov., abends 8 Uhr** in der Wirtschaft „Zum alten Reichskanzler" S 6, 20, Nebenzimmer. — *387

Tanzschule Stündebeek

Vornehmstes führendes Institut am Platze.
Friedrichsplatz 14 Tel. 3006
Unterricht zu jeder Tageszeit. *477
Neue Kursbeginne 2 Dezember

[illegible] und [illegible]

Beseitigt, Herr Dr. med. G. in D. hat mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** bei unreinem Teint prächtige Erfolge erzielt. Per St. M. —.85, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Ab heute

I.

Der Eichberg-Grossfilm

Leidenschaft

Die Liebschaften der Hella v. Gilsa

Die Liebschaften der Hella Gilsa

mit

Lilian Harvey

(bekannt a. Liebe u. Trompetenblasen)

Personen:
Otto Gebühr
Henry Peters Arnolds
Camilla von Hollay
LILIAN HARVEY
Edda Stevens
Own Gorin
Hermann Picha
Curt Vespermann
Lydia Potechina
Dina Gralla

II.

Onkel James Erben

Eine Komödie mit Tieren u. Menschen in 6 Akten

Der Filmkurier schreibt: „Wie in dieser Hand ung die Tiere als Darsteller mitwirken, kann man nicht beschreiben, das muß man gesehen haben Wenn z. B. der Affe einen alten Schuh durch den Fleischwolf dreht oder die bösen Verwandten mit einem Küchenmesser hinausjagt, ist von einer geradezu überwältigenden Komik."

III.

Gaumont-Woche

Das Neueste aus aller Welt

Anfang 4.30, 6.30
Letzte Vorstellung 8 30 Uhr

Palast-Theater

Empfehle den geehrten Damen meine

feine Damenschneiderei

Otto Reber, P 6, 19^III^ — *465

Kurhaus Monte Brè Lugano

Schweiz

Phys. diät. Kuranstalt Luft- u. Sonnenbäder Ein Dorado für Gesunde, Kranke und Erholungsbedürftige Mod Einrichtung Best geeignet für Herbst-, Winter- und Frühjahrsaufenthalt. Rivieraklima. Aerztliche Leitung. Deutsches Haus. Das ganze Jahr besucht. Pensionspreis von Mk 8.— an. Illustrierte Prospekte bei durch Direktor M. Pfenning. — 5000

Aufruf! Beamte

erhalten von streng diskret reel er Firma gegen **bequeme monatl. Teilzahlung** ohne Preisaufschlag — 5197

Teppiche, Linoleum, Läufer, Stepp-, Woll- und Schlafdecken, Chaiselongues-Decken, Chaiselongues, Diwans

alle Arten Matratzen, sowie ganze Ausstattungen!
Angeb unter Q D 114 an die Geschäftsst.

Fahr- und Motorräder

fabrikneu **auf Teilzahlung**, ohne Preisaufschl. **von monatlich 5.- Mark an**
Verlangen Sie Katalog und Bedingungen.
Staunend billige Preise.

H. R. Bergmann, Vertriebszentrale
Breslau 1, (M. G.) — Ba257

Veranstaltungs-Konzert-Kalender

Samstag, 21 November, abends 8 Uhr
Turnhalle des Turnvereins 46 Mannheim
Die Vortrags-Film-Ges. zeigt den 3000 m-Film

Die Wunderstadt

New-York

im Film

Erläuterungen während der Vorführungen durch Emil Hith.

In allen Städten ausverkauft

Karten zu Mk. 3.— bis 1.20 einschl. Steuer

Montag 23. Nov abds 7½ Uhr, Casino R 1, 1
1. Abend

Kergl-Quartett

Streichquartett von Haydn op 76 Nr 5, Dvořák op. 51, Schubert: Der Tod und das Mädchen
Dauerkarten zu M. 12.-, 10.-, 8.-, 6.- einschließlich Steuer

Dienstag, 24 Nov., abds 7½, Musensaal
Einziger Arien- und Liederabend

Heinrich Schlusnus

Am Flügel: Franz Rupp.
Karten zu Mk 6 — bis 1.50 einschl Steuer

Konzert-Verein E. V.
Donnerstag, 26 November, abends 7½ Uhr Casinosaal R 1, 1
2. Abend

Klingler-Quartett

Werke von Wetz, Schumann, Brahms
Einzelk zu Mk 4.- u 2 M. einschl. Steuer

Freitag 27. Nov. abds 8 Uhr Musensaal
Einziger Tanzabend.

Tamara Karsawina

mit ihrem Partner

Pierre Vladimiroff

Karten zu Mk. 7.— bis 1.50 einschl Steuer

Karten zu sämtlichen Veranstaltungen an den Vorverkaufsstellen der V. K. L., K. F Heckel. O 3 10, Mannheimer Musikhaus P 7. 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstr 16; in Ludwigshafen a. Rh.: Pf Musikhaus W. Henke, Bismarckstraße 98, L. Spiegel & Sohn, Kaiser Wilhelmstraße 7 — 10458

V. K. L.

Dieser Sprechapparat für Kinder kostet
nur Mk. 6.-
mit 1 Schallplatte.
Weitere doppelseitige Platten dazu
nur Mk. 1.25
Großes Lager
Musikwerke

L. Spiegel & Sohn G. m. b. H.

Mannheim. O 7, 9, Heidelbergerstraße
Ludwigshafen a. Rh. Kaiser Wilhelmstraße 7

Lastwagen-Versteigerung!

Dienstag, den 17. November, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Mannheim, hinter der Hauptfeuerwache an der Neckarbrücke gegen bare Zahlung: — 10084
1 „Arbenz" 3—4 To. sehr gut erhalten, fahrbereit, mit neuer Bereifung, 1 „Loeb" 3—4 To., gut erhalten, wenig reparaturbedürftig. Gummi 60%.
Jul. Schenber, beeid. Versteigerer. Anr. 2045

PARK-HOTEL
Mannheim.

Sonntag, 15. Novemb. ab 7½ Uhr abends

KONZERT im Festsaal

Vorausbestellung von Tischen für das Abendessen erbeten.
Telephon 8365—70 und 9177 — *372

Weinstube zur Bauhütte

D 4, 11 — Haltestelle Börse

Gut bürgerliches Weinrestaurant. — Angenehmer Familienaufenthalt.
Reine Weine. — Prima Küche.
Samstag abend: **Hauskonzert.**
Spezialität: Sonntag morgen **Zwiebelkuchen.**
Zum Besuch ladet freundlichst ein — *453
Heinrich Huttel und Frau.

Miet-Gesuche.

Geschäftsleute suchen

2 bis 3 Zimmerwohnung

gegen Vergütung der Umzugskosten usw. Dringlichkeitskarte vorhanden. Evtl. 1 leeres **Zimmer**, mit Küche. Adresse in der Geschäftsstelle. *395

Möbl. Zimmer

ungeniert, auf 1. Dez. **gesucht.** Zuschriften unter F. R. 41 an die Geschäftsstelle. *393

Bald beziehb.
Bäckerei
oder — 5509
Feinbäckerei
von tücht. kautionsfäh. Fachmann **zu pachten gesucht.**
Angebote unt. A. Z. 71 an die Geschäftsstelle

Kinderloses Ehepaar
möbl. Zimmer
sucht *365
m. 2 Betten u. Küchenbenützung für 1. Dezbr. Angebote unt. F. F. 30 an die Geschäftsstelle

Schön möbliertes geräumig. Zimmer

von besserem, ruhigen Herrn nächst der Börse auf 1. Dezbr. *427
gesucht. Angebote unt. G. G. 56 an die Geschäftsstelle.

Lehrerswitwe aus guter Familie sucht in gutem Hause *362

1-2 leere Zimmer

Dieselbe würde ev. auch den Haushalt ein. älter. Dame oder Herrn mitversehen. Angebote unt. F. B. 26 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geldverkehr.

50 Mark

von Selbstgeber gegen wöchentl. Abzahlung zu leihen gesucht. Angebote unter F. H. 32 an die Geschäftsstelle *387

50 Mark

geg. monatl. Rückzahlg. zu leihen gesucht. Angebote erb. unt. G. A. 50 a. d. Geschäftsst. *409

Heirat.

Gebild. Fräulein, gr. schl. Ersch., mit Wohn., mod. Einricht. u. etwas Ersparn., i. Berufsleben stehend, sucht passenden

Lebensgefährten

40er, mit Herzensbildg., in sicher. gut. Position. Gefl. Zuschriften erbet. unter A. K. 10 an die Geschäftsstelle. Diskret. Ehrensache. *159

Gebild. solid. jünger.

Herr

engl., in guter, sicherer Position, wünscht mit hübsch., solid. Fräulein, nur aus guter Familie (Norddeutsche bevorzugt) zw. Gedankenaustausch und späterer *821

Heirat

bekannt zu werden. Zuschriften mögl. m. Bild, welch. sof. zurückgel. w., unter F. A. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bettfedern Federbetten Bettbarchent

Federn
graue p. Pfd. 4.95, 3.50, 2.50, 1.25, 95 Pf.
weiße . . . per Pfd. 6.75, 5.95, 4.50
weiße Halbdaunen 9.-, 7.75

Daunen
graue . . per Pfd. 10.50, 9.00
weiße 22.-, 17.50, 15.-, 12.00

Nur doppelt gereinigte, tadellos entstäubte, frische Qualitäten

Das Füllen der Betten findet im eigenen Füllraum auf Wunsch des Käufers in dessen Beisein statt

Deckbetten
130/180, mit 6 Pfund Federn 45.-, 35.-, 27.50, ... 17.50
mit 4 Pfd. Daunen 85.-, 75.-, 65.00

Kissen
80/80 mit 2 Pfund Federn 15.-, 11.75, 8.50, ... 5.50
mit 2 Pfd. weiße Halbdaunen 22.-, 20.-, 17.50

Fertig genähte
Deckbett-Hüllen . . . 17.50, 12.-, 8.50
Kissen-Hüllen 5.-, 3.50, 2.50

Anfertigung jeder Art von Kissen Schlummerrollen Pyramiden usw. für den Weihnachtstisch

Bettbarchent
80 cm . . 2.75, 2.25, 1.95, 1.50
130 cm . . 4.50, 3.75, 3.25, 2.50
160 cm . . 5.50, 4.95, 4.40, 3.50

Daunenköper
Indanthren in lila, altgold, blau, grün und braun, in 80 und 130 cm breit, i. verschiedenen Preislagen.

Bettköper für Unterbetten
Kinderbettköper
Einschüttestoffe für Steppdecken

Matratzen, Steppdecken, Schlafdecken, Patentröste, Matratzenschoner

H 1 Nr. 4
H 1 Nr. 13 / H 1 Nr. 14

Liebhold

Breite Straße und am Marktplatz

Das Spezialhaus für Betten- und Aussteuer-Artikel

Gemälde
alter und neuer Meister
N 7, 2 **Friedrich Kalfreuther** N 7, 2

Asthma ist heilbar
Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Amtl. Sprechstunden in Mannheim, Rheinhäuserstr. 18 I. jeden Donnerstag 10—1 Uhr. Ed396

DAS NEUE BUCH
des weltbekannten Verfassers der „Lebensgeschichte Christi"
ist soeben erschienen:

PAPINI
EIN FERTIGER MENSCH

Ein Bekenntnis-Roman

Dieses Buch ist das erschütternde Dokument einer einsamen und wilden Jugend. Nie wurde eine stärkere Beichte des suchenden und schaffenden Menschen geschrieben. Es ist nicht nur die Selbstbiographie des Verfassers, sondern ein spannender Roman, in dem das Streben und Ringen der ganzen Generation unserer Zeit dargestellt wird. Die Leidenschaft des großen Künstlers kennzeichnet das ganze Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite den Leser in seinem Bann hält.

In schönem Ganzleinenband Mk. 8.—
in Halbleder Mk. 12.—

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung

ALLGEMEINE VERLAGSANSTALT
MÜNCHEN

Ur-Buchholz
Weinbrand

ist Medizin
Albert Buchholz Akt.-Ges. Grünberg-Köln.
Generalvertretung für den Mannheimer Bezirk:
Josef Waldmann, Mannheim-Neckarau
Fernsprecher 2777 Mannheim. 585

Atelier Hostrup
MÜNCHEN MANNHEIM
Werkstätte f. künstlerische Photographie
bittet seine geehrten Kunden, in ihrem eigenen Interesse die Weihnachtsaufnahmen rechtzeitig erteilen zu wollen. [10956
Telephon 2251 Mannheim D 3, 8 an den Planken

KRUPP
Registrier-Kassen
Fabrikat der Fried. Krupp Akt.-Ges. Essen
Krupp Registrier-Kassen Ges. m. b. H.
Berlin W 9, Bellevuestraße 14
Vertreter für Mannheim Fritz Hess, Mannheim, Rathaus Rg. 61, Telephon 7183

Nordd. Honig- u. Wachs-Werk G. m. b. H.
Visselhövede
Em 26 Gegründet 1899

Jacob Schweitzer
Treibriemen-Fabrik
Mannheim
10362
R 4, 7 Telephon 213.

Muadlos-Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe
(früher Original Viktoria. — Fabrik-Gründung 1863).

Hervorragendes deutsch. Fabrikat in geschmackvoller und solider Ausstattung kaufen Sie am vorteilhaftesten beim einzigen deutschen Spezialgeschäft am Platze von 11002
Seb. Rosenberger
Q 4, 19 Telefon 3944.
Günst. Zahlungsbedingungen
Eigene best eingerichtete Reparaturwerkstätte. — Lager in sämtlichen Ersatzteilen, sowie Nadeln, Nähfaden u. Oel billigst.

Wer ist Abnehmer
von täglich 500—2000 Liter garantiert
Ia. Schweizer Vollmilch.
Angebote unt. G. Q 68 an d. Gesch. ds. Bl. *443

Sofort Bargeld
Auswärtiger Käufer kauft Waren gegen **Kassa.**
Angebote unter M. M. C. 2500 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ga207

= Schönheitspflege =
Schmerz- und narbenlose Entfernung von Haaren, Warzen u. Leberflecken, sowie Beseitigung all. Schönheitsfehler - Gesichtsdampfbäder. Bestrahlungen - beseitigen alle Hautunreinigkeiten. — Spezialbehandlung bei starkem Fettansatz. Doppelkinn usw. Hand- und Fußpflege. 52
Geschw. Steinwand
Tel. 4013 MANNHEIM P 5, 13 Tel. 4013

Wirklich gute und solide Wäsche
erhalten Sie im altbekannten Wäsche-Spezialhaus
C. Speck, C 1, 7
10882

Verkäufe.

Feudenheim
Villa
gut ausgestattet, bestehend aus 6 Zimmer u. 1 Mansarde, Diele mit Heizung, Vor- u. Rückgarten zu verk. Preis 45 000 M. Anzahlg. 20—25 000 M. Näh. Friedrich Rühm, Feudenh., Hauptstr. 138. *376

Oststadt!
Beschlagnahmefreie, sofortbeziehbare, gr. Villa m. Hauptstr.-Wohnung u. gr. schönem Garten zu verkaufen. Anfragen unter P. M. 972 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim. Ed347

Pferd mit Wagen
zu verkaufen. B5121
Seubert, U 5, 3.

Damenrad (Opel)
fast neu, zu verkaufen.
Mermagen, Neckarau, Friedrichstr. 34. *429

Auto
4/10 Citroen
in best. Zustand, 2sitzig, geschlossen, elektr. Licht und Anlasser, verkauft billig 2865
Pfister, J 1, 7—8.

Wegen Platzmangel billig zu verkaufen:
2 Hochhaupt-Bettstellen
Eich., mit Muschelaufl., hell und dunkel poliert, sowie 1 Waschtisch und 2 Nachtschränkchen mit Marmorplatt. Anzusehen 5—6 Uhr, auch Sonntag Gänsewaldstraße 34, Neuostheim. *322

1 Händlerwagen
1 Herren- u. 2 Damenräder, f. neu (Torpedo), 1 Bettstelle, weiß, mit Rost, 1 Kleiderschrank, 4 Stühle, 1 Kinderklappwagen, 3 St. Kleinmöbel zu verkaufen bei Igler, Stoßbergerstr. 8, 3. Etage. *422

Kinderkutschierwagen
(Break)
nebst neuem, doppelhänd. 2spännigem Ziegenbock-Ledergeschirr, sowie
Ducanola
mit vielen prod. Notenrollen, auch als Klavier zu benützen, sehr gutes Instrument, verkäuflich. Anfragen unt. F. D 28 a. d. Geschäftsst. B5123

Dackel
6 Woch., rasserein, 20 M bei abzugeben Braun, Schwetzingerstr. 67. *425

Nie wiederkehrende
Möbel-Gelegenheitskäufe
Schlafzimmer
Eiche, Birke, Kirsch, Mahagoni 5595
Speisezimmer
bis 3 Monat. direkt, Künstler-Modelle
Herrenzimmer
auserlesene Modelle, darunter reich geschnitzt italienische Renaissance
Staunend billige Preise
Langfristigste Zahlungsbedingungen!
Badische Möbel- und Betten-Industrie
Herm. GRAFF
MANNHEIM J 5, 13 14
und Schwetzingerstr. 34 40
Bitte auf Straße und Hausnummer zu achten

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderb. günst. a. Priv. Natal. gef. zel. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Lichtheil- u. Bade-Anstalt
N 3, 3 „Elektron" N 3, 3
Tel. 4320 Inh: Dir. Hch. Schäfer Tel. 4320
empfiehlt
Elektr. Lichtbäder geg. Gicht, Ischias, Rheuma u. Erkältung, Krankheit etc.
Kopflichtbäder zur Heilung v. Stockschnupfen, Nasen-, Ohren- u. Rachenkat.
Vierzellenbäder nach Dr. Schnee, angew. b. Nervenleid., Neuralgie, Lähmung, Neurasthenie, Schlaflosigkeit etc.
Ferner werden **Medizinische Bäder aller Art** verabr. wie Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fichtennadel-, Tiopinol- (Schwefel), Lothanin- u. Salzbäder
Abgabe von Bädern an Kassen-Mitglieder
Geöffnet:
morgens von 9—12, nachm. von 2—8 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr. 5197
25-jährige Praxis.

MARCHIVUM